

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) « ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29596, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 2174, Chef vom Dienst 34899, Politik 20585, Lokal 29063 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 20113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

FÜR GELD

Der Londoner Rundfunk hat seinen Hörern soeben mitgeteilt, dass die an der Ostfront im Dienste der Sowjets eingesetzten britischen Piloten für jeden Abschuss eines deutschen Besen verbunden Flugzeug eine Geldprämie von 1000 Rubel erhalten.

Obgleich diese Mitteilung und der vorliegende Sachverhalt der Soldaten, wie wir Deutsche sie verstehen, ins Gesicht schlägt, sind wir darüber dennoch nicht erstaut, denn es ist ja schon seit langem bekannt, dass sich die Flieger der RAF bei sich zu Hause ebenfalls noch extra „honorieren“ lassen. Und nicht einmal nur für Abschüsse von Gegnern, sondern für ganz gewöhnliche Einflüge in Feindesland mit oder ohne Bombenlast.

Dass die britischen Piloten sich bei den Sowjets besonders anstrengen müssen, um die Geldentschädigung zu verdienen, zeugt für die Geschäftstüchtigkeit der jüdisch-bolschewistischen Machthaber, umso mehr als 1000 Rubel trotz der drei Nullen einen sehr geringen Wert darstellen und das Geld gerade heute in der Sowjetunion aus verständlichen Gründen kaum umzusetzen ist.

Wie dem auch sei — die britischen Piloten scheinen bescheiden geworden zu sein, seit England den Sowjets seine Hilfe zugesagt hat, die vielleicht teilweise darin besteht, dass die englischen Flieger die Differenz zwischen ihren bisherigen Sonderbezügen und den Sowjetzuwendungen von der eigenen Regierung ausbezahlt erhalten. Es wäre auf jeden Fall diejenige Art von englischer Hilfeleistung, die am wenigsten kostet und die geringste Mühe erfordert. Und somit die übliche. w.b.

Löhne, Preise, Steuern im Ostland neu geregelt

Anordnung des Reichskommissars Riga, 8. November

Im Rahmen der Angleichung der Wirtschaftsverhältnisse, insbesondere der Preise, Löhne und Steuern, des Ostlandes an die des Reichs hat der Reichskommissar für das Ostland mehrere Anordnungen erlassen, die von einschneidender Bedeutung sind. Auf dem Gebiet der Preisbildung ist eine Neuregelung der Mieten, der Zentralheizungskosten, der Tarife für elektrischen Strom im Haushalt und der Strassenbahnkosten erfolgt.

Die Einzelheiten werden in besonderen Bekanntmachungen der zuständigen Dienststellen veröffentlicht werden. Die Regelungen treten im Laufe des Monats November, bezw. zum 1. Dezember in Kraft.

Die Neuregelung der Angestelltengehälter ist erfolgt, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1941. Wir berichten darüber ausführlich im Wirtschaftsteil. Ferner sind in Riga die Strassenbahntarife im Zuge dieser Anordnung geändert worden. Näheres darüber im Ostlandteil.

Neuer kroatischer Gesandter in Berlin

Agram, 8. November

Der kroatische Staatsführer berief den bisherigen kroatischen Gesandten in Berlin, Dr. Benzon, von seinem Posten ab und ernannte an seiner Stelle Dr. Mile Budak, der bisher das Unterreichsministerium geleitet hatte. Dr. Mile Budak, der als einer der repräsentativsten Persönlichkeiten der Usasche-Bewegung gilt, wurde am 30. 9. 1889 in einem Dorfe der gebirgigen Lika geboren, besuchte in Sarajewo die Mittelschule und erwarb an der Agramer Universität das Doktorat der Rechtswissenschaften. Den Weltkrieg machte er in der österreichischen Armee mit, wurde auch verwundet und eröffnete später in Agram eine Rechtsanwaltskanzlei. Kroaten schätzt Dr. Budak aber nicht nur als temperamentvollen und unbegangenen kroatischen Politiker, sondern auch als den ersten Schriftsteller des Landes.

Gewissheit des Sieges

Der Führer vor seinen Mitkämpfern vom 9. November 1923

München, 8. November
Zum zweiten Mal seit Kriegsbeginn traten im Löwenbräukeller in München die Männer des Marsches vom 9. November 1923 zusammen, um in Gemeinschaft mit dem Führer jener operierbaren Kameradschaft zu gedenken, die Adolf Hitler an jenen

denkwürdigen Tage gewaltsam zum Sieg über die der alliierten Willkürhörige Systempolitik führen wollte.

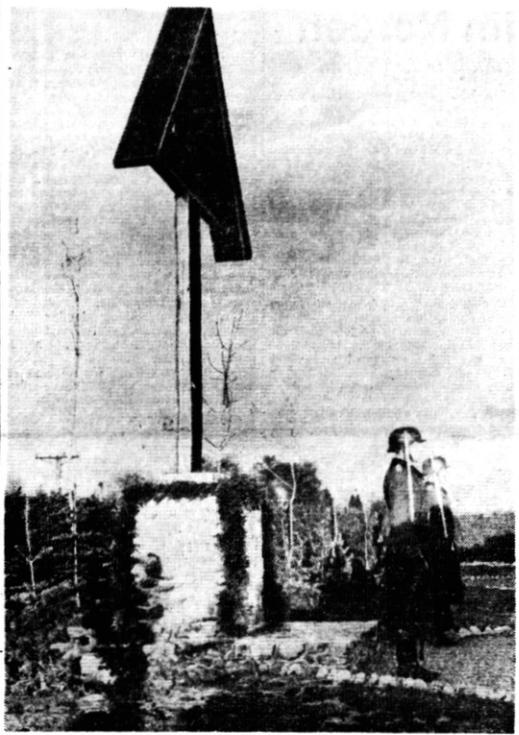
Rasch war der Versammlungsraum bis zum letzten Platz gefüllt. Wie damals in grauen Windjacken oder im schlichten Braunhemd, sitzen die Marschierer jenes Novembertages im Saal beisammen. Viele von ihnen tra-

gen heute die Uniformen der Wehrmacht. Eine Reihe hoher Vertreter der Parteiformationen, des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt und Speer haben unter ihnen Platz genommen. Reichsleiter und Blockleiter, hohe Formationsführer und einfache SA-Männer, Offiziere und Mannschaften, alles ist in diesem Raum eine einzige grosse Familie, deren einziges Band der Blutorden, das Erinnerungszeichen dieses Tages, ist. Doch manche Brust schmückt auch das Eisener Kreuz, und das Ritterkreuz zeugt davon, dass für diese Männer des politischen Kampfes Mut, Tapferkeit und Opferbereitschaft das stete Gesetz geblieben sind. Dass sie an diesem Abend auch in den Opfertod mancher Kameraden betrauern müssen, ist ihnen in dieser Stunde nur heilige Verpflichtung zu weiterem, höchstem Einsatz.

Es ist, wie alljährlich, das gleiche Bild eines stürmischen, herzlichen Empfanges, den diese alte Kampfkameradschaft dem Führer bereitet. Der Gauleiter des Traditionsgebietes München-Oberbayern Adolf Wagner fasst die Freude der alten Kämpfer, ihren Führer so frisch und gesund wieder in ihrer Mitte zu sehen, in Worte und gibt der Entschlossenheit Ausdruck, die diese Gemeinschaft der alten Kämpfer beseelt.

Unter brausem Beifall ergeht dann der Führer das Wort. Immer wieder von Kundgebungen unterbrochen, erinnert er seine alten Parteigenossen zunächst an die vielfachen Versuche der Verständigung, die er gegenüber jenen Mächten unternommen hat, die heute das Reichlands Untergang trachten. Er schildert in packenden Worten den Umfang und den glänzenden Verlauf der bisherigen Feldzüge und des Kampfes, den Deutschland heute gegen die Bolschewisten, die modernen Hunnen, zu führen hat. Zum Schluss seiner Rede, über die wir noch eingehend berichten werden und die eine entschlossene Bekundung der Siegesgewissheit war, hielt er schneidende Abrechnung mit den Maulstrategen des Westens, indem er ihnen die einmaligen Leistungen der deutschen Wehrmacht gegenüberstellte.

Der nicht endenwollende Beifall, der dem Führer am Ende dieser Rede dankte, war eine begeisterte Demonstration des Vertrauens und der Siegesgewissheit, die sich zugleich zum Dolmetsch des ganzen deutschen Volkes gemacht hat.



Kameraden halten Wacht auf dem Heldenriedhof Drontheim in Norwegen. Ault.: PK-Lechner-Atl.

Prophet à la Wilson

Je mehr der Schatzen seines Amtsvorgängers aus dem Weltkrieg den Geist des nordamerikanischen Präsidenten verunkelt, desto mehr ähnelt auch das Schema seiner Propaganda den Methoden, mit denen einst Wilson die Fata Morgana einer besseren demokratischen Welt vor die Augen der internationalen Öffentlichkeit zu zaubern verstand. Damals wie heute war die Voraussetzung für das Entstehen dieser besseren Welt die Niederwerfung jenes barbarischen und militarisierten Deutschland, das als die politische Inkarnation des Leibhaftigen der übrigen Welt hingestellt wurde. Stets sollte es eine besondere Welt der Freiheit, Gerechtigkeit, Schönheit und des Wohlstandes sein, die sich an die Zertrümmerung Deutschlands anschliessen sollte.

Nun meint Wilson zu hören, wenn man Roosevelt hört, mit dem einzigen Unterschied vielleicht, dass in Wilson mehr der grosse Illusionist sprach, während in Roosevelt vor allem der krankhafte Hass der den Kampf gegen das Reich predigt. In der Zukunftsmalerei allerdings wird der eine wie der andere zum Gaukler. Hier einige Stichproben der Roosevelt-Rede, die er vor den Resten des aus Gen emigrierten „Internationalen Arbeitsamtes“ gehalten hat:

„Es gibt viele Millionen Menschen in dieser Welt, die nie angemessen ernährt, bekleidet und

untergebracht waren. Die freien Völker der Welt können jeden Mann und jeder Frau Arbeit verschaffen und diesen Millionen zu einem anständigen Lebensstandard verhelfen. Wir sind bereits dabei, die sozialen Nachkriegsbedingungen der Welt festzustellen. Wir beabsichtigen nicht, vorübergehende Heilmittel zur Verfügung zu stellen, sondern planen eine dauernde Gesundheit und ein besseres Leben.“

„Der Grundgedanke unseres Kampfes ist, dass die Menschen frei sein sollen. Es kann aber keine wirkliche Freiheit geben ohne eine vernünftige Sozialpolitik.“

„Deutschland hat die besetzten Länder in grosse Sklavengebiete umgewandelt. Um den Bedürfnissen des Krieges zu entsprechen, hat es zwei Millionen fremder Zivilarbeiter eingeführt. Berlin ist der grösste Sklavenmarkt der Welt.“

Soweit die Blütenlese. Sie fordert immerhin zu einigen Fragen heraus. Unter den „freien Völkern“ ist bekanntlich Nordamerika eines der grössten und reichsten. Wie war es möglich, dass die Vereinigten Staaten jahrelang über 12 Millionen Arbeitslose mehr oder minder unbetreut sich durchschlagen liessen, wo doch die „freien Völker“ die Möglichkeit haben, „jedem Mann und jeder Frau Arbeit zu

verschaffen“? Herr Roosevelt verschweig nicht nur diese zwölf Millionen, sondern auch das völlige Fiasco seines persönlichen New-Deal-Planes, der die Farmer der USA in die Hände des grossen Finanzkapitals brachte und dahin führte, dass im reichsten Lande der Welt Millionen unterernährt und verelendet herumlaufen. Er verschweig weiter, dass mehr als 50% der gemusterten Wehrpflichtigen zurückgewiesen werden mussten, weil sie entweder gesundheitliche Mängel hatten oder Analphabeten waren.

Nun aber zum Sklavenmarkt Berlin. Es dürfte selbst Herrn Roosevelt aus der Zeit nach dem Weltkrieg noch in eindringlichster Erinnerung sein, dass eine der schlimmsten Folgen verlorenen Kriege in einer riesigen Arbeitslosigkeit des geschlagenen Landes besteht. Die heute in Deutschland arbeitenden Fremden sind nicht allein irreführend nach Deutschland gekommen, sondern stammen meist aus Ländern, die soeben einen Krieg verloren haben, und müssten wahrscheinlich ohne die Arbeitsmöglichkeit im Reich dem Gespindel der Arbeitslosigkeit ins Auge blicken. Es ist nicht Roosevelt, sondern Deutschland, das die „vernünftige Sozialpolitik“ treibt, ohne die nach Herrn Roosevelt keine wirkliche Freiheit denkbar ist. v. De.

Die Blutspur

Von Professor Dr. Reinhard Wittram

Es gibt kaum eine Landschaft in Europa, die den Moskowiter genauer kennen gelernt hat, als das alte Livland, — die gründlicher erfahren hat, was es bedeutete, dass Moskau sich seit der Tatarenherrschaft zum Träger asiatischer Kriegsmethoden ausbildete. Das ist im 15. Jahrhundert ebenso gewesen wie im 16., im 17. nichts anders als im 18. und die Gegenwart ist nur eine Wiederholung, eine Steigerung und Modernisierung der Geschichte. Der Feuerschein der Brandstiftungen, die Blutspur der Mordtaten, der Nachhall des Wehklagens zieht sich durch die Jahrhunderte. In der bolschewistischen Fräse sind die Züge Iwans des Schreckenerregenden zu erkennen und in den Henkern von 1941 die mongolischen Gesichter der Menschenschinder von 1480.

Es liegt etwas grausig Eindringliches darin, zugleich etwas von der unerschütterten Zeitlosigkeit des Ostens. Was war schon ein halbes Jahrtausend im sarmatischen Raum, dem Staubecken asiatischer Einflüsse, tatarischer Ausbreitung, fremder Rassenkräfte!

Lassen wir Beispiele reden.

Ende September 1502 schreibt ein hoher Deutschordensbeamter aus Livland einem anderen in Deutschland: „Die Reussen haben im vergangenen Jahr und oft vorher unseren christgläubigen Menschen unenschliche Marter angetan, die einen gespiessen, einen Teil auch den Leib aufgeschlitten (es folgen Einzelheiten); auch die kleinen Kinder von 2 und 3 Jahren an die Zaunstecken gesteckt und sie so verzerrt lassen, den Frauen und Jungfrauen mit schändlichen Lastern mancherlei Schmach getan und im nächstvergangenen Jahr meinem gnädigen Herrn (dem livländischen Ordensmeister) in die 4000 Menschen aus dem Land weggeführt und erwürgt und ein ganzes Bistum verheert usw.“

Der Chronist Balthasar Russow erzählt in seiner schrecklichen Beredsamkeit zum Jahre 1560: „Als die Moskowiter um Wenden her gerauscht und gebrannt hatten, sind sie auch vor Wolmar gerückt und haben alles Vieh der Stadt weggetrieben. Da haben die Bürger und Landsknechte einen Ausfall gemacht und den Russen das Vieh wieder abjagen wollen. Aber als die Bürger von Wolmar sich allzu weit vorgewagt hatten, sind sie fast alle umzingelt, gefangen und nach Moskau geführt worden. Was für eine Wehmut und Betrübnis unter Frauen und Kindern zu Wolmar gewesen ist, kann jeder sich selbst vorstellen.“

Zum Jahre 1565: „Im Sommer wurden alle Deutschen von Dorpat nach Moskau verschleppt.“

Zum Jahre 1575: „Da sind die Russen und Tataren in die Wiek nach Hapsal gerückt und haben auf dem Wege das ganze Gebiet Padis samt dem Padischen und dem Kegelischen Strande greulich verheert, die Leute erschlagen und viele gefangen weggeführt. Und wiewohl der Russ diese Orte früher schon oft heimgesucht hatte, so hat er es doch niemals so schrecklich gemacht wie diesmal.“

Das waren nur Vorspiele. Zum Jahre 1577, in dem Iwan der Schreckliche zum zweiten Mal in eigener Person nach Livland kam, verzeichnet Russow Ort um Ort, Landschaft um Landschaft, die furchtbar gelitten: Sesswagen, wo der Zar etliche hängen, säbeln, staken, verbrennen und die meisten wegführen liess; Kokenhusen, wo er die ganze Bürgerschaft, Ascheraden, Lennewarden, Schwaneburg, Tirschen, Pebalg, wo er überall fast alle Leute aufgreifen und verschleppen liess; in Erlaa hat er 12 vom Adel nebst andern redlichen Leuten säbeln, die übrigen samt

Frauen, Jungfrauen und Kindern weg-führen lassen. Schloss Wenden, dessen Besatzung samt Frauen und Jungfrauen, um nicht in Iwans Hände zu fallen, sich in die Luft sprengte. In der Stadt Wenden hat der Zar darauf etliche Männer erst peitschen, dann, verwundet und blutig, lebendig braten, einem Bürgermeister bei lebendigem Leibe das Herz, einem Prediger die Zunge herausreissen lassen — usw. usw.

Es ist immer dasselbe Bild: wen die Moskowiter nicht verschleppten, den martierten und erschlugen sie.

Als Scheremetjew, der Feldherr Peters des Grossen, 1701, 1702, 1703 Livland verwüstete, wiederholten die Vorgänge sich. Der Bericht Scheremetjews an den Zaren über seine Tätigkeit in Livland ist selbst eines der grossen Denkmäler des Nordischen Krieges: „Ich habe Dir zu melden, heisst es in Schirrens Übersetzung, „dass der allmächtige Gott und die allerheligste Gottesmutter Deinen Wunsch erfüllt haben; in dem feindlichen Lande gibt es nichts mehr zu verheeren; von Pakow bis Dorpat, die Welikaja herab, die Ufer des Peipus entlang, bis an die Mündung der Narwa, um Dorpat, hinter Dorpat, über Lais hinaus, bis auf zwei Meilen von der Stadt Narwa, von Lais bis Reval, fünfzig Werst weit gegen Wesenberg und wieder von Dorpat den Embach aufwärts zum Felliner See, gegen Helmet und Karkus und hinter Karkus bis auf achtunddreissig Werst gegen Pernau und von Rigä bis Walk: alles ist verwüstet. Alle Schlösser sind niedergelegt. Nichts steht aufrecht ausser Pernau und Reval und hin und wieder ein Hof am Meere; sonst ist von Reval bis Rigä alles am Stumpf und Stiel ausgerottet: die Orte stehen nur noch auf der Karte verzeichnet. Wie es aber bei der Verheerung zugegangen, davon wissen die Gefangenen, die Oberen und Vornehmen, die Gutsbesitzer und Adligen zu erzählen: keiner lebt, der es nicht an sich erfahren hätte.“

Das Land hat Jahrzehnte gebraucht, sich aus der Drangsal des Nordischen Krieges zu erheben, und die Erinnerung daran ist bis heute nicht erloschen.

Wer aus dem geschichtlichen Wissen der baltischen Grenzkomple lebt, den kann der Abgrund nicht überraschen, der sich nun im bolschewistischen Russland aufgetan hat, ein Mischkeal russischer Wirnis, menschlicher Entartung, brodelnd in tausendjähriger Gärung, festgehalten unter dem eisernen Deckel wechselnder Fremdherrschaften. „Wird aber die Methode von 1789,“ schrieb Karl Schirren in Dorpat 1869, „in das Moskowitzische übersetzt, so vermag kein Prophet zu verkünden, was sich am Ende entwickelt.“ Am Ende entwickelte sich — heute wissen wir es — der Bolschewismus.

Die grauen Ruinen im Baltland, denen sich fische rauchgeschwarzte Brandstätten zugesellt haben, stehen gelassen und vielerfahren auf ihren Hügel, an ihren Flüssen, Sommer und Winter, unter mancherlei Herren, die weissen alten Augen ostwärts gerichtet. Wieder hat die Flut von Dreck und Feuer sich am klaren, hohen und hellen germanischen Kampfwille gebrochen.

Nun hat aber auch die Wende begonnen, die Stunde, in welcher das Jahrtausend tatarisch-bolschewistischer Bedrohung zu Ende geht und ein neues anhebt: das Jahrtausend germanisch-deutscher Gestaltung des Ostens.

Ein Pionierdetachment aus Litzmannstadt, der allein ohne jede Hilfe, nur mit einem Flammenwerfer und einigen Handgranaten bewaffnet, an einem Tage sieben sowjetische Bunker erledigte und 50 Gefangene machte. (Aut. PK-Peter-Sch)

Durchbruch bei Kertsch

10 Kilometer tiefe Stellungzone durchstossen

Führerhauptquartier, 8. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Verfolgungskämpfen auf der Krim vernichteten deutsche und rumänische Truppen am Südhang des Jalta-Gebietes eine sowjetische Kavalleriedivision. Bei der Enge zur Landzunge Kertsch wurde eine 10 km tiefe, neuzeitlich ausgebaute Stellungzone durchstossen. Die Verfolgung des hier geschlagenen Gegners ist im Gange.

Die Luftwaffe vernichtete in den Gewässern südlich Jalta einen Transporter von 8000 BRT.

Ein rumänisches Unterseeboot versenkte im Schwarzen Meer sowjetische Transportschiffe von insgesamt 12 000 BRT.

Im Atlantik versenkte Unterseeboote vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT.

An der britischen Nordostküste griff die Luftwaffe bei Tage mit guter Wirkung die Dockanlagen in Blyth an und schaltete sie durch weitere drei starke Kampfliegerverbände in Ost- und Südostland verschiedene Hafenanlagen, besonders in Sunderland. Vollerfreier in Werften und Versorgungsbetrieben riefen heilige Explosionen und ausgebreitete Brände hervor. Ostwärts Aberdeen wurde

ein britischer Zerstörer durch Bombenwurf versenkt.

Der Feind flog in der letzten Nacht an vielen Stellen in das Reichsgebiet ein. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel u. a. auch in der Reichshauptstadt, hatte die Zivilbevölkerung geringe Verluste an Toten und Verletzten. Die angerichteten Schäden sind unbedeutend. Demgegenüber hatte die britische Luftwaffe besonders schwere Verluste. 27 der angreifenden Bomber fliegen der deutschen Abwehr zum Opfer.

DZ. Blyth, in der englischen Grafschaft Northumberland und an der Mündung des gleichnamigen Flusses in die Nordsee gelegen, ist ein bedeutender Kohlenausfuhrhafen, Handels- und Küstenverkehr und wichtiger britischer U-Boot-Stützpunkt. Hier lauten auch kleinere britische Kriegsschiffe zur Reparatur in die Werftanlagen ein. Blyth hat rund 32 000 Einwohner.

Sunderland liegt in der Grafschaft Durham, an der Mündung des Wear in die Nordsee und hat nahezu 200 000 Einwohner. Der Hafen dient vor allem der Kohlenausfuhr. Sunderland ist ein Hauptsitz des britischen Schiffbaues und hat eine hochentwickelte Industrie.

Umfassung im Norden

Die katastrophalen Zustände in Leningrad

Berlin, 8. November

Deutsche Truppen durchstossen im Nordabschnitt der Ostfront sowjetische Feldstellungen. Mit Unterstützung schwerer Artillerieflieger flankierten Verbände einer deutschen Division die zurückweichenden Sowjets und schalteten sie durch weitestgehendes Vorgehen von grosseren sowjetischen Streitkräften ab. Konzentrisches Feuer richtete sich auf die eingeschlossenen Bolschewisten, die schwere Verluste erlitten. Mit Panzerunterstützung versuchten die Sowjets, an einer Stelle auszubringen. Dieser Versuch wurde jedoch von deutschem Artilleriefeuer sofort zerschlagen, wobei 16 Sowjetpanzer vernichtet wurden. In köhnem Vorgehen gegen zwei feuernde Batterien, die gleichfalls abgetrennt worden waren, erbeuteten die deutschen Truppen acht Geschütze. Die Aufhebung der abgetrennten sowjetischen Streitkräfte nähert sich ihrem Ende.

Ein köhnem und erfolgreiches Unternehmen führte ein Spähtrupp der Waffen-SS im Nordabschnitt der Ostfront durch. Der Spähtrupp umging die sowjetischen Gefechtsvorposten und vorgeschobenen Sicherungen. Die Soldaten der Waffen-SS drangen bis zu den sowjetischen Munitionsbunkern inmitten des Befestigungsgürtels der Bolschewisten vor. Hier erbeuteten sie Wurfgranaten, sogenannte „Molotow-Cocktails“ und Leuchtpummkörner. Der deutsche Spähtrupp kehrte nach Erledigung seines Auftrages zurück.

Der in deutsche Gefangenschaft geratene 23jährige Sowjetleutnant Nikolai Petrowitsch berichtete über die Zustände in Leningrad. Man lebe dort wie auf einer Insel und wisse nichts von den Kriegshandlungen an der eigenen Front. Weder Zeitungen noch Rundfunk seien vorhanden. Man wisse nur, dass es den eigenen Einheiten hundsmiserabel gehe, denn das

Senat für Schiffsbewaffnung

Entsendung in die Kriegszone gebilligt

Washington, 8. November

Der Senat hat in der Vorabstimmung mit 49 gegen 38, in der Hauptabstimmung mit 50 gegen 37 Stimmen die Vorlage für die Bewaffnung und Entsendung von USA-Handelsschiffen in die Kriegszone angenommen. Es fehlt nunmehr nur noch die Zustimmung des Abgeordnetenhauses, um die Neutralitätsklausel des amerikanischen Neutralitätsgesetzes ausser Kraft zu setzen. Praktisch handelt es sich für das Abgeordnetenhaus sogar nur noch um das Befahren der Kriegszone, da es die Bewaffnung der Handelsschiffe bereits angenommen hat. Im Senat wurde der Antrag des republikanischen Senators Thomas abgelehnt, der den USA-Finanz lediglich das Anlaufen solcher fahrig kriegsführender Länder gestatten wollte, die ausserhalb der von dem Präsidenten proklamierten Kriegszone liegen.

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

ben, ist die Vorlage Roosevelts dennoch durchgegangen. Es ist dieses Abstimmungsergebnis ein beklagenswertes Zeugnis dafür, dass der Gesichtspunkt eines wohlverstandenen nordamerikanischen Nationalinteresses noch nicht einmal von der Mehrheit der Senatoren genügend befragt worden ist. In der Vorlage ist die Genugtuung, dass die Verantwortung für all das, was sich jetzt unvermeidlich im Rahmen der Entsendung bewaffneter Handelsschiffe in die Kriegszone ereignen wird, nicht allein von ihm, sondern von einer Reihe der Volksvertreter in Washington getragen wird.

Der demokratische Oberst

Bereichsender Vorfall in USA
Eigener Drahtbericht

New York, 8. November
Der Kommandant des Truppenlagers Lowery Field, Oberst Cancian, verbot den ihm unterstellten Formationen, Gottesdienste zu besuchen, bei denen isolationistische eingestellte Prediger sprächen. Ebenso verbot er den Truppen, an Veranstaltungen des „America First-Committee“ teilzunehmen. Gegen diese Massnahme des Obersten hat sich nun sogar in Amerika

Litwinow auf der Reise nach USA

Von unserem estnischen Zeichner beobachtet



„Vielleicht wäre es doch besser, wenn ich mein Klagegeld um Hilfe gleich an der Klagekammer in Jerusalem ausstatten würde. Verloren ist dann die jüdische Herrschaft über die russischen Völker ja doch!“

merke man am eigenen Leibe. Die Ausbruchversuche, die von den Kommissaren immer wieder befohlen würden, hätten zu einem starken Adresser geführt. Trotzdem redeten die Funktionäre stets von Sieg, wobei man sich stets getraut habe, wessen der Sieg eigentlich sein werde.

Die finnischen Truppen erzielten weitere bedeutsame Kampferfolge. Im Abschnitt eines finnischen Armeekorps wurden sowjetische Kräfte durch umfassendes Vorgehen der finnischen Truppen eingeschlossen. Bei vergleichlichen Ausbruchversuchen erlitten die Bolschewisten schwere Verluste. Die finnischen Truppen machten dort Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 4 sowjetische Panzerkampfwagen, 21 Geschütze und 7 Granatwerfer. Die sowjetische Luftwaffe verlor durch die finnische Luftabwehr drei Flugzeuge.

Die Kriegooperationen in der Südostukraine werden bereits im Hügelland des Donez fortgesetzt. Nordwärts befindet sich der gesamte Ober- und Mittellauf des Flusses in den Händen der verbündeten Truppen, die an einigen Stellen am linken Flussufer bereits Brückenköpfe gebildet haben.

Gescheiterte Luftangriffe

17 Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 8. November
Ein gemischter Verband britischer Flugzeuge versuchte tagsüber über den Kanal in Richtung des besetzten Gebietes einzufliegen. In Luftkämpfen bei Calais schossen deutsche Jäger nach bisher vorliegenden Meldungen 14 Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Oslo, 8. November

Mehrere britische Flugzeuge flogen nach Oslo und in das Gebiet des Oslo-Fjords etc. Die sofort einsetzende Flakabwehr schoss kurz hintereinander drei Flugzeuge, sämtliche vom Typ Hampton-Hereford, ab. Ein Teil der englischen Besatzungen wurde lebend geborgen.

Neues in Kürze

Grossdeutschland

Deutsch-italienische Besprechungen

Eine Besprechung deutscher und italienischer Generäle fand in Athen statt. Ihr werden weitere derartige Zusammenkünfte im Rahmen der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft folgen.

Ausland

Reichsverweser v. Horthy leicht erkrankt

Reichsverweser von Horthy ist, wie eine amtliche ärztliche Mitteilung vom Freitag abend besagt, an einer Grippe erkrankt. Er muss bis auf weiteres das Bett hüten.

Ungarns Finanzminister reist nach Italien

Der ungarische Finanzminister Reményi Schneller wird — wie verlautet — auf Einladung des italienischen Finanzministers am Montag zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch nach Italien abreisen.

Island hasst die Amerikaner

Ein an Bord des isländischen Dampfers Godafossir hier eingetroffener Reisender hat, wie „New York World Telegram“ meldet, erklärt, dass das isländische Volk die Engländer hasse. Mehr noch hasse es jedoch die Amerikaner.

General Huntziger in Algier

Wie die Agentur Oti meldet, ist Kriegsminister General Huntziger von Westafrika kommend am Freitag auf dem Flugplatz Maison Blanche in Algier eingetroffen und von General Weygand empfangen worden.

Pacht- und Leihvertrag USA mit Kuba

Wie „New York Times“ meldet, haben Staatssekretär Hull und der kubanische Botschafter Conchoso einen Pacht- und Leihvertrag zwischen den USA und Kuba unterzeichnet. Södamerikanischer Parlamentarier verschwunden

Der sudamerikanische Parlamentarier, Blackwell, der sich in amtlicher Mission auf einer Luitreise befand, ist wie „International News“ aus Canberra meldet, spurlos verschwunden.

Unruhe in Nah-Ost

Ein demonstrativer Rücktritt

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Ankara, 8. November
Die Willkürakte der britischen und bolschewistischen Besatzungstruppen im Iran haben zu einem zunehmenden Widerstand der Bevölkerung geführt. Gegen das System der Plünderungen, Vergewaltigungen, Verhaftungen und Hinrichtungen Hammen in allen Provinzen göttliche Unruhen aus. Sowohl die Bolschewisten wie auch die Engländer greifen zur Verhaftung und Ermischung von Geiseln, wobei der armenische Teil der Bevölkerung der Sowjets als Spitzel und als aktives Mitglied von Terrorbanden dient.

Faruk erkrankt

Ankara, 8. November

König Faruk von Ägypten ist, wie Radio Kairo meldete, plötzlich erkrankt. Die für die nächsten Tage angesetzten Empfangs beim König wurden abgesagt. Über die Art und Schwere der Krankheit ist bisher nichts bekannt geworden.

Die Korruption in Washington

Enthüllungen eines Abgeordneten

Washington, 8. November

Der demokratische Abgeordnete Coffee bezichtigte im USA-Rüstungsamt ehrenamtlich tätige Personen enger Beziehungen zu den grossen Konzernen. Die Aufträge der USA-Armee und Flotte, so erklärt der Abgeordnete laut Associated Press, werden in einer Form bei den grossen Konzernen konzentriert, dass die Welt staunen würde, wenn sie Einzelheiten darüber erfähre. Zahlreiche Offiziere vom Obersten bis zum Leutnant führten in Washington ein Leben, das in keinem Verhältnis zu ihren Gehältern steht.

Ford-Detroit contra Ford-Canada

Gewerkschaft verbietet Ausfuhr

Eigener Drahtbericht

New York, 8. November

Nach einer Associated-Press-Meldung hat die Vereinigte Automobilarbeitergewerkschaft in Detroit ein Ausfuhrverbot für Maschinenteile der Ford-Fabrik in Detroit an ihre Zweigstelle nach Canada verhängt, um die Forderungen der Gewerkschaft durchzusetzen. Man befürchtet, dass als Folge dieses Beschlusses die canadische Ford-Fabrik, die Last- und Sanitätswagen für die britische Armee herstellt, in wenigen Tagen geschlossen sein könnte, ihren Betrieb zu schliessen.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmedietz, (Kaleja Jala) Nr. 29, Verlagsdirektor Ernst Heyck; Hauptverleger Dr. Fritz Michels; Schriftf. Hauptredakteur Dr. Hermann Baumhauer; alle in Riga. Abonnementpreis 1 Gv. u. Zustellgebühr 40 Kop. Einzelverkaufspreis 50 Kop. — Im Reich: Monatsbeitrag 3.42 RM einschließlich Zustellgebühr, Einzelverkaufspreis 0.20 RM, Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Porträt des Tages

Adolf Wagner

Die Heimat des bayrischen Staatsministers und Gaudeliers der Traditionsgaues München-Oberbayern ist das lothringische Städtchen Algringen unweit Diedenholzen. Hier hat der Feldwebel Adolf Wagner, der in den Augusttagen des Jahres 1914 im lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 135 an die Grenze mitmarschierte, als Bergmannssohn am 1. Oktober 1890 das Licht der Welt erblickt. Er war bis zum Kriegsausbruch Student der Bergbau-Wissenschaften gewesen. Nun, da der Krieg ihn rief, bewies er die hervorragenden persönlichen Eigenschaften, die seinen Charakter und seine Arbeit bestimmen: Mut, Entschlossenheit, Draufgängertum, Idealismus und einen unbestechlichen Sinn für Recht und Unrecht. In schneller Folge wird er Offizier und Kompanieführer. Nach einer Gasvergiftung gibt es später noch schwere Verwundungen. Das EK I und das Ritterkreuz des Hohenzollern-Ordens mit Schwertern schmücken seine Brust.

Zurückgekehrt aus dem Weltkrieg fühlt er sich zu tiefst angeekelt von dem verbrecherischen Treiben jenes Land- und rasselnden Gesindels, das Deutschland last an den Rand des Abgrundes brachte. So beginnt seine Wandlung zum Revolutionär, zum Sozialisten. Sein Sozialismus ist Arbeit und Leistung, ist Vorbild auf beiden Gebieten. So hat er es mit seinen Soldaten gehalten und so hält er es mit seinen Arbeitern, als er Anfang 1919 die Leitung des Werkes Erbdorfer übernimmt. Stets Erster im Betrieb, scheut er keine Gefahr, wenn Katastrophen sein Werk bedrohen. Das ist sein Sozialismus und das ist seine Erkenntnis: Erst wenn eine Idee gelebt wird, erwacht daraus eine Gelogschaft. So findet Adolf Wagner zum Führer des neuen Deutschland.

Damit beginnt für Adolf Wagner der Weg des politischen Kämpfers. Bereits 1924 Mitglied des bayrischen Landtages führt er temperamentvoll, als Gelogsman Adolf Hitlers, den Angriff gegen das System. Bald findet er die Form, die seine Hörer entflammt, die Klarheit der Gedanken, der sich die Herzen öffnen, bald entströmt seinen Worten die stürmende Kraft der Überzeugung, die heisse Welle der Begeisterung und Liebe für Deutschland und seinen Führer. In vielen Hunderten von Versammlungen hat Adolf Wagner seitdem gesprochen und wenn er am 15. November 1930 die Leitung des Gaues München-Oberbayern der NSDAP übernehmen konnte, so war das kein Geschenk des Zufalls. Unendliche Mühe, rastloser Einsatz, Opferbereitschaft waren die Voraussetzungen.

Der Siegeszug der Partei erleidet keine Unterbrechung mehr, eine neue Weltanschauung lindet ihre weithin wirkende Krönung. Am 29. März 1933



erzwingt Adolf Wagner auch in Bayern den Rücktritt der schwarzen Regierung und seit diesem Jahr führt er das Innenministerium, seit 1936 auch das bayrische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Als Gaudelier und Minister gilt sein Planen und Schaffen den Menschen, die er führt, dem Staat, den er mütterlich hält. Der Traditionsgau, die Stadt, der die besondere Liebe des Führers gehört, verpflichtet zu höchstem Einsatz, zu stärkster Hingabe.

Der Sitz der Gaudelung bestimmt noch weiter ein Arbeitsgebiet, das im Tag der Deutschen Kunst seinen hervorragendsten Ausdruck findet. Als Anreger, Förderer, als Freund der Künstler, als Präsident der Kameradschaft der Künstler Münchens, hat er auf die kulturelle Entwicklung starken Einfluss genommen. Als dann England diesen Krieg vom Zaune brach, wurden Adolf Wagner zu seinen alten noch neuen Aufgaben gestellt, der Führer ernannte ihn zum Reichsverteidigungskommissar für die Wehrkreise VII und XIII. Die Zeit der Gegenwart ist eine Zeit der Aufstrebung. Es gibt nur eine Parole, nur ein Losungswort: Sieg. Ein Kämpfer mit der Kraft bedingungslosen Vertrauens, mit der Sicherheit des Wissens ist Adolf Wagner.

GEIST DER FELDHERRNHALLE

Der Winterkrieg 1941: Bewährung der soldatischen Opferbereitschaft vom 9. November 1923

VON GEORG VON SCHILLING

November 1941! Wieder schickt sich das Reich wie alljährlich an, den Gedenktag der Bewegung zu begehen. Das dritte Mal im Jahre sammelt sich Grossdeutschland, um mit Stolz an den Sarkophagen der 16 ersten Blutopfer der Partei in München Rechenschaft abzulegen, ob wir alle des entscheidenden und grossen Vorbildes der Gefallenen der Bewegung, die seit 1923 den mühseligen und schweren Auferstehungsmarsch der Nation begleitete, in unserer Haltung würdig gewesen.

NÄHER AM ZIEL

Die Front begehrt diesen Tag im Kampf. Im Kampf um Sümpfe und Moore, verschneite Höhen, gefrorene Seen, im Kampf seitab der grossen Strasse, um Gehöfte, Dörfer und Städte — im harten Kampf um den Sieg. Es ist daher nicht entscheidend, wieviele von uns, die wir Feldgrau tragen, mit unseren Gedanken zu Tag und Stunde an den Tempeln der Bewegung in München weilen und weilen können. Entscheidend ist, ob der Geist jener, die als erste ihr Blut liessen vor der Feldherrnhalle für die Grösse des kommenden und damals schon erahnten Deutschland, ob jener Geist über uns, über der Winterfront 1941 steht. Darüber ist kein Zweifel: noch niemals ist das Wort des Führers: „Und Ihr habt doch gesiegt“, das über den Gräbern der Gefallenen der Bewegung als herrlichste Rechtfertigung steht, so nahe der vollendeten Erfüllung gewesen wie heute, wie in diesen Monaten und Wochen, da der schwerste, härteste und blutigste Kampf dieses Krieges seiner letzten Entscheidung entgegenreift. Wenn jemals das freiwillige heldische Sterben jener 16 Blutzeugen von München, aus dem die einmalige Leucht- und Kampfkraft der Bewegung einst erwuchs, sieghafte Frucht getragen hat, dann in der erbitterten Feldschlacht hier im Osten, die demselben Gegner gilt wie damals.

DER TRIBUT

Vor die Grösse des Sieges hat die Geschichte noch immer die Grösse der Opfer gesetzt. Das war im innenpolitischen Kampf um die Macht und die Freiheit, den die Bewegung führte, nicht anders als im Kampf Grossdeutschlands um die äussere Freiheit, der von uns, von der Wehrmacht, geführt wird. Hier wie dort wurde der tapferen Mannhaftigkeit, der Kühnheit, der Überwindung oft unüberwindlicher Hindernisse alles abverlangt. Weder der Bewegung noch der Wehrmacht Grossdeutschlands ist im Kampf um die Freiheit von der Vorsehung etwas geschenkt worden. Denn die Geschichte fordert für jeden Sieg ihren Tribut. Und jeder Sieg muss und kann nur Bewährung sein, auch jeder Sieg über sich selbst.

Der Winterfeldzug 1941 hat diese Bewährung gebracht, und jede Belastung und jede Probe werden wir auch weiterhin bestehen. Das Mass des Opfers in diesem Ostkrieg ist nicht geringer und nicht geringer als jedes Opfer, das mit dem Einsatz des Lebens für den Bestand eines Ideals gebracht werden muss. Wenn wir in diesen Monaten und Wochen in Leistungen und Hingabe an die Erfüllung unserer Pflicht oft meinten, das Letzte an Kraft, an Aufopferung gegeben zu haben, es ist von unseren Vätern nicht weniger und nicht mehr verlangt worden. Ihre Haltung, ihr kämpferisches Herz, ihre soldatische Treue — sie feierte in dem freiwilligen Opfergang jener, die als ersten des Weltkrieges und erste Bannerträger der nationalsozialistischen Idee vor der Feldherrnhalle blieben, ihre wertvollste, sieghafte Verewigung. Jahr für Jahr — zehren wir im Gedenken an diese grossen Vorbilder aus einer schweren Zeit diesen Tag nach dem Willen des Führers. Jahr für Jahr deutet der Führer uns die Grösse und die Bedeutung des Opfers der Feldherrnhalle. Wie aus dem Geist des Schützengrabens die Idee des Nationalsozialismus geboren wurde, so erwuchs der Geist, der heute über der jungen Front im Osten steht,



Die Ewige Wache auf dem Königlichen Platz in München

In zwei Ehrentempeln reihen sich die sechzehn Särge mit den sterblichen Überresten der Gefallenen aneinander, die im revolutionären Demonstrationzug Adolf Hitlers vom 9. November 1923 durch die Schuld eines vertrauensbrüchigen Systempolitikers ihr Leben gelassen haben. Obwohl damals, bedingt durch eine noch nicht zur Wiederherstellung Deutschlands reife Umwelt, dieser Putschversuch Adolf Hitlers gescheitert ist, die Nationalsozialistische Partei darnach aufgelöst und Adolf Hitler zu Festungshaft verurteilt wurde, ist dieser Opertag doch zum Ausgangspunkt eines neuen Reiches geworden, eines Reiches, das eine Brücke schlegend von der Opferbereitschaft des Weltkriegssoldaten zum freiwilligen politischen Soldaten von 1923, nun immer mehr jener Verwirklichung des Führerwortes näherrückt, das auf der Gedenktafel der Feldherrnhalle steht: „Und Ihr habt doch gesiegt!“

aus dem soldatischen Vorleben der Münchener Blutopfer. Von Generation zu Generation reicht über die Feldherrnhalle die Bewahrung höchster soldatischer Tugenden — hochgehalten von Kämpfern, die in den Reihen der Bewegung und in den Reihen des kleinen deutschen Heeres nach Versailles und im nationalsozialistischen Volkheer nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht männliche harte Dienstpflicht im Politischen wie im Militärischen vorleben und die junge Mannschaft in ihr erziehen. Wie gut, wie hart und wie wertvoll diese Schule war, durch die wir gegangen sind, hat sich in dieser gewaltigen Feldschlacht um Sein oder Nichtsein gezeigt. Im Kämpferischen und in der Überwindung all der unerbittlichen Mühseligkeiten hier im Osten, die — im Gegensatz zu den anderen Feldzügen dieses Krieges — uns unsere Bewährung erschweren und sie damit um vieles wertvoller machen. Weder im Westen noch im Südosten und im Norden ist das seelische Fassungsvermögen des Einzelnen, durch alles, was sich ausser dem Kampf ihm zur Überwindung stellte, so stark beansprucht worden. Das Furchtbarste und Satanischste, was diese Erde je an Abschaum organisiert und was dennoch Menschentilgung trug, trat uns entgegen, dazu in ei-

nem Raum, der jenseits der alten sowjetischen Grenze in allem zu tagelobser Freudlosigkeit samt seinen Menschen verdammt schien.

DAS VERMÄCHTNIS

Der Führer hat die Millionen von deutschen Soldaten, die hier im Osten kämpfend diese Abgründe überwinden, in seiner letzten Rede als Kronzeugen vor der Geschichte angerufen, für alles das, was sie an Bestialitäten und Grausamkeiten, an Minderwertigkeit und Niedertracht erleben, und damit dem deutschen Ostkämpfer allein das Recht zugestanden, über die furchtbare Gefahr zu urteilen, in der unsere Heimat vor dem deutschen Gegenschlag lebte. Wenn unsere Gedanken heute vom Osten heimwärts wandern, so sehen wir den köstlichen Reichtum des deutschen Lebens, die Fülle der Schönheit unseres deutschen Alltags mit anderen Augen. Vieles, was uns früher selbstverständlich erschien und kaum noch Wert oder Bedeutung für uns hatte, leuchtet heute nach dem Erleben im Osten strahlend, erwärmend in unser Leben. Der deutsche Frontsoldat des Ostfeldzugs kehrt anders heim, als er die Heimat verliess. Sehender, bereichert um Erkenntnisse, die nur der Ostkrieg vermitteln konnte. Er wird in der Heimat ein Wort mitreden in Zukunft und aufstehen wider die, die — blind gewor-

den — nicht wissen, welcher Reichtum an Worten in jeder Hinsicht sie tagtäglich zu Hause umgibt. Das, was der Führer in seiner letzten Rede so unendlich weitschauend und bedeutungsvoll sagte: „Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich aus ihm zurückkehren als ein viel fanatischerer Nationalsozialist, als ich es früher war“, wird ohne Zwang, ohne Zutun bei jedem Einzelnen — gleichviel ob er früher in seiner Bedeutungslosigkeit überheblich war, oder denkfaul oder sich im intellektualisierenden Sezieren der Probleme erging — die weltanschauliche Frucht dieses Kampfes und des Sieges im Osten sein: denn was der Nationalsozialismus ist, haben so viele erst jetzt im tiefsten Wesen begriffen, als sie den Bolschewismus erlebten.

Über dem Kampf an der Ostfront ist das Vermächtnis derer, die im freiwilligen Opfergang die Ideale der Bewegung mit ihrem Blutzoll besiegelten, zur schönsten Wirklichkeit geworden. Die Toten der Ostfront, in der Bewahrung ihres Glaubens und ihrer Haltung würdig jener 16 ersten nationalsozialistischen Vorkämpfer, ziehen im Geist mit auf zur Ewigen Wache — als unsterbliche Mahner zu Treue und Tat. Ihr Vorbild soll uns Wegweiser sein und bleiben. Das wollen wir uns am 9. November 1941 versprechen.



Im Sturm auf einen Hang
Aut.: PK-Paul-Sch

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 8. November
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Hauptmann Pick, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Schmalzriedl, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Obersturmführer Bremer, Kompaniechef in der Leibstandarte Adolf Hitler.

Italienischer Wehrmachtbericht

Malta erneut bombardiert
Rom, 8. November
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:
Unsere Luftwaffe bombardierte wiederholt die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta, wo die Ziele mit zahlreichen Bomben getroffen wurden. Britische Flugzeuge führten Einflüge auf Süditalien und Sizilien durch. In Gela wurden einige Wohnhäuser getroffen. Es gab drei Tote und zwei Verwundete unter der Zivilbevölkerung in anderen Ortschaften weder Opfer noch Schäden. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, eines von der Bodenabwehr von Castania, das andere von der Flak Crostone. In Brindisi wurden im Laufe eines langanhaltenden Angriffs einige 100 Spreng- und Brandbomben kleineren und mittleren Kalibers abgeworfen. Die Wohnviertel erlitten schwere Schäden. Aus den Trümmern der zerstörten Häuser wurden 40 Tote und etwa 80 Verwundete geboren. Die Bevölkerung bewahrte eine zynische Haltung.

An den Landfronten in Nord- und Ostrika kein Ereignis von Belang. Deutsche Bomber griffen befestigte Stellungen und Feldlager von Tobruk an. Im Verlauf eines Einfluges auf Derna schossen unsere Jagdflieger einen feindlichen Bomber ab.

Die Bombenwürfe über der Schweiz

Amliche Feststellungen in Bern
Bern, 8. November
Die RAF hat erneut die schweizerische Neutralität verletzt. Hierzu wird von amtlicher schweizerischer Seite mitgeteilt, dass ein ausländisches Flugzeug am 7. November 21.20 Uhr eine Anzahl Brandbomben in der Nähe von Jonschwil (St. Gallen) abgeworfen hat, die auf offenes Feld fielen, ohne Schaden zu verursachen. In einer weiteren amtlichen Mitteilung wird ergänzend bekanntgegeben: Das Flugzeug, das gestern nachts Brandbomben bei Jonschwil abgeworfen hat, liess gegen 21.45 Uhr in der Gegend der Stofflegg (Kanton Aargau) beim Weiler Asp eine Brandbombe fallen. Eine zweite Sprengbombe wurde gegen 21.55 Uhr mitten in einem Wald in der Gegend von Lausen (Basel-Land) abgeworfen. Die Schäden sind nicht beträchtlich. Das Flugzeug war englischer Nationalität.

Tokio zur Entsendung Kurusus

Der Sprecher der Regierung erklärt

Tokio, 8. November
Zur Entsendung Kurusus nach Washington erklärte der Sprecher der japanischen Regierung, dass Joss der Aufenthalt Kurusus in Washington zeitlich nicht begrenzt sei. Die Entsendung zeige den ersten Wunsch Japans, die Verhandlungen bald zu einem Abschluss zu bringen. Der Sprecher wurde gefragt, ob Kurusus neue japanische Vorschläge zu unterbreiten habe. Er erwiderte, dass Kurusus vielleicht in der Lage sein werde, den Standpunkt Japans noch klarer herauszustellen.

Klassisches Beispiel Wiasma

Die ungeheuren Anforderungen einer Durchbruchs- und Vernichtungsschlacht

Berlin, im November
Aus den Berichten des OKW und aus der allgemeinen Kriegsberichterstattung ist bekannt, dass die auf Bialystok und Minsk folgenden Kämpfe um Smolensk die schwersten waren. Die hier kämpfende Armee sah sich einem Gegner gegenüber, der mit Verblissheit und Hartnäckigkeit, mit Hinterlist und der ihm angeborenen Meisterschaft im Zerstören dieses Einfallstrahls nach Moskau zu verlegen suchte. Nach dem hart erfochtenen Siege bei Smolensk bezog die deutsche Heeresteilung die riesigen Fronten machten das notwendig. Zudem stand die Sowjets dicht vor ihren Quellen, während wir unseren Nachschub sichern und ausbauen mussten. Smolensk war für die Sowjets eine Prestigefrage. Aus ihren damals unerschöpflich erscheinenden Reserven warfen sie ungeheure Massen an Menschen und Material gegen unsere Fronten, besonders bei Jelnja. Was hier die deutsche Infanterie gegen einen übermächtigen Gegner an Ausdauer und Opfermut geleistet hat, ist einzigartig. Jedoch der Ansturm der Sowjets war vergeblich.

In diesen Zeitpunkt fallen die Kämpfe Kiew. Etwa in die Mitte des Septembers waren Teile der Panzergruppe Guderian von Norden her schwer kämpfend bis etwa 200 Kilometer ostwärts von Kiew vorgezogen. Es galt hier durch Vereinigung mit den von Süden anrückenden Teilen der Panzergruppe Kleist den Ring um Kiew zu schliessen. Vier Wochen später kam es dann zu den Entscheidungsschlachten von Wiasma und Brjansk.

Ein Laie vergaß sich kaum vorzustellen, was es für einen Truppenführer, der sich mitten in der Entwicklungsphase zu einer grossen Einkreisungsschlacht befindet, bedeutet, aus dieser Position heraus einen Angriff zu planen, der ihn in kürzester Zeit Hunderte von Kilometern weiter in eine neues Operationsgebiet führt.

Derartige Anforderungen kann man nur an eine Truppe stellen, die bereits schwersten Prüfungen standgehalten hat und deren Soldaten und Soldaten das Wort „unmöglich“ in ihrem Sprachschatz einfach nicht kennen. Allein die neuen Aufmarschräume lagen 200 Kilometer entfernt vom Standort, an dem die Befehle dazu erteilt wurden. Von der neuen Ausgangsstellung bei Nowgorod-Sewsk an bis Dessna bis zum gestreckten Ziel Crel bezw. bis nach Brjansk hatte die Truppe noch einmal etwa 200 Kilometer zu überwinden, und zwar durch die mit Verteidigungsanlagen dicht gespickte Dessna-Stellung.

Es ist das klassische Beispiel für einen Durchbruch durch eine verteidigte Front, der zur völligen Einschliessung und Vernichtung des Feindes führte!

Neben dem Kessel von Wiasma bildete sich der räumlich etwas grössere Kessel von Brjansk, der allerdings mit Feindkräften nicht ganz so stark angefüllt war wie der Kessel von Wiasma. Hier hat es, wie die zahlreichen Aufnahmen unserer Aufklärer beweisen, von Menschen und Material geradezu gewimmelt. Die Zahlen an Gefangenen und an Beute belegen das nach dem siegreichen Abschluss dieser Schlacht.

Wenn man in der Heimat von dem Begriff Kessel spricht, so mag sich mancher laienhaft darunter eine Truppenbewegung vorstellen, die in zwei Phasen vorstösst: einen Kreis bildet, der dann enger geschnürt wird. Ganz so einfach vollzieht sich das nicht. In dem Kampfbereich einer Division gibt es bei einer solchen Einkesselung manch unerwartete Überraschung. Das weist plötzlich zwischen dem Divisionsstab und dem Stab eines Artillerieregiments die Fersensprechverbinding ab. Erst nach Stunden kommt die Meldung, dass das Artillerieregiment von Feindkräften rings umschlossen ist. Das zum Einsatz der Artillerie vorgesehene Artillerieregi-

ment ist plötzlich nicht mehr zu erreichen, da die Bolschewisten gedeckt durch einen Bahndamm plötzlich wieder in schon einmal gesäubertes Gelände eingedrungen sind. Ein Infanterieregiment liegt ständig kämpfend sieben Tage und sieben Nächte bei ungünstigem Wetter im Freien, ohne Anschluss nach rechts oder nach links. Hier entscheidet oft die Gelöstesgegenwart des einzelnen Mannes. Auf einer Landstrasse werden bereits Tausende Gefangene fortgeführt, als plötzlich von einer Hügelkette herab mehrere tausend bewaffnete Bolschewiken auf die Strasse zu stürzen. Plötzlich erreicht den Divisionsstab die Meldung, dass ein Feldlazarett von versprengten Feindtruppen angegriffen wird. Hilfe kann nicht geschickt werden, also greifen die Verwundeten noch einmal zur Waffe, Ärzte, Sanitäter und Fahrer bilden eine „Igel“ und halten sich den Feind vom Halse. Es ist ein weiter, mit Blut und Schweiss getränkter Weg, bis die Einmessung vollkommen ist. Hier wie in allen Schlachten des Ostfeldzugs siegt der unbezähmbare Wille, siegt der Geist über Masse und Material. Wo kämpfend Schlämm, grundloser Morast den Vormarsch demotivierten Einheiten hemmen, geht die Bespannung nach vorn. Stockt es auch hier, dann schafft es eben der Infanterist allein. Seine Leistungen reihen sich würdig an die der Väter im Weltkriege. Und so wie in vorräter Linie, so kennt man auch beim Nachschub kein Unmöglich. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, so wird sie auch mit höchster Anerkennung von dem Einsatz des grossen Heeres der Fahrer sprechen, der der Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes, der Männer von NSKK und der Organisation Todt gedenken. Es ist das Zusammenwirken aller Kräfte, das jeden Erfolg sichert, das Zusammenspiel, das auch hier im Osten die Entscheidung erzwingt, die unverbrüchliche Gemeinschaft von Heer und Luftwaffe.

Hohe Sowjetoffiziere gefangen

Berlin, 8. November
Im Bereich eines deutschen Armeekorps unternahm die Bolschewisten im mittleren Frontabschnitt mehrere Gegenangriffe mit stärkeren Kräften. Die teilweise in Bataillonsstärke und mit Panzerunterstützung geführten sowjetischen Angriffe brachen alle im Feuer der deutschen Abwehr mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

Bei Säuberungsaktionen, die die deutschen Truppen im Kampfbereich des mittleren Frontabschnitts durchführten, wurden vier hohe Sowjetoffiziere gefangen genommen. Es handelt sich um den General Jerschow, Oberbefehlshaber der 20. Sowjetarmee, Oberst Narjain, Chef des Stabes dieser Armee, General Siwajoff, Chef der technischen Truppen und den Kommandeur der Fliegertruppen der 20. Armee. General Siwajoff gilt als einer der bedeutendsten Fachleute des sowjetischen Eisenbahn-Transportwesens.

Bolschewistische Verbrechen

Grauevolle Soldatenmorde
Berlin, 8. November
Einwohner einer Ortschaft in der Sowjetunion führten kürzlich deutsche Soldaten an die Stelle, wo Bolschewisten einen deutschen Unteroffizier bei lebendigem Leibe begraben hatten. Die Leichenschaube ergab, dass die Angaben den Tatsachen entsprachen. Beim Absuchen des Gefechtsfeldes in der Nähe derselben Ortschaft fanden deutsche Soldaten Leichenschauben, die dem Bolschewisten das eigene Seitengewehr bis zum Griff von hinten in den Leib gestossen hatten.

Istanbul, 8. November
Von dem ungeheuerlichen Piratenstreich eines sowjetischen U-Bootes berichtete die Monatszeitung türkischer Motorzeiger. Als der Segler Istanbul verlassen hatte, tauchten plötzlich zwei sowjetische U-Boote auf, von denen das eine das Schiff innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer anhielt. Nachdem ein türkischer Offizier mit drei Matrosen die Schiffsladung geprüft hatte, entfernte sich das U-Boot, um plötzlich wieder umzukehren und den Segler zu rammen, ohne vorher die Mannschaft aufgelagert zu haben, das Schiff zu verlassen. Dann gab das Piraten-U-Boot noch mehrere Kanonenschüsse ab und suchte das Weite. Die Türken wurden später von einem anderen Schiff aufgenommen.

Rücktritt des Deans von Canterbury

Stockholm, 8. November
Innerhalb kirchlicher Kreise in England laufe das Gerücht um, dass der Erzbischof von Canterbury bald zurücktreten würde, so meldet „Nya Dagblätt Allehanda“. Der jetzige Erzbischof sei 77 Jahre alt, die schweren Probleme aber, vor die die englische Kirche gegenwärtig gestellt sei, erforderten einen jüngeren Menschen, so führt die Zeitung weiter an. Erzbischof von New York wird von dem gleichen Blatt als eventueller Nachfolger genannt. Da der Erzbischof aber in seinem Amt in York viel grössere Freiheiten habe, als später dann als Erzbischof von Canterbury, so sei es fraglich, ob er die Wahl annehmen würde.

„Sowjetunion unentbehrlich“

Englische Rückblicke und Erkenntnisse
Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“
Stockholm, 8. November
Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen Artikel, der unter dem Signum „Sigma“ die geschichtliche Strategie Englands behandelt und wertvolle Eingeständnisse enthält. Es heisst darin: „Englands militärische Geschichte wird auf der Fahrt von Viana do Castelo nach einem nordspanischen Hafen noch innerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer von einem britischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Gibraltar geschleppt.“

Saboteure in Bulgarien

Mit Spezialaufträgen Moskaus versehen

Sofia, 8. November
Das Regierungsblatt „Wetscher“ veröffentlicht in grosser Aufmachung Angaben der Polizeidirektion über das Ergebnis der Untersuchung von Saboteuren mit Fallschirmen auf bulgarisches Gebiet und der Landung von Saboteuren von U-Booten. Danach sind auf bulgarischem Gebiet insgesamt fünf Gruppen von Fallschirmspringern gelandet. Ein Teil der Fallschirmspringer, unter denen sich zwei Sowjetrussen befanden, wurde getötet, die übrigen gefangen genommen.

Als am interessantesten werden die Aussagen von fünf Fallschirmspringern bezeichnet, darunter von vier auf Grund des Geselzes zum Schutz der Nation verurteilt Bulgaren, die nach der Sowjetunion emigriert waren. Nach ihren Angaben wurden sie in der Sowjetunion für ihren Auftrag ausgebildet. Ehe sie die Sowjetunion verliessen, wurde ihnen erklärt, dass in Bulgarien grosse Bandentätigkeit und Aufruhr bevorsteht und die Bevölkerung der Fallschirmspringer mit Ungeduld erwartet. Die mit Namen genannten Führer der Gruppen, die mit Fallschirmen in Bulgarien landeten, sämtliche Bulgaren, hielten sich vor dem Abflug bei dem Generalsekretär der Gruppe zusammen. Die drei Instruktionen, die er erklärte ihnen, man müsse Lager und Fabriken anzünden, Eisenbahnen und Eisenbahnlinien zerstören, sowie die deutschen und die bulgarischen Machthaber töten. Für den Fall einer irrtümlichen Landung in der Türkei oder der Notwendigkeit, auf türkisches Gebiet überzutreten, sollten sie erklären, dass sie von Bulgarien entsandt worden seien.

Siegesparade in Bukarest

Die Befreier Odessas

Bukarest, 8. November
Die rumänische Hauptstadt erlebte am Sonnabend die grosse Siegesparade der von Odessa heimkehrenden Truppen an der Einmündung des Staatsflusses und Marschall Antonescu und im Auftrage des Führers der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Kettel teilnahm.

Bukarest war in nie erlebtem Ausmass mit rumänischen, deutschen und italienischen Fahnen gesüchelt. Hunderttausende Menschen, die auch und Abmarschstrassen der siegreichen Truppen. Die Feier begann mit einem Feldgottesdienst, wonach König Michael die Fahnen dekorierte und anschliessend die neuen Ritter des Ordens „Michael der Tapfere“ mit dem Ritterschlag auszeichnete. Diese Auszeichnung zweiter Klasse erhielt u. a. auch der gefallene Führer der 2. Armee, Generaloberst Ritter von Schobert. Unbeschreiblich herzlich war der Empfang der deutschen Einheiten, die an den Kämpfen von Odessa teilgenommen hatten.

Nach der Siegesparade gab König Michael im Schloss einen kameradschaftlichen Empfang an dem von deutscher Seite Generalfeldmarschall Kettel, die neuen Ritter des Ordens und der Chef der deutschen Heeresdivision, Generalmajor Haupte, teilnahmen.

Cyperm-Formation für England

Genf, 8. November

Aus einem Bericht der „Times“ geht hervor, dass die Briten auch die Insel Cypern dazu ausgenutzt haben, um ihnen Menschen für den europäischen Krieg zu beschaffen. Wenige Monate nach Kriegsausbruch ist bereits eine Cyperm-Regiment aufgestellt worden. Zwei cyperiotische Transportkompanien haben als koloniale Truppen in Frankreich gedient und haben beim Rückzug von Dünkirchen sowie im libyschen und syrischen Feldzug schwere Verluste erlitten.

Portugiesische gepapert

Eigener Drahtbericht

Lissabon, 8. November

Einen ungläublichen Beweis für ihre Nichtachtung des internationalen Rechts haben die Engländer wieder erbracht. Der portugiesische Dampfer „Maria“ wurde auf der Fahrt von Viana do Castelo nach einem nordspanischen Hafen noch innerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer von einem britischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Gibraltar geschleppt.

Die Wahrheit über Dünkirchen

Spätes Eingeständnis Churchill

Stockholm, 8. November
In einer Rede in Nordost-England machte Churchill ein spätes Eingeständnis über die Vollständigkeit der Niederlagen in Dünkirchen. Er liess fest, dass die aus Dünkirchen getretenen Truppen ohne jeden Zubehör und ohne den ganzen Kriegspapparat zurückgekehrt seien. Es seien damals England kaum noch Waffen übrig geblieben. Churchill benutzte seine Rede dazu, um das englische Volk zu überzeugen, sich nicht entmutigen zu lassen. „Werden einmal müssen wir mit einem langen Kampf und grausamen Opfern rechnen und dürfen uns nicht durch Gefühle abschrecken lassen. Jedoch sind wir alle entschlossen, vorwärts zu marschieren.“

Hier spricht die Heimat

Feldpostbriefe aus Deutschland an die „DZ im Ostland“

BAYREUTHER BAROCK

Bayreuth, im November

Es ist ein ganz besonderer Klang, den uns der Name Bayreuth vermittelt, und so werden die wunderlichsten Vorstellungen in uns wach, wenn uns der Laut dieser Festspielstadt in seinen eigenartigen Bann zwingt. Man fühlt sich dem gewohnten Dasein mit einem Male weltweit entrückt und lebt in Regionen mit gänzlich ungewohnten Vorstellungen und mit neuen Begriffen, mit einer vertieften Sehnsucht in seinem Herzen und mit erhöhten Gefühlen in der Brust für alles Schöne und für alles Erhabene im weiten Umfange von Kunst und Kultur.

Denn es ist nicht allein die Hügellandschaft der Berge um den Roten Main, die uns packt, wenn wir vom Zauber „Bayreuth“ erfasst sind, nicht nur die Erinnerung an das einstige Markgrafentum mit den ganz gewiss wuchtigen Bauten seiner Zeit, die diesem Platze im Frankenland in allen Zeiten ein Vorrecht auf Würde und Bevorzugung im künstlerischen Sinne wie im Charakter der Kulturstadt gegeben haben, das alte Bayreuth ruit

kent dieses Opernhaus überhaupt nicht. Aber das Sentimentale ist ihm freilich fremd. Vielmehr erscheint in ihm alles als Bühne und Schauspiel. Ein Teil scheint Rubens, ein anderer Teil Michelangelo zu sein, Farbe ist übertragen in Form. Linien sind aufeinander zugeführt zu vollendeten Plastikern. Das Malerische ist hier ausschliesslich Figürlichkeit und das Kraftvolle nichts als verhaltene Anmut. Bewegungen scheinen Musik zu sein, Gestaltung ist Dramatik geworden und Farblichkeit Melodie. So kraftvoll goldglänzend gibt sich hier die Kunst. So sinnvoll ausladend sind hier alle ihre Mächte. Die Grazie aber liegt überdies nicht im Einzelnen, sondern durchaus in der Führung zum Ganzen, in Modulationen von Dur nach Moll, in Rhythmen aus Herbheit zur Zierlichkeit, in Stukkaturen zur Symphonie der allererhabensten Reize.

Bayreuther Barock... Er ist nicht das Ungereimt-Seltsame, portugiesischer Künner auf diesem Gebiet. Er ist nicht das Abbild italienischer Kraft auf diesem Kunstzweig. Er ist vielmehr ein ganz und gar ausgesprochenes deutsches Empfinden und damit hier alle ihre Mächte. Die Grazie aber liegt überdies nicht im Einzelnen, sondern durchaus in der Führung zum Ganzen, in Modulationen von Dur nach Moll, in Rhythmen aus Herbheit zur Zierlichkeit, in Stukkaturen zur Symphonie der allererhabensten Reize.

So erlebt man Bayreuth, abseits von den Merkmalen der „nur“ Festspiel-

res Aroma, vielleicht der Weinlese wegen, und auch in diesem Jahr hat „der Fuchs die Beeren geleckt“; es wird also guten „Edelfaulen“ geben, und wenn er ausgarren konnte in den Fassern, werden wir auch sonst ein Stück weiter sein mit allen Geschehnissen ringsum.

Lasst mich einige Neuigkeiten erzählen, die Euch sagen sollen, dass das Leben weitergeht; nichts stockt, was d'heim sein muss, hält sein Teil, dass die Heimat eine Heimat bleibt. In Köln hält die Ausstellung „Seefahrt ist not“ in den weiten Räumen des Hauses der Rheinischen Heimat nach wie vor ihre Tore auf; Tausende von Menschen bewundern, was Tausende von jungen Mädchen und Mannsleuten zum Thema bastelten; Kriegsschiffe, Koggen alten Stils, Modellhafen, Bilder und Bücher von Meer und Wehr zeigen, wie lebendig die Seefahrtgedanke heute im ganzen Volk und in allen Landschaften vorhanden ist; dass unsere Jugend nach der Auslese des „Hilfmit-Weltbewerbs“ sämtliche Gaben der Schau erdacht und naturgetreu herstellte, preist den Geist eines neuen Zeitalters, das beizzeiten beginnt, den deutschen Menschen so zu formen, wie die Aufgabe der Zukunft es unausweichbar verlangt.

Aber neben dem Unerbittlichen gedenkt auch das Freudige, das Schwingende, das Musische: Während in Wien die rheinischen Maler und Bildhauer eine sorgfältige Auswahl ihrer Schöpfungen den Volksgenossen an der Donau vorstellten, haben zum glücklichen Austausch die Künstler des Donauraums ihre Werke zum Rhein bringen lassen, nach Düsseldorf nämlich, der alten Malerstadt. Es gibt also auch „Achsen“ im grossdeutschen Raume, wie der kulturelle Austausch zwischen Donau und Rhein beweist.

In Köln hat sich unterdes noch etwas Wunderbares ereignet: Bei baulichen Ausschachtungsarbeiten in der Nähe des Doms ruhrten die Spaten wenige Fuss unter der karolingischen Schicht an die Trömmeln und Kapitälchen einer spätromischen Basilika, und abwärts tiefer an den Mosaikboden eines Speisesaals von pompejanischer Betörung. Da ruhrten ein fränkischer Silen auf dem Esel, da schimmern Tauben, Enten und Leoparden, eine Manade spielt auf der Schalmei, indes Bacchus selber mit bläulichen Weinbeeren gaukelt...

Bedenkt: Das immerhin 10x7 Meter grosse Mosaik ist das herrlichste, das nördlich der Alpen jemals an Licht der stannenden Nachwelt geblieben wurde; wochenlang haben Künstler, Forscher, Schulen, Vereine und endlich alle Volksgenossen, die ein Herz haben für derlei Pretiosen, das bald 1700 Jahre alte Kunstwerk bewundern dürfen; wenn der Krieg einmal dem Frieden weichen muss, soll sich ein besonderes Atrium über der Stelle wölben, wo einst die am Rhein schwebelnden Römer so üppig bauen und leben durften.

Wer von Euch ist biederer Feinschmecker? Meine Herren, in den Kneipen gibt's seit drei Wochen wieder der See- und Pflahmschein, wer sie verachtet, ist selber schuld. Wie einst und seit jeder kommen die Portionen



Im Herzen Berlins: der Dom

(ein Teller kostet etwa 50 Pf.) dampfend und mit geschabten Zwiebeln gesotten auf den Tisch, dazu gibt's eine Scheibe Schwarzbrot...

Zürnt wer, dass ich davon berichte? Meine Lieben, bin selber Frontsoldat gewesen und weiss mich zu erinnern, dass uns da vorn nichts besser beglücken konnte als die Botschaft, dass man daheim das Haus gut bewahrte. Ich danke, wir sprechen uns bald wieder.

Heinz Steguweit

BERLIN geht IN DEN WINTER

Berlin, im November

Berlin ist und bleibt ein Rätsel. Wie oft hat man schon versucht, diese Viermillionenstadt abzuspiegeln, sei es als Stadt der rastlosen Arbeit, sei es als Stadt der Wissenschaft, als Stadt der Technik, als Steinmeer, aber auch als Stadt der Seen und Wälder, und nicht zuletzt — als Stadt der Künste und Museen. Es gibt aber keinen Allgemeinbegriff, keinen Generalnamen, auf den man diese Stadt an der Spree je bringen könnte.

Jetzt erschliesst sich uns plötzlich eine ganz neue Seite Berlins, mitten zwischen den vielen Anzeigen, die verkünden, was die Berliner Theater in dieser Winterspielzeit darbieten werden, liest man völlig überrascht, dass Berlin auch ein Märchentheater hat. Dabei steht Weihnachten noch gar nicht vor der Tür, zu welcher Zeit sonst Märchenvorstellungen gang und gäbe sind.

Man forscht nach, was es mit diesem Märchentheater auf sich hat, und erfährt dabei, dass es sich bei diesem Theater um ein ständiges Theater handelt. Das Verlangen nach Märchenvorstellungen ist in Berlin also so gross, dass einens ein Intendant vonnoten ist, ein Märchentheater zu leiten. Eugen Max Marfeld heisst dieser Intendant. Im Osten Berlins, am Küstriner Platz, hat er sich mit seinen Künstlern niedergelassen.

Eine Riesenstadt wie Berlin braucht Treffpunkte. Unzählige solcher Treffpunkte gibt es natürlich in dem Strassengewirr der Reichshauptstadt. Zwei Treffpunkte aber hatten einst stets den Vorzug, besonders beliebt zu sein: die Normaluhr auf dem Potsdamer Platz und die Uhr am Bahnhof Zoo.

Diese Uhren haben wohl Zehntausende sehnsüchtig warten gesehen, haben wohl auch viele, viele enttäuschte Gesichter gesehen, wenn er oder sie" ausblieb. Da geschah es eines Tages, dass der gute alte, verräucherte Bahnhof Zoo der Spitze nach zum Opfer fiel, um ein geräumiges, höchst ansehnliches Neubau Platz zu machen. Und so verschwand auch die „Uhr am Zoo“. Selbst der Krieg vermochte auf die Dauer den Neubau des Bahnhofs nicht aufzuhalten. Er wuchs aus seinen Grundmauern heraus, langsam aber stetig. Er erhob sich mit mächtigen Quadern; er wuchs mit seiner gewaltigen Halle in den Himmel hinein. Noch ist er nicht vollendet, aber schon ist er in sehr schön als neues Wahrzeichen des Berliner Westens zu erkennen. Wer aber beschreibt die Freude, als dieser Tage auch die „Uhr am Zoo“ wieder neu erstand! Sie ahndet der alten, massigen, braven Uhr nicht im geringsten mehr. Sie ist sehr vornehm geworden, sie zeigt nur noch ihr Zifferblatt, was übrigens so viel gesagt ist, denn statt der Ziffern hat sie nur leuchtend weisse Striche. Aber wundervoll hebt sich dieses Uhrblatt von den grauen Quadern ab und zieht die Augen aller auf sich. Nicht lange, wird's dauern, und ganz Berlin W hat seinen neuen, alten Treffpunkt wieder, wenn er auch um drei oder vier Meter verrückt ist.

Berlin am Montagmorgen. Die Arbeit beginnt von neuem. Der Verkehr ist schon in den frühen Stunden mächtig im Gange. Der Sonntag ist dahin. Nur die Gedanken vieler zur Arbeit Elender hängen ihm noch nach. Und das kommt in den U-Bahnen, in den S-Bahnen, in den Strassenbahnen und Autosbusen auf den Geschickten der Fahrpläne noch zum Ausdruck: man ist noch nicht so ganz wieder „auf Draht“. Jetzt aber wird es plötzlich in der kornblumenblau dahindämmenden Strassenbahn hell und licht. Ein junges, frisches, fröhlich lachendes Mädel ist eingestiegen. Ihre Augen strahlen und sehen immer wieder auf den vollen Strauss blühender, hunder Heerstrahlen, die sie behutsam in ihren Schoss geleget hat. Blühende Herbstblumen am frühen Montagmorgen? Wem mögen sie gelten? Das Mädel bemerkt alsbald wie sich alle Augen ihm und seinem Blumenstraus zuwenden. Es spürt wohl die stumme Frage aller und sagt, gleich als es Ekstase für den leuchtenden Blumenstraus: Mein Verlobter kommt heute aus dem Felde auf Urlaub! Hannes Deyben



Bayreuths charakteristisches Turmbild

uns vielmehr mit einem neuen Klang. In ihm treten die Worte hervor: Richard, Cosima, Winifred Wagner, Walküre, Rheingold, Götterdämmerung, Mozartkoko, Baustille kunstvoller Zeit.

Und vor dem geistigen Auge wie vor dem physischen Blick tun sich die Bilder der Prunksäle auf von höfischer Pracht, von deutscher Bauart, vom zierhaften Schmuck der Schlosstheater und von dem Zauber einer Zeit, die kunstschöpferisch un-wiederholbar blieb, weil Seltenes eben auch nur allzuoft nichts ist als eine Einmaligkeit im Land erlebter Kultur. So entsteht uns hier das Bayreuther Barock, der Kunststil des 17. Jahrhunderts.

Dreierlei hat in ihm seinen eigenen Ausdruck gefunden: der Mensch, die Bauzeit, die Kunst. Über das frühvollendete Schöpfergenie der Meister der deutschen Seele und des deutschen Gemütes ist aus Bayreuth allzeit so viel geschrieben worden, dass be-schwängter vielleicht überhaupt nicht mehr zu reden wäre, als das schon ge-schehen ist. Auch liegen die bauzeitlichen und künstlerischen Linien aller Kulturzeiten dieser Residenzstadt fest. Aber in sie sieht wohl jeder mit an-deren Augen hinein und mit einem selbst-sicheren Blick. In ihm schaltet es sich also auch beglückend ein, wenn die Kamera einmal zum Send-to-ben wird, festliche Weisse wieder-zugeben. Regie zu führen oder in sie selbst und in der Idee zu wiederholen, was uns die Wirklichkeit vorenthält, ständig um uns zu haben.

So ist eine der edelsten Perlen des deutschen Barock das Opernhaus in Bayreuth. Die Kronen der Baldachine, Logen und Balkone samt dem von Galli-Bibiena so überaus reich aus-gestatteten Zuschauerraum beugen sich über Gold und Putz über den Schwin-gen der musischen Schönheit und des symbolisierten Ausdrucks eines bau-lichen Reichtums, wie ihn vielleicht nur die Markgräfin Wilhelmine als die Erbauerin dieser Pracht aufzurich-ten die Möglichkeit hatte. Es ist nicht das launenhaft Wunderliche, das die Schönheit des Bayreuther Barock erfüllt und etwa gar überfällt, wie hier oder da unsäckerlich einmal behauptet werden darf, eine Un-harmonie oder gar ein Zuviel nir-gend in Erscheinung tritt, alles ist vielmehr Ebenheit und Freude. Un-angeglichenes und Unausgeglichenes

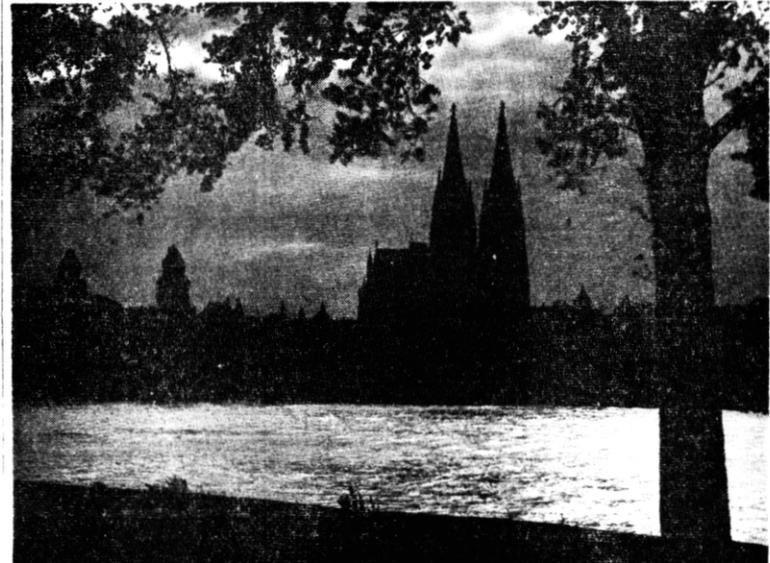
stadt und damit um so mehr als „le-bendige Seele einer alten und doch ewig neuen Kultur.“

Wolfgang Greiser

BRIEF vom RHEIN

Köln, im November

Es wird Winter, man legt das Laub von den Wegen, macht früher Licht als sonst und sehnt sich sehr nach Euch, meine Kameraden. Der Herbst am Rhein hatte immer sein besonde-



Blick auf den Kölner Dom von der Rheiseite her

Bilder: Kurt Hielscher „Deutschland“ (1), Greiser (1), Bavaria (1)

Sport

Rigas Ski-Umgebung

Die schönsten Treffpunkte für Schneeschuhsporler

Für das Kriegs-WhW
Opferschlüssen des Schützenverbandes

Der deutsche Schützenverband stellt sich auch im Kriegswinter 1941/42 wieder in den Dienst des Kriegswinterhilfswerks und wird mit seinen umfassenden Organisationen im ganzen Reich ein geschlossenes veranstalten, das in früheren Jahren mit so grossem Erfolge durchgeführt wurde. Der Grosseinsatz der Schützen ist an einem Wochenende im Monat April vorgesehen.

Deutscher Boxerfolg

In Kopenhagen fanden internationale Einladungskämpfe statt, zu denen vier deutsche Nationalboxer eingeladen waren. Die Gäste schlugen sich hervorragend. Leichtgewichteuropameister Ulfz. Herbert Nürnberg punktete Siegfried Madsen überlegen aus, und ebenso hoch gewann Mittelgewichtsmeister Karl Schmidt gegen den harten Schläger, Mittelgewichtsmister Christensen. Mittelgewichtsmister Baumgarten trat nicht in bester Verfassung an und gewann trotzdem noch knapp über Viggo Nielsen. Die einzige Niederlage erlitt der Bantamgewichtler Günther Seidel durch Jack Fredericks nach Punkten. Seidel hatte am Vormittag eine Operation durchgemacht, musste ihm wurde ein Eisensplitter aus dem Auge entfernt, so dass er nicht zu seiner besten Form auflaufen konnte.

Sieg der Ostmark-Boxer
Bayern mit 10:6 geschlagen

Die Ostmark-Boxer setzten in Wien ihre Erfolgserfolge in den Vergleichskämpfen mit Bayern fort und gewannen auch diese Begegnung durch eine schöne Mannschaftsleistung mit 10:6 Punkten. Die Bayern waren in den beiden Klassen etwas besser und hatten schon mit 5:1 und 6:4 geführt, dann holten sich aber die Wiener die letzten drei Kämpfe und stellten so ihren Sieg sicher. Bemerkenswert war die K. o.-Siege von Dowhan über Kaidl und von Koller über Schramm, während Weidinger den unsauber hockenden Fischer auspunktierte. Ergebnisse: (vom Fliegengewicht aufwärts): Coutandin (B) Bes. Belahorich (O) N. P.; Takerer (O) Ulfz. Dietrich (B) unentschieden; Dietz (B) Bes. Wohlmut (O) N. P.; Walter (O) Bes. Ringswald (B) M. P.; Spazier (O) — Sedlmair (B) unentschieden; Dowhan (O) Bes. Kaidl (B) 2. Runde K. o.; Ulfz. Koller (O) Bes. Felix Schramm (B) 1. Runde K. o.; Weidinger (O) Bes. Ulfz. Fischer (B) N. P.

Sport am Sonntag

Pusshall: Abschluss des Rigauer Herbstturniers. „Pehkonis“ gegen eine Soldatenheit. 10 Uhr. — Studenten gegen „Spars“. 12 Uhr. Die Teilnehmer des Soldatenheitsturniers gegen „Bekona Eksporis“. 14.30 Uhr. Alle bis hier genannten Spiele werden auf dem Platz des ehemaligen Amensparkplatzes ausgetragen. Ferner findet am heutigen Tage in Mitau ein Fussballtreffen zwischen einer dort stationierten deutschen Polizeieinheit und VEF statt. Das Spiel wird um 14 Uhr an der Sportstrasse Nr. 2 ausgetragen.

Schach: Simultanvorstellung von A. Strautmanis. 10 Uhr. Wallstr. 28. W. 2. Trabrennen: Rigauer Trabrennbahn. 11 Uhr.

Brahms
im Rigauer Opernhaus

Romantik und Klassik sind die beiden Wurzeln, aus denen das musikalische Werk von Johannes Brahms aus seiner Eigenart und Einmaligkeit erwuchs. Schumann ist zunächst das erstrebte Vorbild, ebenfalls Beethoven. Doch unter dem Eindruck, den das Studium der Werke J. S. Bachs und der polyphonen Musik des 16. Jahrhunderts in Johannes Brahms ein eigener Stil hervorbrachte, den man, wenn auch mit einer gewissen Einseitigkeit, als „kammermusikalisch“ bezeichnen kann. Zuweisen der selbständigen melodischen Ausgestaltung aller Stimmen verschwinden die reinen Fullstimmen mehr und mehr, doch ist immer, besonders in den Symphonien, Grösse und monumentale Haltung gewahrt. Erstrebt und durchgeführt ist die auserwählte Karqheit der orchestralen Mittel, im Gegensatz zu der von Wagner beeinflussten „Neudeutschen Schule“, unter der der Orchesterapparat immer mehr anschwellt. Herbe Harmonik und verschleierte Wendungen, oft eine gewisse Schwerfälligkeit im Ablauf der Werke sind charakteristische Kennzeichen brahmischer Musik, begründet im zur Melancholie neigenden pessimistischen Grundzug im Charakter des Komponisten.

Drei im Stil verschiedene, aber durch die Person ihres Erschaffers geinigte Werke, die Zeugen sind der Entwicklung und der Mannigfaltigkeit seines musikalischen Könnens, vermittelte uns das Symphonische Konzert im Rigauer Opernhaus am 6. November. Ausgeführt wurde es vom Vereinigten Orchester des Rundfunks und des Rigauer Opernhauses, unter der sicheren Stabführung von Olgett Bischtewsch.

Die recht spröde Tragische Ouvertüre mit ihrer... breit ausmalenden Grundthema, mit der das Konzert eingeleitet wurde, war eine schöne Leistung des Orchesters.

Das Violin-Konzert D-Dur zeigt innere Harmonie und gehört nach ausserer Form, vor allem aber seinem Inhalt nach zu Brahms wahrhaft unsterblich gewordenen Kompositionen. Der noch recht junge Solist Olat Ijansich beherrschte nicht nur die technische Seite des nicht leichten Werkes in virtuoser Weise, sondern verlebte es auch, ausdeutend und tief-schürfend Wesen und Inhalt dieser Komposition. Hierin verdient ihm unsern Lebhafte Beifall nicht nur häufig wieder auf die Bühne und

Wenn die Umgebung der alten Hansestadt Rigas für Schneeschuhsporler auch nicht die Möglichkeiten bietet, wie sie in vielen Gauen Grossdeutschlands zu finden sind, so gibt es doch auch hier Gegenden, die in dieser Hinsicht nicht zu verachten sind. Die Rigauer kennen diese schönen Orte, um aber auch unseren Wehrmachtsporler die Möglichkeit einer ansprechenden Ski-Gegend-Auswahl zu geben, bringen wir nachstehend eine Schau über das empfehlenswerteste Ski-Gelände in der Umgebung Rigas:

In erster Linie wäre hier der Kaiserwald zu nennen, wobei es empfehlenswert ist, die Strassenbahn Nr. 6 bis zur Endstation zu benutzen und dann, längs der Brücken (Tiltu) Strasse ein kurzes Stück zu Fuss zu durchmessen, bis einem die Kirche ins Auge fällt. Von dieser aus nach links beginnt eine schöne Schneise, die sich über hügeliges Gelände bis nach Mählgraben hinreckt. Man kann man überlegen auch über die Dünen des Stintsees erreichen. Die Marschute Kaiserwald-Neumühlgraben kann auch bis Altmühlgraben-Wezahn und darüberhin bis Zariauka verlängert werden. Der Hinweg beträgt dann etwa 20 km. Im übrigen ist der Kaiserwald auch und durch die Strassenbahn Nr. 11 (bis zur Endhaltestelle) zu erreichen, wonach man von der genannten Bahn nach links abbiegt, wo ein stark hügeliges Gelände vorherrscht. Der Vorzug des Ski-Geländes im Kaiserwald besteht darin, dass die Hügel hier auch bei stürmischem Wetter schneebedeckt bleiben.

Ein weiterer beliebter Treffpunkt der Rigauer Ski-Läufer liegt im Bikkernschen Wäde und in Gross-Schmerl. Wählt man dieses Gelände so muss man die Strassenbahn Nr. 12 bis zur Endhaltestelle benutzen und dann nach rechts einklinken, wo sich an der Waldseite ein Schneeschuhläuferheim befindet. Nicht minder gute Laufgelegenheiten findet man, wenn man von der Endhaltestelle der letztgenannten Strassenbahn nach links abbiegt.

Igeezem und Weissenhof sind ebenfalls empfehlenswerte Ausflugsorte für Schneeschuhläufer. Man benutzet die Strassenbahn Nr. 9 und quert dann den Eisenbahndamm längs der Weissenhöfchen Strasse. Die Dünen beginnen b'ater dem Damme-Gut, in Richtung Babitsee.

Als beliebter Ausflugsort für Rigauer Ski-Läufer gelten ferner die Hagensberger Fichten und die Hügel bei Bienhof (Bischumuischa, Strassenbahn Nr. 10).

Zu den schönsten Orten allerdings, die man Ski-Sporler empfehlen kann, gehört der von Rigas verhältnismässig schwer zu erreichende Livländische Strand und der Rigauer Strand, ferner das mit alten Tannen bewachsene Gelände bei Oger und Segewald mit seinen steilen Höhen und seiner wunderschönen Umgebung, sowie die Hügelandschaft um Baldoon und das Gelände bei Wenden. Ein ideales Ski-Gelände befindet sich weiter hin bei Gaisinberg, wo man auch noch im Frühling dem Schneeschuhsporler huldigen kann, da hier der Schnee äusserst spät abtaut. Ein jeder örtlicher Schneeschuhläufer weiss: Wenn in Selgallen schon die Roggentelder blühen, und wenn man in Rigas die Schlütkulen mit Rädern vertauscht hat, dann liegen auf den Höhen des Gaisinberges noch Schneemassen und bieten den Anhängern des Schneeschuhsports Gelegenheit, ihrem Sport nachzugehen. Dieser fraglos schönste Schneeschuhläufer-Treffpunkt des erwähnten Raumes ist am günstigsten von zwei Ausgangspunkten aus zu erreichen, und zwar, von den Bahnhöfen Madohn und Mahrziena, wobei die Entfernung von beiden genannten Punkten bis zu dem höchsten Berge dieses Gebietes etwa 17 km beträgt.

Goldene Plakette des Reichsverbandes
Westdeutscher Turnierstall ausgezeichnet

Eine besondere Auszeichnung wurde in diesem Jahr dem bekannten Westdeutschen Turnierstall Küppers zuteil, der für hervorragende Leistungen die goldene Plakette des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts erhielt. Der Stall Küppers, für den der Kölner SA-Trupplührer Walter Günther als Reiter tätig ist, hat auf den wenigen grosseren Turnieren der Kriegszeit stets grosse Erfolge zu verzeichnen gehabt, obwohl ihm kaum zehnlennässige Material zur Verfügung steht, wobei aus diesem „Burgraff“ und „Flak“ hervorgehen. In Dusseldorf, Wien und Frankfurt/Main hielten sich diese Pferde abwechselnd Dressurvorführungen und Jagdspringer und nach seinen zu letzt gezeigten Leistungen muss „Burgraff“ als eines unserer besten Vielseitigkeitpferde angesprochen werden. Beide Pferde schlugen sich übrigens auch im vorigen Jahr schon beim internationalen Turnier in Merano ganz hervorragend. Die Erfolge dieses kleinen Stalles erscheinen in noch besserem Licht, wenn man berücksichtigt, dass die Pferde erst von ihrem Besitzer und W. Günther zu ihrem heutigen Können herangebildet wurden.



Ein Stimmungsbild von einem winterlichen Waldlauf

Goldene Plakette des Reichsverbandes

Auktion in Hoppegarten

Eine Auslese wertvoller französischer Stuten, die unserer Vollblutzucht zum Nutzen gereichen sollen, wurde von der obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen in Hoppegarten versteigert. Die neuen Besitzer, neben unseren grossen Gestütern auch die kleinen Züchter, legten für die 25 versteigerten Stuten insgesamt 285 000 Mark und für weitere sechs Hengstfohlen 250 300 Mark bei bezogenem Gebot an. Für den Höchstpreis von 20 900 Mark lief die vierjährige Stutengestalt Stall der Frau R. Honiel zu. Die Fuchsstute Cineria erwarb L. Urban 18 500 Mark. Rnd 15 000 Mark erzielte Antonie, die Mutter von Antonym, dem Gewinner des Braunen Bandes und des Grossen Preises der Reichshauptstadt.

„Erholung und Lebensfreude“

Schachspieler messen ihr Können

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Berufsvereine veranstaltete am heutigen Sonntag um 10 Uhr an der Wallstrasse 28, W. 2 eine Simultanvorstellung, in deren Rahmen A. Strautmanis gegen 50 Gegner spielen wird.

Am Montag, dem 10. November findet in den Räumen der „VEF“ ein interessantes Schachturnier der Angestellten der genannten Fabrik statt. Beginn 17 Uhr.

Ein internes Schachturnier veranstaltet ferner am Sonntag, dem 16. November der Berufsverband Medizin. Teilnehmer können sich täglich

des Kunsthistorischen Museums rundete die Feierstunde zu einem kulturellen Ereignis besonderer Art ab.

Mit der Neugestaltung der Wiener Kunsthochschule hat die kulturelle Arbeit, die Wien in Erfüllung seiner historischen Sendung für die deutsche Kultur leistet, erneut eine äusserer Ehrung und Anerkennung erfahren.

Kulturnotizen

Musik

Das Städtische Opernhaus Hannover führt als Sonderveranstaltung eine Opernwocche durch, deren Ziel es ist, klassische und neue Opernwerke Deutschlands und Italiens westlichen Kreisen näher zu bringen.

Der Altmeister der rumänischen Kompositionen und bekannte Dirigent Georgeescu wird zu seinem 60. Geburtstag vom König Michael mit dem Grossekreuz des Ordens „Stern von Rumänien“ ausgezeichnet. Die Münchner Philharmoniker werden vom 15. bis zum 20. November in mehreren Städten Italiens, darunter Genua, Venedig und Triest, Gastkonzerte geben.

Im Dienst der deutschen Kultur

Im Rahmen eines Festaktes, dem mit dem Reichsstatthalter von Wien, Reichsleiter von Schirach, auch Reichszeremonienminister Rust beehrte, wurde die Kunstgelehrte, die die Lehrtätigkeit des in der ganzen Welt hochgeachteten Wiener Kunstgewerbes, zur Hochschule für angewandte Kunst und die Akademie für Musik und darstellende Kunst, die der Welt schon so viele bedeutende Musiker geschenkt hat, zur Hochschule für Musik und Musikerverziehung erhoben. Das 30-jährige Bestehen



Im Kampf um die Meisterschaft der deutschen Hindernis-Jockeys war J. Unterholzner mit 66 Siegen der beste Mann

Sportbild Schirner

Basketball gegen Ungarn

Ungarn und Deutschland haben einen Länderkampf im Basketball vereinbart. Diese erste Begegnung wird am 17. Januar in Budapest veranstaltet.

Unsere Renntips

Die heutigen Rennen auf der Rigauer Trabrennbahn sind die bisher am stärksten besetzten Rennen dieses Jahres, wobei die meisten Rennen unter Beteiligung von 9 bis 10 Pferden ausgetragen werden. Unsere heutigen Tips lauten:

1. Jaseps — Karlis — Karlis.
2. Kronette — Diktators — Don Carlos.
3. Polke — Wenera — Sanwena. Outsider Sankte.
4. Barenite — Askets — Rajbtschiks.
5. Glorius — Marabu — Deja.
6. Makelona — Prinzis II. — Wanags.
7. Darius Signaus — San Svets — Jachobs.
8. Nirotsis — Klaus — Osmans.
9. Das 2. Stochen des 6. Rennens.
10. Bilbau — Samuus — Slawa. Outsider Melisto.
11. Taira — Signalena — Wisla. Outsider Orawa.
12. Dolo Dully — Hasty Hanover — Oplar Hill. Outsider Laurel Brinda.
13. Mira — Manspeters — Bringa. Outsider Gudrats.
14. Karola — Ints — Zensonia. Outsider Diana.

Kopien von einem Film herstelle, werden jetzt, wie Direktor Opitz von der Ufa auf einem Kongress in Kopenhagen feststellte, von manchem Film bis zu 350 Kopien verlangt. 1938 kopierte die Ufa 45 000 km, jetzt 72 000 km Film.

Ausstellungen

In Zürich wird eine Ausstellung unter dem Titel „Europäische Kultur-entwicklung im Spiegel alter deutscher Bücher“ gezeigt. Die Ausstellung enthält wertvolle Erstausgaben, von denen ein Teil der Sammlung des in Davos lebenden deutschen Barons Neulfourte entstammt.

Eine repräsentative Ausstellung von Kunstwerken deutscher Soldaten der Luftwaffe ist im Museum „Je de Paimme“ in den Tuilleries eröfnert worden.

Seit wann gibt es Bayer-Aspirinmittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es Bayer-Aspirinmittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewähr. Diesen Erfolgen verdankt das Bayer-Kreuz das grosse und allgemeine Vertrauen.

Seit 75 Jahren

halben Schwabe-Arzneimittel der kranken Menschheit in aller Welt. Auswertung altbewährter biologischer Heilerkenntnisse, unermüdete Forschung und moderne Herstellungs-methoden begründen ihren wissenschaftlichen Ruf.

DR. WILLMAR SCHWABE / LEIPZIG

HOCHE STUNDE

VON HANS HERMANN WILHELM

Off bietet das Leben in seiner flachen Allfälligkeit dem Menschen keine Gelegenheit, sich selbst in seine letzten Tiefen und Untiefen oder den Mitmenschen bis in die Gründe der Seele zu erfassen, selbst wenn man mit ihm in jahrelanger vertrauter Gemeinschaft lebt. Dann aber kommt ein Tag wie dieser, wo Herr Wilfried, Kauttherr und vielbeschäftigtes Ratsmitglied einer mittleren Stadt im norddeutschen Flachland, plötzlich wie eine Offenbarung die Seele seiner Frau erlebte, von der er eigentlich nur noch gewusst hatte, dass sie den Haushalt in bester Ordnung hielt und stets bereit war, seine Sorgen anzuhören, wenn er sich in der Stimmung befand, von sich und seinen Geschäften und Sorgen zu Hause zu erzählen...

Der Anlass, sich einmal mehr als üblich mit ihr zu beschäftigen, ja mit ihrem eigenen Willen und Gefühlsleben auseinanderzusetzen, von denen er schon seit langem nichts mehr gehört hatte, war ein Brief, den sie eines Morgens beim gemeinsamen Frühstück in Händen hielt und auf seine Forderung mit bewegter Stimme vorlas. Der Brief war von ihrem jüngeren Bruder aus dem Feld geschrieben, und wenn auch in seiner sachlichen Knappheit nichts Besonderes zu enthalten, ja, eher von froher Zuversicht erfüllt zu sein schien, so glaubte Frau Wilfried doch dem „stummen Klang“ des Geschriebenen zu entnehmen, dass er sich in Abschiedsbriefen an sie wandte.

Bei diesen unvermuteten Worten sah Herr Wilfried seine Frau zum ersten Mal seit unendlicher Zeit genauer an. Er entsann sich, dass die zarte blasse Frau mit den tief liegenden, von langen dunklen Wimpern überdeckten grauen Augen, schon ausserordentlich dem Wohlwollen gegenüber zu der robusten Mächtigkeit seines Leibes und seines Wesens, in früheren Jahren häufiger von Vorahnungen und Vorsichtigen erfüllt gewesen war. Aber wenn dergleichen innere Stimmen und Gesichte wirklich zu ihr gehört hatten, so waren sie in ihrem alltäglichen Zusammenleben verstummt oder erloschen. Herr Wilfried war darüber nicht unruhig gewesen; denn er meinte bei sich, dass es sich mit einer Frau ohne dergartige innere Regungen viel bequemer leben liess.

Seine Stimme antwortete ihr daher nicht nur mit der gewöhnlichen kurzen und befelerischen Raubheit, sondern mit einer Heftigkeit, die in keinem Verhältnis zu dem Anlass seines Zornes zu stehen schien und sich von Satz zu Satz immer mehr steigerte. Ob sie sie gehört hatten, so waren sie in ihrem Abwesenden mit seinen Vorwürfen zu verschonen, der sich nicht gegen sie verteidigen konnte, versagte er es sich nicht, sie darauf hinzuweisen, dass sein Verhältnis zu dem Schreiber des Briefes nicht das beste war. Es hatte sogar nicht gegeben, wo er ihn hatte unterstützen müssen, und er glaubte heute auch den Grund zu wissen, warum es dem Bruder so schwer gefallen war, sich im Leben zurecht zu finden, ja, warum er sich das Leben gleichsam selbst mit seiner übertrieben gewissenhaften und ohne ihn selbst verstellte hatte. War es nicht eben jene verhängnisvolle Neigung, nach innen statt nach aussen zu schauen, die ihn zu Erringung schneller Erfolge unfähig gemacht hatte?

Frau Wilfried warf leise ein, dass ihr Bruder im Heer durchaus seinen Mann stehe. Auch sie, die Tochter eines Geschäftsmannes auch ungeschickt wirken, so gehöre es doch zu den Erblichkeitseigenheiten ihrer Familie, dass sie auch unter schweren, ja, fragwürdigen Lebensumständen ihre Pflicht erfülle.

Während sie sich nach diesen Worten tiefer in sich verstecken schien, als sei es ihr selbst unbegreiflich, dass sie ihrem Mann Widerstand geleistet habe, stieg in ihm jäh das dumpe Gefühl auf, dass seine Frau dem Bruder sehr ähnlich war und dass er mit seinen heftigen Worten nicht so viel von den Jahren seit Jahren fast ohne eigenen Willen ergehen hatte, wie gewisse Familien-eigenschaften hatte treffen wollen, die ihm in dem Bruder noch un-ausstehlicher als in ihr erschienen. Zu diesen Eigenschaften rechnete er in seiner Wit auch das Pflichtgefühl, das sich mitunter gegen seine eigenen Träger richtete, weil sie nicht zögerten, es dem persönlichen Vorteil voranzustellen. Er hoffte nicht, schloss er mit drohenden Worten, dass in seinen und ihren Kindern, die sich augenblicklich ausser dem Hause befinden, zu viel von den Hangen und Bängen und der bis zur Selbstverleugung gehenden Hingabe an andere wiederkehre.

Danach verabschiedete sich Herr Wilfried flüchtig, wie es ihre Form der Gemeinsamkeit mit sich gebracht hatte, und verliess das Haus. Ein tiefes Unbehagen wollte nicht von ihm weichen. Zwar sein Zorn war verrückt, aber nun legte sich be-

drückend das schwere Gefühl auf die frohe Talkarte mit der die Gespräche des Tages zu erledigen gedachte, dass er seiner Frau Unrecht getan habe und dass es unmöglich verstehen könne, warum er sich wegen eines inhaltlosen Briefes so erregt hatte.

Einem plötzlichen Entschluss folgend, sagte er telefonisch in seinem Geschäft ab und liess sich von der Strassenbahn in die entgegengesetzte Richtung aufführen, wo ein ausgedehntes Waldgebiet an die Stadt grenzte. Er wollte einmal mit sich ins Reine kommen, sagte er zu sich selbst, während er aus dem kühlen und unfreundlichen Tag als einziger Spaziergänger die noch mit vorjährigem Laub bedeckten Waldwege entlangschritt, die er nur in ganz seltenen Tagen mit seiner Frau und seinen Kindern gegangen war. Er musste einmal allein die erregende Tatsache bedenken, dass seine Frau ihm in vieler Hinsicht ganz unähnlich war. Während er mit seinem beweglichen Geist, den man schon in der Schule an ihm gerühmt hatte, neben der Arbeit gern lachte, den Becher nicht verschmähte und auch hin und wieder ein Wort redete, das er nicht verantworten konnte, lebte sie äusserlich unscheinbar, aber herb und streng, von einem unbedingten Gerechtigkeitsinn gegen sich und andere erfüllt und unwandelbar in ihren tiefsten Wesenskraften an seiner Seite... Waren sie in ihrer Ehe überhaupt zum rechten und unbefangenen Gebrauch der eigenen Lebensgaben gelangt? Passie sein Leben in irgendeiner Hinsicht zu den Anschauungen ihrer Familie?

Wo der Zorn Untiefen des Wesens aufriss, können es leicht Abgründe werden, in denen der Mensch mit seinen armen kleinen Gedanken ganz und gar versinkt. Als Herr Wilfried zuletzt am abendlichen Stämmischen aus.

Er fand sein Haus dunkel und leer und suchte seine Frau vergebens in

den gemeinsamen Wohnräumen. Ärgerlich stiess er einen Fluch aus, aber fühlte zugleich, dass sich in ihm etwas regte, das die Menschen das böse Gewissen genannt haben, jene Stimme, die seit den Urtagen ihr Tun begleitet und sie niemals nach einer schlechten Handlung verlässt. Unsicher und ganz aus dem so stolzen Gleichgewicht geraten, tappte er die Treppe empor und drehte im Schlafzimmer vorsichtig das Licht an. Da sah er seine Frau unausgezo-gen auf dem Bett sitzen, von einem fast lautlosen Weinen erschüttert. Sie reichte ihm das blass Gesicht ohne Vorwurf zu ihm aufhebend, eine zweite Nachricht, die am Abend, während er am Stämmischen schale Witze an-gehört hatte, bei ihr eingefroren war. Ihr Bruder, von dem sie heute früh noch einen so zuversichtlich klingenden Brief erhalten hatte, war ge-fallen.

„Er war gefallen, sagte eine Stimme von tiefem Weh erfüllt und doch so klar und gefasst, wie er sie nie gehört hatte, damit er und seine Kinder lebten!“

Da trat er ganz leise zu ihr und setzte sich neben sie. Mit der einen Hand umfasste er sie, und die andere streichelte die ihre. Tief aus seinem Innern drangen Reue und Scham, Gefühle, die der Zorn nicht hätte leben lassen wollen. Nun hätte er jedes harte Wort, das er am Morgen sagte, zurücknehmen mögen. Nun war er willens, sich selbst zu verdammen, weil er so vielen abwegigen Gedanken Einlass und Raum gewährt hatte.

Mochte er auch über gute Gaben des Geistes und eine oft gepriesene, überall geübte Arbeitskraft verfügen, hatte er die Haltung und Fassung, die innere Ruhe und Überlegenheit, das wortlose Sichabfinden mit dem Schicksal aufgebracht, mit denen seine Frau dem Verhängnis begegnete, das ihr den teuersten Menschen neben ihm genommen hatte?

„... damit wir leben!“ wiederholte er still ihre Worte und nahm sich vor, das unwandelbare, unbeirr-bare Pflichtgefühl des Bruders von nun an in seiner Frau zu achten und zu ehren. An dem Toten konnte er nicht wieder gutmachen, was er ihm



Kameraden

Originalmalde von Will Tsched

mit Worten und Taten zugefügt hatte. Aber wenn es einen Trost für das Sterben eines Menschen gibt, so den, dass der Tod die Lebenden zwingt, Einkehr in ihrem besten Wesen zu halten und die dahingeschwundenen Lebenskräfte zu ersetzen, indem sie sich des Vollbesizes des eigenen Daseins mit allen seinen unausdenkbar reichen, unausschöpflichen Möglichkeiten bewusst werden, die die Menschen so leicht, ach so leicht aus Unverständnis und in Getriebe des flachen Alltags ungenutzt verrinnen lassen.

einem niederen Gerüst, verhüllt von der Kriegsflagge des Reiches, zwei Sarge, brüderlich aneinandergedettet, und zur Linken der Sarge, wie zur Rechten, die Wachen, dunkel, stumm, drohend, dass kein Blick zu merken war, kein Zucken einer Wimper, nur die schwarzen Helme der Stahlhelme, nur die unverrückbar in den Boden gerammten Soldatenleiber und der Keil von Arm und Waffe.

Es sind die Toten, fuhr es uns durch den Kopf, von denen der Arzt erzählt hatte. Die Soldaten zur Linken und zur Rechten indessen, das waren nicht irgendwelche Männer, die Wachen hielten, sie standen gleich bronzenen Rächern zu den Gefallenen, unwirsch, dass wir in diesem Hause, das wir ohne Gott und Heimat wählten, von Glanz und Zierat gesprochen hatten, als sei dergleichen etwas un-fer Kampfern, unwirsch, dass wir mit unseren Heuguss hatten, diesen Tag der Waffentruhe, das sein sollten, hier unter den Vollendeten.

Wir hoben die Arme zum Gruss der Toten, versuchten auch zu beten, aber der Gedanke an die unselige Fügung des Morgens zerstreute uns immer wieder von neuem. Ach, irgendwo hatten die beiden ihre Heimat und irgendwo atmeten Menschen auf, dass der Krieg nun vorüber sei, träumten von Rückkehr und Sieg, von Liebe und friedsaamer Arbeit, bis die Todesnachricht über sie hereinbrechen musste und sich ihnen der Tag des Glanzes in einem Tag des Schreckens verwandelte. So meinten wir es und so klagten wir über die Schranke von Chor und Kirche hinüber zu den Särgen der Gefallenen, wie um sie zu trösten, die mit uns diesen Tag noch, während er von den Hügelwächtern, die nun da wie erschüttert schwiegen, uns nicht todeln durften, so hofften wir, die aber dennoch, je länger wir in die ruhige Gewalt ihrer Waffen und Leiber starren, desto grösser, übermenschlicher erschienen und ein Höheres von uns heischen als Klage und Mitgefühl; denn es hätte sich nicht umsonst, dass wir diesen seinen Toten gestellt, die nicht gestorben waren, wie man die Augen aus Müdigkeit zumacht. Leib an Leib lagen sie, Schwüre eines Testaments beieinander, ja, in der fluchtverlassenen Kirche, die wir ohne Gott und ohne Heimatswahn hatten, wohnten diese Toten gleich den Stellvertretern Gottes, wohnten sie gleich den Stellvertretern der Heimat, und nicht eher, als bis wir dies erfüllt und dem uns begiebt hatten, sank von den Wächtern, den dunklen schweigend dastehenden, die Maske ihrer Fürchtbarkeit.

Wortlos verliessen wir die Kirche, wortlos gingen wir durch die Strassen von St. A. ... Was zerstört in ihnen herumlag, bekümmerte uns nicht mehr. Es verwirrte uns nicht einmal mehr dies Gefallen am Tage des Waffenstillstands durch Mittelmeer, auf die zu einem Wald durchstreichend, blinden Zufalls getreten waren.

Wir wussten, wir fühlten und glaubten es anders.

GEFALLEN AM LETZTEN TAGE ...

VON LUDWIG FRIEDRICH BARTHEL

Vorgestern kam der Arzt verspätet zu Tisch und erzählte, dass man mehrere Soldaten eingeliefert habe, die ausgerechnet am Tage des Waffenstillstands in ein Minenfeld geraten seien. Einige von uns schwiegen, einige zürnten laut dem Schicksal. Die meisten hatten den Zecknal der Minen vernommen, und wir einigten uns, dass es gegen 10 Uhr vormittags gewesen sei. Es gab an diesem Tage, der im Lande Frankreich die Kanonen verstummen liess, manches zu bedenken, so dass die kleinsten, ge-schwätzigen Dinge rascher, als es hätte sein sollen, unser Mitgefühl überwaltigten. Auch war es ja wohl Krieg,

und immer noch, und vieles musste geopfert werden, damit die Sache des Vaterlandes frohlocken könne. Vielleicht hätten das bittere Geschick der beiden Toten sogar vergessen, nicht aus Undank, sondern um alle Gefallenen des Krieges in einer un-verbrüchlichen Liebe zu umfassen, hätten sich jene nicht selber, und zwar auf eine ebenso stille und unaus-sprechbare Weise, in unser Gedächtnis eingepägt.

Am Abend, als es bereits zu däm-mern anfing, schlenderte ich mit einem meiner Kameraden durch die Strassen von St. A. ... das durch Artillerievolltreffer und Maschinenge-

wehfeuer, am meisten aber durch den Unmut des abziehenden Feindes betroffen, einen kläglichen Anblick bot. Nichts stand, wie es sollte. Die Mischeite sich mit dem Paiver umge-stülpter Farbtopfe zu schmutzigen La-chen, Stühle, Tische, Spiegel und Pol-ster lagen in den Schaufenstern durch-einander gewirbelt, die Luft roch nach Moder und Staub.

Wir liess „Restaurant du Soldat“ und einige Häuser weiter „Café du negre“ — sehr nachdenklich ubri-gen —, traten kurz darauf in eine Kirche, deren Tor aus wuchtigen Steinquadern unsere Blicke eingefangen hatte, und wurden im Innern, wir wussten nicht, wie von einem heiligeren Entzücken übersunden. Männer, Eng-länder, die auf steinernen Balustraden kniend, offene Kinderblicke herab-warfen, blanke Säulen und zartes Spiel aus Gips und Gold, Heilige, deren Gewänder wie Fahnen flattern, und Bisserrinnen, die noch in ihrer Reue liebkosen, solche die wieder aus der Herzens waren uns fremd und kostbar geworden, so dass wir mit ihnen, eh wir's dachten, in eine wun-dersame Zwiesprache gerieten. Wir lobten sie, zogen die einen den an-de-rem vor und schalten wohl auch gar, wo spätere Zeiten in die schönen Engländer waren um ihren billigen Tand gemengt hatten. Einmal im Plaudern beteuerten wir einander, was unseres Erachtens ein Mensch zu glauben habe, was nicht und stampfen währenddem mit sicheren Soldatenstiefeln von Säule zu Säule, von Altar zu Altar hin und wieder nach Orgel und Empore blickend, hin und wieder auch die ganze Gewölbspan-nung wie ein Abbild des Sternhim-mels in uns trinkend. Unserer leinen Berausung gaben sich die Worte, und keineswegs um zu knien und zu beten, sondern um auch hier unsere Meinungen vernemen zu lassen, tra-ten wir schliesslich zu dem Geländer, das Chor und Schiff der Kirche trennt.

Man vermochte bei der zunehmenden Dunkelheit des Abends nur die näheren Gegenstände hinlänglich zu erkennen, so blieb der Hochaltar von selber dem Ende unserer Betrachtun-gen vorbehalten. Jetzt aber war es an dem, ich genauer ins Auge zu fassen, und ich schickte mich an, es zu tun, als wir beide stockten, im Wort, im Schritt, weil wir nicht den Altar, keine schwebende Säulen und spiegelblanken Säulen sehen (die waren da irgendwo im Dämmern des Vorraumes) — nein, wir sahen auf

Ein Denkmal

Von Hans-Jürgen Nierentz

Dort, wo die letzten Gräber der Welt Zeugen von Tod und von Tat, Ist dir das Denkmal aufgestellt, Kamerad!

Bricht aus dem Dunkel, aus Tod und Verderben, Über Verhängnis, über das Sterben Dein Licht, Kamerad.

Dort, wo die letzten Gräber der Tat Sich wölben im Schein, Wächst dein Leben, Kamerad: Erbe zu sein.

Wächst aus den Gräben, wächst aus den Trichtern, Wächst aus dem Grauen von tausend Gesichtern Deine Pflicht, Kamerad!

Dort, wo die letzten Gräber der Schlacht Ergrünen in Saat, Ist dein Leben aufgewacht, Kamerad!

Stehst du im Dunkel vernichtender Jahre, Dein ist die Trommel und dein die Fanfare: Steh auf, Kamerad!

Preussischer Seeruhm

VON HEINZ RIEDEL

„Meteor“, ein preussisches Kanonenboot I. Klasse, liegt am 7. November 1870 vor Anker im Hafen von Havanna. Schon über ein Jahr lang ist das kleine Kriegsschiff unter dem Kommando des Kapitanleutnants v. Knorr nicht mehr in der Heimat gewesen, und im August des Jahres 1870 ist es bei den westindischen Inseln vom deutsch-französischen Krieg überrascht worden. Vergebens hat der Kommandant versucht, ein geeignetes Dampfschiff aufzutreiben, das der „Meteor“ als Hilfskreuzer auszurüsten sollte. Nach ausgedehnten Kreuz- und Querfahrten ist der „Meteor“ in den Hafen von Havanna eingelaufen.

Vom Hafengebiet her nähert sich ein Kriegsschiff. Nicht weit vom preussischen Kanonenboot geht es ebenfalls vor Anker: Es ist der französische Aviso „Bouvet“, wesentlich größer und stärker armiert als der „Meteor“. V. Knorr hat seinen Plan schnell gefasst. Er eilt zum Hafengebiet der spanischen Regierung und erfährt dort, dass nur die Neutralität des Hafens geachtet werden müsse. Wenige Stunden später verlässt der „Meteor“ Havanna und bleibt ausserhalb des spanischen Hoheitsgebietes vor der Einfahrt liegen. V. Knorr will den Franzosen reizen, auszulaufen und ihn anzugreifen. Aber der Aviso kommt nicht, weder in der Nacht noch am folgenden Morgen. Enttäuscht lässt der Kommandant kehrtmachen, und um die Mittagszeit liegt er wieder neben dem feindlichen Schiff vor Anker. Er erfährt jetzt, dass die spanischen Behörden sich neuerdings entschlossen haben, die Ausfahrt erst 24 Stunden nach dem Einsehen eines feindlichen Schiffes zu gestatten. Kurz darauf leuchtet der „Bouvet“ die Anker. Langsam vergehen die Stunden, und als die vierundzwanzigstündige Frist verstrichen ist, macht sich der „Meteor“ sofort an die Verfolgung.

Im Norden der Insel werden sich die Gegner ansichtig. Der Franzose wendet sofort, im Vertrauen auf seine grossere Stärke, und beginnt auf 2000 Meter das Feuer. Unter spitzem Winkel versucht er, den „Meteor“ von zu rammen. Durch ein geschicktes Manöver pariert Knorr den Stoss. Mit grosser Gewalt prallen die Schiffe nun breitschiff aufeinander. Wildes Geschütz- und Gewehrfeuer prasselt über die Decks der beiden Schiffe, es gibt Tote und Verwundete. Rasch machen sich die Schiffe, deren Maschinen weitergehen, wieder voneinander gelöst. Bosse Verwundeten hat der Zusammenprall beim schwächeren „Meteor“ verursacht: Die Backbordseite der Kommandobrücke, ein Teil der Wanken und Boote und der Grossmast sind förmlich weggerissen. Die Trümmer des Grossmastes sind die herabgestürzte Takelage liegen in wirrer Unordnung an Deck, verdecken die Geschütze und machen sogar die Schraube unklar. In diesem Augenblick höchster Gefahr, dem Feind wehrlos ausgeliefert zu sein, wendet kühnes Manövrieren und zähes Dranhängen am Geckel das Unheil ab. Die intaktheiliebenden Geschütze feuern weiter auf den „Bouvet“, dem nur ein Mast abgebrochen ist, und sie treffen ihn gut! Vortrefflich in der Backbordkessel — riesige Dampfvol-

ken zwischen hervor und hüllen das ganze Schiff ein. Schon hat der „Meteor“ gewendet, um den bewegungsunfähigen Gegner im Entertampf zu erledigen. Doch der volle Sieg ist dem preussischen Kanonenboot nicht beschieden. Kurz bevor es dazu kommt, dem Franzosen den Todesstoss zu versetzen, werden Ruder und Schraube unklar, und der zerbrochene Grossmast droht, den Schiffsrumpf leck zu stossen. Es geht nicht anders: v. Knorr muss die Maschinen stoppen lassen.

Der französische Aviso erkennt seine letzte Chance. Rasch werden auf ihm die Segel gesetzt, und mit umsehrender Segelkraft flüchtet der „Bouvet“ vom Schlachtfeld, das er dem „Meteor“ überlassen muss. Hier wird in rasender Eile der Schaden behoben, und schon nach einer halben Stunde kann er mit Vollidampfung die Verfolgung aufnehmen. Immer näher kommt er dem flüchtigen Franzosen, doch abermals rettet ihn ein

glückliches Geschick. Mit knapper Not erreicht der Geschlagene spanisches Hoheitsgebiet, eine spanische Dampf-Korvette legt sich zwischen die beiden feindlichen Schiffe und beendet so das Gefecht. Stolz lehnt v. Knorr jede Hülfe vom Spanier ab. Sein Kanonenboot sei „vollig seelbar“, und er hätte nur zwei Gefallene und einen Verwundeten an Bord.

Irgendwelche entscheidende Bedeutung hat dieses Seegefecht im deutsch-französischen Krieg nicht gehabt, aber es zeigte zum ersten Mal den kühnen Angriffsgestir der preussisch-deutschen Marine. Der tapferere Kommandant Eduard v. Knorr, der sich später auch noch als Admiral einer grossen Namen gemacht hat, durfte noch, ehe er 1920 starb, die bewundernswerten Heidentaten erleben, die die deutsche Marine im Weltkrieg vollbrachte, ebenso todesverachtend wie die kleine Besatzung des Kanonenbootes „Meteor“ am 9. November 1870 bei Havanna.

WERBUNG UM HANNE

VON HILDE FURSTENBERG

Hanne kniete auf einer alten Decke und kläute Kartoffeln aus dem sonnenwarmen Acker, die Sonne funkelte durch den Knick und machte des Mädchens Haare blank und leuchtend wie alles Gold. Über den Hecken und Wiesen, in den gelb und rot gesäumten Eichenkräutern und in den Feldern des Mühlengartens spielte der Herbst sein grossartiges Finale. Insektenchöre schwebten über dem Knick, der von Hagebutten, Brombeeren, Schlehen und verfarbtem Laub bunt war wie das Gewand eines Schalksnarren. Riesige Kürbisse lagen in der Sonne neben leuchtenden Federastern, über der Flussniederung zogen unter dem sodigblauen Herbsthimmel Störche dahin.

In der Nähe hallte ein Schuss. Hanne hob den Kopf und sah nach dem Rain hinaus. „Aha!“, sagte sie leise und wuscherte sorgfältig die Hände an der grossen Arbeitsschürze ab. Gleich darauf hielt mit freudigem Getöse

Lehrers Jagdhund neben ihr. Sie streichelte seinen Kopf und erhob sich lächelnd.

„Du verflüchteter Köter!“, rief der Jäger und kam eilig über das Stoppelfeld. „Willst du wohl hierher!“ Er sprang durch den Knick und entdeckte Hanne. „Ach!“, rief er freudig. „Junger Tausendsgott! Alle Freuden geben die Götter, die unendlichen, ihren Lieblingen ganz!“

„Snack, dat ik di verstaat!“

„Hanne, Mädchen!“, lachte er. „Komm her, ich hab etwas für dich!“

Sie trat neugierig heran, und er zog sie an den Knickrand. „Setz dich“, bat er, „und hör zu. Ich habe gedichtet.“

Hanne machte ein Gesicht, als wollte sie sagen: „Ist das alles“, aber er sah es nicht, zog ein Stück Papier aus der Rocktasche und begann zu lesen:

„Es war ein junges Schmelsterlein
Das ist auf die Wiese gegangen

RÄTSEL UND SCHACH

Pyramide auf und ab!

In die waagerechten Reihen trage man Wörter nachfolgender Bedeutung ein. Von 1 bis 8 ist dabei zu den Buchstaben des vorgehenden Wortes jeweils ein neuer hinzuzufügen, von 9 bis 15 einer von den vorhandenen fortzunehmen.



1. Zeichen der Münzstätte Berlin.
2. Abkürzung für ein Flächeneass.
3. Nebenfluss der Ems.
4. jagdbares Tier.
5. Angelegenheit.
6. Teil der Schulter.
7. Behälter für Flüssigkeiten.
8. Gartengerät.
9. Berg im nautischen Gebirge (Pflanzl.).
10. Bildungsanstalt.
11. katzenartiges Raubtier.
12. Industriestandort in Thüringer Wald.
13. böhmischer Reformator.
14. Abkürzung auf Briefadressen.
15. Zeichen für Schwefel.

Guter Rat
Einszel sei in allen Dingen.
Dann wird dir dein Werk gelingen.
Das was man nimmt gleich zu zwei,
Trifft am Ziel bestimmt vorbei.

Auflösungen aus Nr. 90
Vornamenrätzel „Für unsere Literaturfreunde“:
1. Ludwig, 2. Ulrich, 3. Detlev, 4. Wilhelm, 5. Ina, 6. Gottfried, 7. Gustav, 8. Adelbert, 9. Nathalie, 10. Gerold, 11. Heinrich, 12. Oscar, 13. Friedrich, 14. Emanuel, 15. Rudolf.

Ludwig Ganghofer.
Spiegelrätsel „Kämpfer und Held“:
1. Egar-Gass, 2. Nemo-Ono, 3. Eche-Esche, 4. Peer-Reep, 5. Resi-Isler, 6. Tein-Niet, 7. Trug-Grot.

Männlicher Vorname
Anselm, Amseln.

SCHACH

Partie Nr. 5

3. Partie des Stüchmanns um die Deutschlandmeisterschaft 1941, gespielt am 23. 10. in Bromberg

Weiss: P. Schmidt. Schwarz: K. Jung. Catalatische Variante des Damengamts

Anmerkungen von P. Schmidt für die „Deutsche Zeitung im Ostland“

1. S13 45 2. e4 6e 3. g3 S16 4. Lg2 Lc7 5. d4 0-0 6. 0-0 c5 (gilt als das Beste). 7. e5 S16 8. f3 9. e4 5. d5 8. f1 8. f1 mit Übergang in den Schlechter - Angriff 8. e4 S16 9. Sc3 Sc6 10. e5 4. d5 11. e5 S16 S16 (auch 11. ... S14 12. S15 L13 13. e4 ergibt Vorteil für Weiss). 12. Te11 Sc8 13. Dc2! (sehr stark, die e-Linie muss die Entscheidung bringen). 13. ... Ld6 14. h3! Lg4 15. Lc2 Sh7 16. Lb Lb5 17. S15 a6 18. S16 19. g4 20. Dc7 Dc7 21. Te7 Ta8 22. S15 S15 23. Lc5 b4 24. Ta1 a5 25. Lg3 16.



Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz 26. Te7-e6! Sc7 27. Lf7 L7 28. Ld6 Lc6 29. d7e6 D7d8 30. f7 Te8 31. Ld5+ Kh8 32. Lc6 Te7 33. Te1! g6! es gibt nichts anderes. 34. Te8+ Kg3 35. Te8 a4 36. h4 und Schwarz gab 41. Zute auf.

Mit diesem Siegreich sicherte sich der aus Estland stammende Baister Paul Schmidt den Titel eines Meisters von Grossdeutschland für 1941.

Leitung der Schachspalte: Artur Schwarz, Deutsche Zeitung im Ostland

Der kleine Husar

Im Jahre 1762 wurde Vater Leopold Mozart vom Wiener Obersthofmeister aufgefordert, er solle mit seinem sechsjährigen Söhnchen Wolfgang, von dessen wunderschöner Spiel der Kaiserin gehört habe, sich in der Hofburg einfänden, damit das Wunderkind sich produziere.

Als Vater Mozart mit seinem Sprössling das kaiserliche Gemach betrat, sass Maria Theresia gerade ungenutzungen in einem hohen Lehnstuhl, so hoch sie behagliche, wohlwollende Landesmutter.

Pötzlich setzte der kleine Wolfgang nach prüfendem Blick seine Beinchen in schnellste Bewegung, und ehe sich jemand versah, war er schon auf dem Schosse der hohen Frau, umhalste sie und küsste sie fröhlich ab. „Über dich liess Maria Theresia sich diese Zärtlichkeiten gefallen und sagte schliesslich unter Lachen: „Du kleiner Husar! Nun zeige aber, ob du das Musizieren ebenso gut verstehst!“

Wirklich bezauberte das Spiel Wolfgang's die Herrscherin in gleichem Masse, und reich beschenkt, konnte er dankbar nachhause gehen. Und die hohen Auszeichnung vielfach begehrt und geehrt.

„Nun, es gibt ja noch immer ein paar ehrliche Menschen unter uns.“ „Du — sonst niemand weiter.“ „Glaubst Du, dass sich solches Maulaufreissen für alte Männer gehört? Dein Wille ist nicht so minderwertig wie Deine Worte. Trifft unserer Schwester freudlich entgegen. Denn sie nie an sich selbst gedacht hat.“

„Also immer an andere! Das hört sich wohl ganz schön an, aber dafür ist sie nun ohne Dach über dem Kopfe und hat Undank zum Lohne bekommen. Du, der du die Menschen bis aufs Mark prüfst, bist bisweilen erstaunlich vergesslich, was Deine eigene Thesen betrifft. Hast du dich jetzt auch auf eine Inkonsequenz festgenagelt, welche vertritt, woher Deine Wissenschaft stammt? Nimm nur jetzt unsere Schwester zum Versuchskaninchen, so wirst Du vielleicht sehen, was sie eigentlich gewollt hat. Sie hat alles toten wollen, was ein Kavalierchen liebte. Und das ist ihr auch geblieben. Sie tötete ihre Liebe, um ihre Freundin nicht zu betrügen. Sie tötete ihr Talent, um ihre Seele zu retten. Was ist dabei herausgekommen? Emilie Hall konnte ihren Bräutigam behalten und sitzt nun im Irrenhause. Letitia Surpauus Lebenswerk hat daran bestanden, Strümpfe zu stopfen. Hatte sie Hall trotz allem genommen, so wäre es jetzt platz blitz! zehn hübsche, begabte kleine Halle auf Erden. Oder Letitia Surpauus stellte etwas vor, spielte eine Rolle in der Gesellschaft. Verstehst Du das nicht, Du Erlösener von Werk und Nieren? Der Plücker in psychologischen Apparaten!“

(Fortsetzung folgt)

Wie können wir dich fassen

Von Sigismund Banek

Wie können wir dich fassen,
Deutschland, du bist so gross,
Bist in den engsten Gassen
Noch reich und grenzenlos.

Gehst weit in selbige Ferne,
Wie deiner Ströme Lauf,
Und reichst bis an die Sterne
Und wohl zu Gott hinauf.

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Güter Müller, München

(35. Fortsetzung)

Er brennt in meinen Händen, ich fürchte, ich muss ihn dorthin bringen, wo ihn Tommi zurücklassen, damit ich selbst nicht weiter leiden kann. Glaubst Du, dass er das tun kann? Wenn aber der Ring dabei verloren geht? Ich habe Angst vor der alten Tante; wenn sie etwas sagt, muss man gehorchen. Was soll ich tun?“

„Warte, bis Halvor kommt.“

„Ich weiss wohl, was er sagen wird. Er hat natürlich ein Menschenleben für wichtiger als diesen Ring.“

„Warte jetzt auf alle Fälle.“

„Wenn aber nun Tommi unterdessen ein Unglück zustoisst, mir ist schrecklich zu Mute. Man muss die ganze Sache wohl doch den Gehilfen polizeilich überlassen. Wir müssen rasch Klarheit bekommen. Sollten wir doch zuerst zu Tante Tante gehen? Woher denkst Du, dass die sich begeben wird?“

„Die Mutter lässt sie nicht von uns fort.“

„Sie bleibt nicht hier.“

„Sie bleibt schon, wenn wir sie alle bitten. Ich kann mir Niemanden ohne sie nicht denken.“

„Wenn aber nun die Villa verkauft wird?“

„Ich kann mir auch das nicht denken.“

„Das ist wohl unvermeidlich schon des Schulweges der Kinder wegen. Vielleicht auch wegen der Schulden.“

„Und wenn unsere Heimat sonst wo wäre, Tante Tante gehört dazu. Überdies glaube ich nicht, dass Tommi mit ihrem Wegzug einverstanden ist.“

„Sie sah aus, als ob sie nichts in ihrem Entschluss mehr wankend machen konnte. Vielleicht zieht sie zu Onkel Mikael und Onkel Gabriel. Sie will ja rasch abreisen. Ach, käme sie doch zu uns nach Niemi! All das Unglück ist von meinem Verlobungsring ausgegangen. Ist das nicht furchtbar? Der Ring brennt förmlich an meinem Finger.“

„Wir wollen gehen und Halvor telegraphieren.“

Die Brüder standen im Arbeitszimmer des verstorbenen Bürovorstehers und unterhielten sich flüsternd.

„Da hast Du's nun!“ sagte der Oberst mit starrtem Blick, in dem er drohend die Hand erhob. „Jetzt ist die Familie auseinandergefallen. Durch Deine ewige Wühlerlei ist es glücklich so weit gekommen. Warum willst Du die Weltordnung durchausumstürzen? Nun siehst Du, wohin das führt. Lass doch die Menschen arbeiten und Ringe stehlen, betrügerischen Bankrott machen, Limonade im Pavillon trinken und treiben, wozu sie in Teufels Namen Lust haben. Wer hat Dich zum Staatsanwalt bestellt? Du selbst und niemand anderes. Warum willst Du sie anklagen oder ihren Willen untersuchen? Komm

mere Dich um Dich selbst und dich anderen diese Freiheit. Zum Kukuck, ich könnte rasend werden, wenn ich daran denke, wie vermög ich mir alle lebten, ehe Du anfindest, den menschlichen Willen zu untersuchen. Wo willst Du nun Titia unterbringen? Wir haben zwei Zimmer, — willst Du mit ihr zusammen wohnen? Oder glaubst Du, ich sollte mit bei Dir hausen? Gehst Du nicht auf der Stelle in die Luft, wenn ich aus der Stadt komme, und Du merkst, dass ich ein wenig Alkohol getrunken habe? Ich werde doch nicht deinetwegen anfangen, mir Zwang aufzuerlegen. Ich tue, was ich kann, um das irrsinnigste Gesetz dieser Welt zu Fall zu bringen. Und wenn Du Dich wirklich in mein Zimmer einschleichen hast, so Gnade. Dir Gott, wenn Du nur im geringsten aufmuckt.“

„Aber Gabriel, beruhige Dich doch“, sagte der ältere Bruder abwehrend. „Soll ich wirklich an all diesem Schuld sein? Ist es meine Schuld, dass mein Bruder neben an dem, der sich für verantwortungsbewusste Mitbürger unseres Landes halten, mit Gesetzesübertretungen liebäugeln? Konnte man in Finnland nicht vor dem Alkoholverbot trinken? Weisst Du, wie krank unser Land gegenwärtig ohne das Abstammungsgesetz wäre? Bin ich daran schuld, dass der Verstand eines Obersten nicht dazu ausreicht, das zu verstehen? Bin ich daran schuld, dass auch Finnlands gebildete Klassen das nicht begreifen? Bin ich daran schuld, dass ihr eure eigene Würde nicht wahrt, obwohl ihr oft von Ehre redet. „Ein guter Name ist besser als gutes Öl“, sagt der

Propheet des alten Testaments, aber der Weise unserer Zeit hält auch ein schlechtes Öl für besser als einen guten Namen. Ist das meine Schuld? Wer von uns setzte tausend Mark als Belohnung für die Wiederbeschaffung des Ringes aus — war ich es? Woher willst Du jetzt den tausend Markschenn nehmen? Die Aufgabe teilen, und ich bin selbstverständlich dazu bereit. Ebenso bin ich dazu bereit, für unsere Schwester zu sorgen. Wie, weiss ich noch nicht. Wenn unser Bruder EnoK gegenwärtig wirklich etwas verdient, so könnte er vielleicht seine Schulden bezahlen, durch die wir erst in solche Armut geraten sind.“

„Aha — EnoK! Es sollte Dir nicht unbekannt sein, auf welche Weise Bruder EnoK verdient, wenn er etwas verdient. Riechst Du nicht den Spritzergeruch bei diesem Verdienste? Es ist bestimmt Sprit, den der Bruder verfrachtet und hier und da zusammenkauft. Aber meinethalben mag dem sein, wie ihm will. Mein Gewissen wird dadurch nicht im Mindesten beschwert.“

„Was ich versprochen habe, habe ich versprochen: Ich werde für unsere Schwester sorgen. Doch werde ich nur jetzt mit ihr und wer mit Teika sprechen.“

„Titia soll sich den Sommer über nach Niemi begeben. Ich will ihr das sagen.“

„Aber wirst Du das auch in feinfühleriger Weise tun? Denke daran, was sie uns allen gewesen ist. Was waren wir ohne sie?“

„Was waren wir — und was sind wir denn jetzt?“

Ostland

Besinnliche Stunde

Sie tritt täglich ein, die besinnliche Stunde. Einmal für viele, ein anderes Mal auch nur für einen Einzelnen des grossen Betriebes, der hier im Osten einer besonderen Aufgabe dient. Sie braucht nur Minuten zu dauern, und wird von uns doch als Stunde empfunden. Sie lässt den Alltag versinken, sie überlässt die laute Hast der Arbeit und zaubert eine ganz eigenartige Atmosphäre hervor. Sie kann unendlich Glück bringen und auch bitteres Leid, sie kann laute Freude auslösen und auch tiefsten Schmerz, und sie wird doch immer ersehnt. Es ist die Stunde, da die Feld- oder Dienstpost den Brief aus der Heimat bringt.

Der Einzelne scheint sich in diesem Augenblicke aus der Gemeinschaft der täglichen Arbeit zu lösen und ist alsbald in einer weiten, irden Traumwelt versunken. Es wird still in dem Zimmer, und die Kameraden wagen den versunkenen Leser nicht einmal durch ihre Blicke zu stören. Sie sind von einer besonderen Weisheit diese Minuten, die uns zur Stunde der Besinnung werden.

Nun lässt der Leser den Brief sinken, und seine Augen wandern erst staunend, als ob er sich an die Fremde erst einmal wieder gewöhnen müsste, er, der aus weiter Ferne zu uns zurückkehrte. Doch nun stehen sie wieder mitten in der Kameradschaft und fühlt sich etwas bedrückt, dass heute nur er der Glückliche war und die Kameraden keinen Gruss aus der Heimat erhielten. Ein Fragen und Erzählen lässt diesen Augenblick schnell vergessen, und wir empfinden in den nächsten Minuten besinnlich, wie die gemeinsame Aufgabe, das gemeinsame Schicksal und das Zusammenleben uns zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenschweisst hat. Die frohe Kunde, dass des Freundes Hänschen wieder etwas Neues ausgekehrt hat, bereitet uns die gleiche Freude, wie die Nachricht, dass das eigene kleine Lorlein schön „Mami“ sagen kann.

Und wir sprechen von unserer Frauen und Kindern. Sch.

Mitnahme von Hunden ins Reich verboten

Riga, 8. November

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in Anbetracht der bestehenden Tollwutgefahr das Mitnehmen von Hunden und Katzen für Wehrmachtsangehörige und Zivilbeamte aus dem Ostland ins Reich verboten.

Chöre von Berufsverbänden

Riga, 8. November

Der gemischte Chor des Berufsverbandes Verkehr und Transport hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Chorproben finden jeden Montag und Donnerstag um 18.30 Uhr am Bismarck-Ring 71 statt. Zur selben Zeit finden auch noch von interessierten Mitgliedern der Berufsverband Wald und Holz hat einen neuen gemischten Sängerkreis ins Leben gerufen. Neue Teilnehmer können sich Montags und Donnerstags ab 18.00 Uhr beim Dirigenten, Jahnis Udris, an der Amatu Str. 3 im Vertik Stock melden.

Polizei-Musikkorps auf dem Heldengedenkfriedhof

Das Heldengedenkfriedhof des Befehlshabers der Ordnungspolizei Ostland spielt am heutigen Sonntag um 11.00 Uhr vormittags auf dem Heldengedenkfriedhof. Das angekündigte Platzkonzert vor dem Rigaer Opernhaus findet nicht statt.

Dailes-Theater in Riga

Sonntag, den 9. November um 13 Uhr „Die Seewölfe“, um 18 Uhr „Maia und Pajja“; Dienstag, den 11. November „Maia und Pajja“.

Neuer Strassenbahntarif in Riga

Fünf Pfennig für die einmalige Fahrt

Riga, 8. November

Der Gebietskommissar und kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Riga veröffentlicht eine Bekanntmachung laut derzufolge ab dem 1. November d. J. neue Tarisätze für die Rigaer Strassenbahn eingeführt werden. Danach ist der Grundtarif für einen Fahrschein für einmalige Fahrt 5 Pf. und der ermässigte Tarif für einen Fahrschein für einmalige Fahrt 3 Pf. Das Finanzamt der Stadt Riga gibt

Eine Lettin sah Deutschland

Ein Erlebnisbericht von Ilse Kalnare

Die lettische Journalistin und Schriftstellerin Ilse Kalnare ist soeben von einem mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland zurückgekehrt. Nachstehend berichtet sie von ihren Eindrücken.

Meine Freunde in Riga rissen die Augen auf: „Was? ... Du fährst nach Deutschland? Dann nimm nur ja Seife mit. In Deutschland wäscht man sich mit schäumendem Lehm.“

„Nimm Butter mit.“ flüsterte freundschaftlich ein anderer mir zu. Der Dritte riet Strümpfe mitzunehmen, der Vierte wieder etwas anderes. ... Verwirrt schloss ich die Reisetasche.

„In Deutschland gibt es kein Schwarzbrot“, versicherte mir eine Bekannte in Riga, die angab, das Ausland gut zu kennen. Ich würde ihr jetzt gern das bekömmliche deutsche Vollkornbrot, das besser als Kuchen schmeckt, anbieten!

Ich glaube zu hören, wie ein zweifelhafte Rigenser mich unsicher fragt: „Ja werden denn in Deutschland Kuchen gebacken?“

Nun ist es aber genug! Meine Geduld ist zu Ende! Ich denke, es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als in einem Brief deutsches Gebäck nach Riga zu schicken, vielleicht auch, eine schriftliche Bestätigung zu unterschreiben, dass ich in Deutschland ebenso gut gegessen habe wie in Livland!

Rings um mich ist blaues Heidekraut und viele weisse Birken — ich bin in Nord-Deutschland, unweit von Hamburg und Hannover. Der September ist hier so warm wie der August in meiner Heimat. Im Gras auf den Wiesen zirpen die Heuschrecken. In den Gärten blühen die Rosen. Auf dem Weisse stehen die Mädchen in bunten Kleidern radelnd.

Da fällt es mir ein — Fahrrad! Fahrräder sieht man hier überall wie in Dänemark. Jungen, Mädchen, alte Frauen, Arbeiter, alle radeln. Pfeifend radeln an mir zwei Schornsteinfeger, ein Bäckerjunge, die Zeitungsträgerin und ein Soldat vorbei.

Klarer Himmel wölbt sich über der Landschaft, die Luft ist wärmer und leichter als in der Heimat. Ich gehe und schaue umher. Weisser Klee blüht am Weigrande wie in Livland, in den Gärten wachsen im Freien Pflaumbäume und tragen rotgelbe Früchte.

Ich habe immer Angst vor Kleinstädten. Doch Lüneburg gefällt mir. Unvergesslich bleiben in der Erinnerung die dunkelroten, vom Weinlaub verdeckten alten Ziegelsteinbauten, die sich gegen den blauen Himmel abheben, die silberfarbenen Weiden und die romantischen Wassermühlen mit den Wasserrädern inmitten der Stadt.

Jedes Haus in Lüneburg erzählt von geschichtlicher Überlieferung, doch am stärksten empfindet man es im Rathaus, wo ein Stab von wunderbaren Holzschreibern — das Lebenswerk irgendeines Künstlers — bewundern kann. In dem alten, mit Wappen ausgeschmückten Saal hallen laut meine Schritte, ich höre den Erklärungen meines Begleiters zu und bewundere die kleinen Eichenbänke, die in den Stufen der Silberstraße des Stadtrates aufbewahrt wurde. Durch die Fenster fallen Sonnenstrahlen in den Raum, und die ganze Farbenpracht der dunklen Gemälde an den Wänden tritt zutage.

„Sie sind Lettin?“ fragt mich freundlich der „Wagenlenker“ des Autos. „Ja, auch ich kenne Riga, war dort zuletzt im Jahre 1937. Schöne Stadt!“ Und dann muss ich erzählen, wie es in Riga jetzt aussieht, da in der alten Hansestadt die Lieder deutscher Soldaten klingen.

Kinder sind Deutschlands Stolz. Ich habe auf den Strassen viele hübsche Kinderwagen gesehen mit weissen und rosafarbenen Decken. Ich habe glücklich lächelnde Mütter gesehen und die kleinen Kinder hatten rote Backen, wie Rosenapfel. Nein, diese im Kriege geborenen Kinder sind weder blutarm noch rachitisch. Sie sehen blühend und gesund aus, wie Pflänzchen, die auf gutem Boden wachsen. Kinder erhalten

den Besitzern von Vieh bekannt, dass die Haussteuer für das Jahr 1941 im Betrage von RM 5.— für jedes Hausvieh zu entrichten ist.

Der Direktor des Departements zur Sicherstellung von Lebensmitteln erbat dem Direktor der Generalkommissars eine Bekanntmachung über die Regelung von Süßwaren-Zuteilungen an die Einwohner der Stadt Riga.

Die Generaldirektion der lettischen Eisenbahnen vergibt am 24. November d. J. in Ruzka (Bahnhof Wenden) auf dem Wege freien schriftlichen Wettbewerbes Eislieferungsarbeiten.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen veröffentlicht wir im Anzeigenteil.

ten auch Vollmilch, Schokolade, Früchte, Butter, Reis usw. Kinderbekleidung ist in Deutschland billig. Die Deutschen Mütter sorgen dafür, dass ihre Kleinen nett gekleidet sind.

Die Frauen in Deutschland pflegen sorgfältig ihr Haar. Es gibt keine Frau, die mit unordentlich gemachtem Haar umhergeht. Jede Hausfrau, die zum Einkaufen geht, ist sorgfältig frisuriert.

Ach, Speiseeis! Selbst noch Mitte Oktober kann man überall für wenige Pfennige wohlsmekendes Speiseeis erhalten. Der Sommer währt hier bis Mitte Oktober. Allmählich nur werden die Blätter der Bäume gelb. Die Tage sind so warm, dass die Frauen in leichten Sommerkleidern umgehen und der Nachmittagskaffee im Garten getrunken wird.

Das Leben in Deutschland ist — abgesehen von der Verdunkelung — wie in der Friedenszeit. Es werden Besuche gemacht, man geht ins Theater und ins Kino, sitzt eine Stunde im Café — genau so, wie vor zwei

Jahren. Alle Menschen in Deutschland sind gut, ja sogar sehr gut gekleidet. Die vielgenannten „Punkte“ haben nicht den Kleidern das elegante Aussehen und ihre Güte genommen. Selbst jede Ladenverkäuferin hat einen schicken Hut und trägt Handschuhe. Schuhe mit Holzsohlen sind in vergangener Sommer in meiner Heimat mehr getragen worden als hier in Deutschland.

Ich habe in Deutschland auch Frauen getroffen, die Trauerkleider trugen. Ihre Männer oder Söhne haben ihr Leben für das Vaterland geopfert. Ich habe aber keine Seutler, geschweige denn ein bitteres Wort über den Krieg gehört. Das deutsche Volk weiss, wofür es kämpft und glaubt an seine Zukunft.

Wenn in der Zeitung auch Traueranzeigen zu finden sind, die die Namen der im Osten gefallener deutscher Krieger bezeugen, so steht daneben als neue Hoffnung die Anzeige zu lesen, in der die Geburt des ersten, zweiten oder gar dritten Sohnes bezeugt werden wird. Und das ist Deutschlands Zukunft.

Aus dem Lettischen übersetzt von N. v. D.

Arbeitsstag beim Generalkommissar

Riga, 8. November

Unter dem Vorsitz des Generalkommissars in Riga, Staatsrat Dr. Drechsler, fand am Sonnabend vormittag in den Dienststrassen in der Sandstrasse eine Arbeitsstagung statt, an der sämtliche Hauptabteilungsleiter des Generalkommissars, des Gebietskommissars des Generalbezirks sowie ein Vertreter des Polizei- und H-Führers für Lettland teilnahmen. Generalkommissar Dr. Drechsler gab in grundsätzlichen Ausführungen die Richtlinien für die Gestaltung der Arbeit innerhalb des Generalbezirks bekannt. Die Tagung brachte einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch und war in ihrer Auswirkung für die bevorstehende Winterarbeit von wesentlicher Bedeutung.

DRK-Dienststelle eröffnet

Riga, 8. November

Das Deutsche Rote Kreuz hat in Riga eine Dienststelle eingerichtet. Von dieser Dienststelle werden alle Rotkreuz-Angelegenheiten im Ostland behandelt. Die Dienststelle hat ihren Sitz in Riga, Wolter-von-Plettenberg-Str. 51, Fernruf 29993.



Markt in Pleskau

Zeichnung: E. Klimoff

Kauen

Wiedereröffnung geschlossener Geschäfte

Am 10. November werden alle bis her zu Inventurwecken geschlossenen Einzelhandelsgeschäfte auf Verfügung des Generalkommissars in Kauen wieder eröffnet. Der Verkauf von Waren in der Heimat wird jedoch nur mit dem Ziel der Sicherung der unmittelbaren Bedarfsdeckung. Jeder Verkauf in grosseren Mengen, der einer Vorratsbildung des Verbrauchers dienen kann, ist untersagt. Der Verkauf wird zu den am 20. Juni 1941 gültigen Preisen zu erfolgen haben, soweit nicht anders bestimmt wird.

Wilna

Sprachenregelung

Bis zu einer anderweitigen allgemeinen Regelung wurde mit Rücksicht auf die in Wilna vertretenen unterschiedlichen Volksgruppen hinsichtlich der Amtssprache folgende Anweisung gegeben: Litauer müssen Anträge und Gesuche an deutsche Dienststellen in deutscher, an litauische Dienststellen in litauischer Sprache einreichen. Polen, Weissruthenen, Russen und andere müssen ihre Gesuche und Anträge an deutsche oder auch an litauische Dienststellen in deutscher Sprache einreichen.

Ludsen

Wieder Schulunterricht

Die Staatliche Fachschule in Ludsen hat mit dem ordentlichen Lehrbetrieb begonnen. Zu Freier der Eröffnung sprach der Direktor zur versammelten Schülerschaft. Er forderte alle auf, mit doppeltem Eifer nunmehr wieder an die Arbeit zu gehen, um alles Versäumte nachzuholen. Es wurde auch der während der Bolschewistenzeit ermordeten Lehrkräfte gedacht. 172 Schüler nehmen zurzeit am Unterricht teil.

Verdunkelung

von 16.48 Uhr bis 7.27 Uhr

Auch im Tod Seite an Seite

Umbettung der Gefallenen in Kriegerfriedhöfe

K. Kauen, 8. November

Wie aus der Dienststelle des Kauerer Wehrmachtsgräberoffiziers verlautet, sind die im Generalbezirk Litauen gefallenen deutschen Soldaten restlos erfasst. Für den Generalbezirk Litauen sollen etwa 16 Kriegerfriedhöfe nach den Richtlinien, die der Führer erlassen hat, errichtet werden. Diese Kriegerfriedhöfe sollen hauptsächlich in den Kreisstädten und Orten, die bessere Verbindungsmöglichkeiten haben, entstehen.

In einzelnen Fällen hat man bereits die Umbettung und Zusammenbettung gefallener deutscher Soldaten in Angriff genommen. Bei der Umbettung werden die preussischen Rundtürme durch Kreuze ersetzt, die die Form des Eisernen Kreuzes haben und für die Heldengraber dieses Krieges vorgeschrieben sind.

In Kauen ist bereits die Grundlage für den neuen Kriegerfriedhof vorhanden. Er liegt auf der Höhe von Oberschanzen in schöner Umgebung.

Mitau

23 000 t Rüben verarbeitet

Zugewärtig sind schon 40 000 t Zuckerrüben der Mitauer Zuckerraffinerie zugeführt worden. Von dieser Menge sind bisher 23 000 t verarbeitet worden. Die weitere Anfuhr der Rüben erfolgt planmässig.

Libau

Gewerbeschule eröffnet

In Libau begann das neue Lehrjahr der Abendkurse in der Gewerbeschule. Zur feierlichen Eröffnung war auch der Leiter des Schulwesens von Kurland, v. Sass, erschienen. In seiner Ansprache wies Herr v. Sass auf den grossen und bedeutenden Kampf hin, den die deutsche Wehrmacht aufgenommen hat, um die Völker Europas vom jüdischen Bolschewismus und englischer Plutokratie zu befreien. Gegenwärtig werden diese Abendkurse, die im Gebäude des staatlichen Technikums stattfinden, von 45 Zöglingen besucht.

Dünaburg

Weissruthenische Schule

Mit Genehmigung des Gebietskommissars wird in Dünaburg eine weissruthenische sechsklassige Grundschule eröffnet. Der Beginn des Unterrichts wird noch bekannt gegeben.

Sendefolge

für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptredners Riga der Sendegruppe Ostland mit den Sendern Modona, Goldingen und Libau lautet für Montag, den 10. November folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsabend des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschl.: Frühlingskonzert. 8.00 Uhr: Frühlingskonzert. 12.30 Uhr: Nachrichten und Berichterstattungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagskonzert. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14.15 Uhr: Opernkonzert in Wort und Ton. Leitung: Dr. Heinrich Cassimir. 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr: Tanzmusik. 23.00 Uhr: Opernmelodien.

Spielplan der Rigaer Oper

Sonntag, den 9. November um 12 Uhr „Madame Butterfly“, um 18 Uhr „Aida“; Dienstag, den 11. November „Othello“.

LY Federn hantze & Blaudart
tragen die LY hochprägung

ADOX in Riga
Kodofilin

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	Geld Brief
Sovereigns Notiz f. 1 Stck.	20,38 20,46
20 Pf.-Stücke	16,16 16,22
Gold-Dollars	4,185 4,205
Argentinische 1 argy. Pfd.	4,39 4,41
Amerik.	2,23 2,25
1000-5 Doll. 1 Dollar	— —
Amerik.	— —
2 u. 5 Doll. 1 Dollar	2,24 2,26
Finnische 1 Pap.-Peso	0,53 0,55
Australische 1 austr. Pfd.	2,44 2,46
Belgische 100 Belg.	39,92 40,08
Argentinische 1 Millrs	9,05 9,15
Brit. Indische 100 Rupien	45,46 45,84
Bulgarische 100 Leva	3,04 3,06
Dan. ges. 100 Kronen	— —
Dan. 50 Kr. u. darunter	48,90 49,10
Engl. 10 u. darunter	— —
u. darunter 1 engl. Pfd.	4,34 4,36
100 Nm. M.	5,11 5,075
Französische 100 Frs.	4,99 5,01
Holländische 100 Gulden	132,70 132,70
Italienische, grosse 100 Lire	— —
Italienische, kleine 100 Lire	13,12 13,18
Kanadische 1 kanad. Doll.	1,39 1,41
Kroatien 100 Kuna	4,99 5,01
Neu-50 Kr. u. darunter	56,89 57,11
Rumän. 1000 Lei	— —
neue 500 Lei	1,66 1,68
Schwedische, grosse 100 Kronen	— —
Schwed. 50 Kr. u. darunter	59,40 59,64
Schwed. 100 Frs.	57,83 58,07
Schwed. 100 Fr. u. darunter	57,83 58,07
Slovenische 20 Kr.	— —
u. darunter 100 Kronen	8,58 8,62
Südafrik. Un. 1 südaf. Pfd.	4,29 4,31
Türkische 1 türk. Pfd.	1,91 1,93
Ungar. 100 P. u. darunter	60,78 61,02
Serbien	4,99 5,01

Berliner amtliche Devisenkurse

7. 11. 1941	1941
8. 11. 1941	1941
Früher	29,96 40,04
Rio de Janeiro	13,14 0,132
Kopenhagen	48,21 48,31
Sofia	3,047 3,033
London	— —
HelSinki	5,06 5,07
Paris	— —
Amsterdam	132,70 132,70
Rom	13,14 13,16
Agua	4,995 5,005
Oslu	56,76 56,88
Lissabon	10,14 10,16
Zürcher	— —
Rückert	59,46 59,58
Stockholm	57,89 58,01
New York	2,498 2,502

Deutsche Verrechnungskurse:

London	9,89 9,91
Paris	4,995 5,005
Athen	2,038 2,062
Belgrad	7,912 7,928
Melbourne	2,998 2,102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 8. Nov.	London Geld 16,857/8 Berlin 187,29 168,50 Paris —/— Brüssel —/— Zürich 97 —/97,80 Amsterdam —/— Kopenhagen 80,95 81,25 Oslu 85,33 95,65 Washington 415/240 Helsinki 8,58/59 Rom 22,03/22,25 Montreal 3,75/3,82
Devisen Oslu, 8. Nov.	London Geld —/Ware 17,75 Berlin 175,25/176,75 Paris —/10,00 New York 425/440 Amsterdam —/235 Zürich 101,50/103 Helsinki 8,70/20 Antwerpen —/71,50 Stockholm 80,59/105,10 Kopenhagen 84,80/85,40
Devisen Kopenhagen, 8. Nov.	London 20,90 New York 5,18 Berlin 207,45 Paris 11,75 Antwerpen 83,05 Zürich 130,35 Rom 27,40 Amsterdam 27,45 Stockholm 123,45 Oslu 117,85 Helsinki 10,62 (alties Briefkurse)
Devisen New York, den 7. Nov.	7:15 Uhr: London 4,0375 Spanien 9,25 Paris 2,29 Schweiz 23,32 Stockholm 23,85 Montreal-London 4,3375, Montreal 89 —/ Buenos Aires, offiziell, Importkurs 29,78 Buenos Aires, freier Kurs 23,78 Rio de Janeiro, Shanghai 5,58 Nom.

Berliner Effekten (8. November)

Zum Wochenschluss erfolgten die Kurssetzungen an den Aktienmärkten, soweit sie überhaupt bei der Eröffnung vorgenommen wurden, fast durchweg auf Grund von Mindestkursen. Hierbei bröckelten die meisten Kurse leicht ab. Von Versor-

gungswerten erhielten nur Charlotte-Wasser eine Notiz, während die übrigen Papiere dieses Marktgebietes gestrichen wurden.
Am Montagmarkt war der Grundton schwächer. Rhoenstahl büsst 1/4%, Vereinigte Stahlwerke 3/4%, Mannesmann 1/2% und Buderus 1/4% ein. Von Braunkohlenwerten ermäßigten sich Rheinbraune um 2%. Kalkaktien wurden überwiegend nicht notiert. Chemische Papiere lagen schwächer. Farben ermäßigten sich um 1/2% und Schering um 1/2%. Elektrotrower wurden unterschiedlich gehandelt. Während AEG und Accumulatoren 2% gewannen, büsst Siemens 1/2%, Lichtkraft 1/4% und Gesüfens 1 1/2% ein. Von Kabel- und Drahtwerten gaben Felten, von Textilwerten Bemberg um 1% nach. Metall-, Bau- und Zellstoffaktien blieben anfangs ohne Kurssetzung. Bei den Maschinenfabriken gaben Bahndorf 1/4% her, während Schubert und Salzer 1/2% gewannen. Zu erwähnen sind noch Conti-Gummi und Dortmund-Union mit je +1 1/2%, andererseits Engelhardt mit -2%.

Der weitere Verlauf brachte keinerlei Geschäftsbewegung, so dass sich an den Aktienmärkten keine wesentlichen Veränderungen ergaben. Vereinigte Stahlwerke hielten sich auf 146%, während Farben mit 195 1/2% - 195 1/2% etwas schwächer lagen. AEG und Demag verloren 1/2% und Lichtkraft 1%. Schubert und Salzer und Westd. Kautschuk wurden um 1/4% herabgesetzt. Elektrische Lieferungen wurden gegen den Vortrag 1% höher notiert.

Gegen Ende des Verkehrs traten gegenüber dem Verkaufstand nur geringfügige Änderungen ein. Eine Ausnahme machten Accumulatoren, die weiter um 1/2% anzogen. Farben schlossen mit 195 1/2%, während Vereinigte Stahlwerke ohne Kurssetzung blieben. Gestürzte büssteten einen im Verlauf eingetretenen Kursgewinn von 1/2% wieder ein. Die Reichsallbesitzanlage stellte sich schließlich auf 162 1/2% Brief nach anfänglich 162,40.

Schlusskurse	
Accumulatoren	309,50 311,11
AEG	175,50 175,50
BMW	190,25 191,50
Bemberg	160,50 161,50
Berger Tiefbau	213,75
Borgers	161,50
Conti-Gummi	301,25
Daimler-Benz	184,00 184,00
Demag	205,75 207 1/2
Conti-Gas	153,25 153,00
Deutscher Erdöl	169,50 170,00
Deutsches Unoleum	161 1/4
Dtsch. Eisenhandel	209,00 207,50
E. L. Licht und Kraft	272,50 274,75
Felmann	216,00 212,00
J. G. Farben	195 1/4 196,00
Feldmühle	161,00 161,50
Hoesch	159,00 159,50
Klöckner	160,50 160,50
Heintz	278,50 277,00
Mannesmann	152 1/2 153,00
Man	216,00 216,00
Rheinmetall	178,75 179,50
Rheinmetall-Borsig	165 1/4 165,25
Rütgers	205,00 206,00
Salzthurth	249,50 249 1/2
Schulz	163,25 163,00
Siemens-Halske	316,50 317,00
Stahlverein	146,00 146 1/2
Wintershall	170,00 170,75
Zellstoff Waldhof	246,00 244,25
Commerzbank	141,00 141,00
Deutsche Bank	142,50 142,50
Dresdener Bank	141,25 141,50
H. G. Farben d. P. M. v. 1939	106 1/4 106,50
Stahlverein 4 1/2 P. M.	105,50 105,50
Verkehrs- und Handelsbank	102,00 102,00
4 1/2 P. Reichsschatz 1938 IV	104,20 104,25
4 1/2 P. Reichsschatz 1940 VI	104,20 104,25

Amsterdamer Effekten:

11. 7. 11	11. 7. 11
Allgem. Kunstzijde	152,50 152 1/2
Lever Bros v. Unil	162,50 163 1/2
Phillips	278,25 279,25
koninkl. Nederl.	324,25 324 1/2
Amsterdam Rabber	312,50 311,25
Holl. Kunstzijde	182,00 —

Züricher Effekten:

8. 11. 7. 11	8. 11. 7. 11
Alum. Industrie	279,00 280,00
Lever Bros v. Unil	55,00 57,00
Ges. f. el. Unt. Riv.	50,00 51,00
ALG Berlin	50,00 51,00

New Yorker Effekten

Bei ruhigem Verkehr waren die Kurse zunächst behauptet. Größere Unternehmungslust kam wegen der schwebenden Steuerfragen nicht auf. Unter einigen Schwankungen gaben in der zweiten Börsenhälfte die meisten Gruppen erneut nach. Hiervon machten nur Schiffbauwerte wegen der Erwartungen auf künftiges Geschäft eine fühlbare Ausnahme. Die meisten anderen Papiere bröckelten dagegen zunehmend ab. Einbußen von 1 bis 2 Dollar waren keine Seltenheit. Vereinzelt kam es noch zu Erholung. Das Schlussniveau lag einheitlich, überwiegend etwas gedrückt.

7. 11. 6. 11.	7. 11. 6. 11.
Allied Chemical	149,00 150,00
Ansonda Copper	28,00 26 1/2
Bohlehem Steel	60,00 -exdiv. 62,00
General Motors	27 1/4 26,50
Zinn	32,00 32,00
United Aircraft	37,25 37,00
U. S. Steel Corp.	53,00 53,00
Woolworth Comp.	28 1/4 29 1/4
7. Davos Anleihe	7,00 7,00

Amerikanische Kabelberichte:

7. 11. 6. 11.	7. 11. 6. 11.
New York:	
Banwalk, loco	17,20 17,02
Zucker, Kontrakt 4. Dez.	2,84 2,85
Kupfer-Elektrolyt, loco	12,00 12,00
Zinn-Strait, loco	32,00 32,00
Zinn per 90 Tage	52,00 52,00
Blei, loco	5,85 5,85
Zink, East St. Louis, loco	8,25 8,25
Winnipeg	73 1/2 73 1/2
Chicago:	
Wheat, Dez.	117-116 1/4 116 1/4
Maiz	78 1/2 78 1/2
London Aires	78 1/2 78 1/2
Weizel, Dezember	7,16 —

Marinescu in Berlin

Bukarest. Zu Vorbesprechungen für die Tagung der deutsch-rumänischen Regierungsausschüsse wird sich Wirtschaftsminister Marinescu Anfang nächster Woche nach Berlin begeben. Die rumänische Wirtschaftsdelegation folgt am 15. November. Zur Verhandlung steht wie alljährlich in erster Linie die Festsetzung der Ein- und Ausfuhrkontingente.

Verringerung der dänischen Insolvenzen

Kopenhagen. Im Laufe der letzten Jahre ist die Zahl der Konkurse, Zwangsvergleiche und Zwangsversteigerungen in Dänemark, wie schon wiederholt berichtet, stark herabgegangen. Dem entsprechen auch die vom Dänischen Statistischen Amt für Oktober berechneten Zahlen. Danach wurden neun Konkurse angemeldet gegen 12 im Oktober 1940. Die Zahl der Zwangsversteigerungen betrug 72 gegenüber 151 im Oktober des vorigen Jahres.

Verbesserte Einnahmen der dänischen Post

Kopenhagen. Das dänische Postwesen hat im Oktober einen Überschuss von 1,08 Millionen Kronen erzielt gegen einen solchen von 1,2 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres. Der Überschuss für den bisher abgelaufenen Teil des Finanzjahres 1941/42 stellt sich auf 3,5 Millionen Kronen gegen einen Überschuss von nur 0,22 Millionen in den Monaten April bis Oktober 1940/41 und bedeutete eine Verbesserung des Status gegenüber dem Vorjahr um nicht weniger als 3,3 Millionen.

Mehr Flachs in Dänemark

Kopenhagen. Die Flachsproduktion in Dänemark hat stark zugenommen. Von der im Tommerup auf Finen arbeitenden Flachsfabrik wird mitgeteilt, dass in diesem Jahr die Anlieferungen 70% höher lagen als im Vorjahr. Die Anlage des Betriebes in Tommerup wurde erweitert, unter anderem durch Bau einer neuen Spinnerei.

Zinnquote unausgenutzt

Die meisten Lieferanten im Rückstand

Schanghai, 8. November

Schon in dem Ende Juni zu Ende gegangenen Berichtsjahr hatte es sich gezeigt, dass mit Ausnahme von Niederländisch-Indien alle Mitglieder des internationalen Zinnkartells mit ihren tatsächlichen Ausfuhrn, an der zurzeit geltenden Exportquote von 130% gemessen, und Teil sogar erheblich im Rückstand geblieben waren. Diese 1941 aussergewöhnlich zugenommen. Die belasteten Wagen sind von 534 925 im Jahre 1938 auf 917 300 im Jahre 1941, die zurückgelegten Kilometer von 698 Millionen auf 1210 Millionen angewachsen. Im Zuge dieser Entwicklung musste der Güterwagenpark bis zum Jahresende ausgenutzt werden. Man hat ausserdem auf alte, bereits ausrangierte Güterwagen zurückgegriffen und diese wieder in Betrieb genommen. Ausserdem hat man den Güterwagenbestand durch Neuanschaffungen erweitert. Im Laufe dieses Jahres erwartet man noch weitere Neuanschaffungen. Für das Jahr 1942 beabsichtigt man gegen 1500 neue Güterwagen zu bestellen.

Stärke Zunahme des schwedischen Güterverkehrs

Stockholm. Nach Angaben von unterrichteter Seite hat der Güterverkehr der schwedischen Eisenbahnen in den Jahren von 1938 bis 1941 aussergewöhnlich zugenommen. Die belasteten Wagen sind von 534 925 im Jahre 1938 auf 917 300 im Jahre 1941, die zurückgelegten Kilometer von 698 Millionen auf 1210 Millionen angewachsen. Im Zuge dieser Entwicklung musste der Güterwagenpark bis zum Jahresende ausgenutzt werden. Man hat ausserdem auf alte, bereits ausrangierte Güterwagen zurückgegriffen und diese wieder in Betrieb genommen. Ausserdem hat man den Güterwagenbestand durch Neuanschaffungen erweitert. Im Laufe dieses Jahres erwartet man noch weitere Neuanschaffungen. Für das Jahr 1942 beabsichtigt man gegen 1500 neue Güterwagen zu bestellen.

Guter Anfang an Schwedens Westküste

Stockholm. Von der schwedischen Westküste wird gemeldet, dass die Aalfänge in Schonen, besonders in den östlichen Distrikten, in diesem Jahr bisher bereits recht gute Ergebnisse erzielt haben. Die Qualität der gefangenen Ware wird als sehr gut bezeichnet, obwohl die Fang-Saison noch nicht ganz zu Ende ist, steht bereits jetzt fest, dass die Ergebnisse die des vorigen Jahres überbieten.

Finnische Werftbaupläne

HelSinki. Der Wärtsäla-Konzern will seine Schiffs- und Dockanlagen auf Manskäsaari bei Wasa erweitern. Während des Sommers 1941 wird auf der Insel ein Betongebäude errichtet, das als Plattenwerkstätte dienen soll. Die Baukosten betragen eine Million Finnmark. Zu den Plänen des Konzerns gehört auch der Bau einer neuen Helling. Die zur Zeit benutzte Helling ist 69-70 m lang und für Schiffe von höchstens 600 t benutzbar. Die neue Helling soll 80 m lang werden und für den Neubau und die Reparatur von Schiffen bis zu 1200 t dienen. Die Baupläne sind bereits fertiggestellt. Die Kosten werden 8 Millionen FM, zusammen mit den Hebekranen und Kaianlagen 12-15 Mill. FM betragen.

Finnisch-schwedischer Warenaustausch

HelSinki. Finnisch-schwedische Verhandlungen über den gegenseitigen Warenaustausch sind nunmehr beendet worden und haben zum Abschluss eines Vertrages geführt. Dieser Vertrag sieht hauptsächlich eine Verlängerung des am 28. März 1941 abgeschlossenen Abkommens um 4 Monate, nämlich bis Ende Februar 1942, vor.

Die finnische Presse zeigt wenig Zufriedenheit mit dem gemeldeten finnisch-schwedischen Wirtschaftsabkommen. Die Erwartungen, die Finnland auf die genannten Wirtschaftsverhandlungen gesetzt hat, er-

füllen sich nicht so schnell. Uual Suom. Einmal würde eine Bewilligung von Kredit, da dieser die einzige Möglichkeit für den Handel mit Schweden sei, weil Finnlands Warenaustausch mit anderen Ländern bereits auf Clearing-Basis geordnet war. Für den Handel mit Schweden infolgedessen keine freie Valuta zur Verfügung. Die Regierung von Hongkong erliess neue Bestimmungen, durch die Transaktionen in der Währung von Tschingking-China ohne Genehmigung verboten werden. Unter das Verbot fallen auch Ankauf und Verkauf von Waren für die englische Kronkolonie gegen chinesische Währung, ferner das Horten, Erwerben, Auszahlen, Exportieren und Importieren chinesischer Währung. Nur den einnetragenden Banken werden Transaktionen unter Einhaltung besonderer Richtlinien gestattet. Daneben sind noch gewisse Ausnahmen angeordnet für geschäftliche und private Transaktionen, für die jedoch der Anmeldezwang sowie die Ausstellung von Sonderzertifikaten und die Innehaltung des Zwangskurses vorbehalten worden sind.

Neue kroatische Banknoten

Agdam. Am 10. November werden neue kroatische Banknoten zu 10, 50 und 500 Kuna in den Verkehr gebracht werden.

Frankreich untersucht den Nutzen der Meereskraft

Paris. Die kürzlich gegründete Societe Etude pour l'Utilisation des Mares deren Gründung unter Beteiligung einer Reihe grosser Elektrizitäts- und Chemieunternehmen vor sich ging, beabsichtigt, Untersuchungen zur Ausnutzung der Ebbe- und Flut-Energie durchzuführen. Die Aufgabe dieser Gesellschaft könnte insoweit von grosser Bedeutung sein, als mindestens 50% der französischen Grenze vom Meere umspült sind.

Drei Autobahnstrassen in Frankreich

Vichy. Der französische Verkehrsminister kündigte die Ausfuhr eines grossen Autobahnbauplanes an. Das geplante Netz wird Frankreich mit Paris verbindend und über Lüttich Anschluss an die deutschen Autobahnen erhalten. Der Plan umfasst drei Strecken: Paris - St. Quentin - Lüttich, Paris - Lille und Paris - Calais.

Tabakausfuhr-Kontingente der Türkei erschöpft

Istanbul. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums sind die Kontingente für Tabakausfuhr erschöpft. Dagegen seien Einfuhren im Rahmen des Abkommens mit Deutschland noch möglich.



Für jeden Zweck das passende Modell

Fürs Büro die OLYMPIA 8 in fünf verschiedenen Wagenformen und vielen Spezialausführungen. Zur Auswahl unter den Kleinschreibmaschinen: PLANA, ELITE, PROGRESS und SIMPLEX. Die ersten beiden Modelle mit Tabulator. Ausführliche Prospekte oder Vorführung gern und unverbindlich durch die

Olympia

Olympia-Läden in allen größeren Städten

Anfragen vorläufig an OLYMPIA BUROMASCHINENWERKE AG. Zweigniederlassung DANZIG, Breitgasse 10, Telefon 2 47 95

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

über Regelung von Süßwaren-Zuteilungen an die Einwohner der Stadt Riga

- 1) Die Handelsunternehmen in Riga können Süßwaren an die Verbraucher einzig auf nachstehend angeführte Karten und Genehmigungen ausreichen:
 - a) auf Kupons der Lebensmittelkarten, die zum Empfang der Süßwaren veröffentlicht worden sind;
 - b) auf vom Generalkommissar in Riga erteilte Genehmigungen;
 - c) auf vom Parteikommissar zur Sicherstellung von Lebensmitteln erteilte Genehmigungen.
- 2) Die Menge der auf Kupons in einem bestimmten Zeitraum zur Verteilung gelangenden Süßwaren bestimmt das Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln.
- 3) Die Handelsunternehmen empfangen die Süßwaren von den Süßwarenfabriken durch ihre Zentralorganisationen.
- 4) Zum Empfang der Süßwaren müssen die Handelsunternehmen die Genehmigung der Zuckerverwaltung anfordern.
- 5) Kaufleute erhalten Süßwaren zum Verkauf nur gegen Genehmigung der Zuckerverwaltung.
- 6) Mit Beginn dieser Regelung erhalten Handelsunternehmen und Geschäfte, die zum Verkaufe von Süßwaren zugelassen sind, eine bestimmte Menge an Süßwaren zugeteilt, um für einen Versorgungszeitraum von ca zwei Wochen die Warenabgabe nach den oben genannten Bestimmungen zu ermöglichen. Bei diesem Antrag auf erstmalige Zuteilung ist der Zuckerverwaltung der Bestand an Süßwaren nachzuweisen. Diese vorschuweise Auffüllung des Bestandes erhalten auch Kaufleute bei Eröffnung eines Geschäftes. Mit dieser einmaligen Sonderzuteilung zur Schaffung eines Warenbestandes verpflichten sich die Empfänger für die Zukunft Süßwaren nur noch nach den geltenden Bestimmungen abzugeben.
- 7) Jede weitere Zuteilung zur Ergänzung des Warenbestandes geschieht nur auf dem Wege des Markenrückkaufs. Zu diesem Zwecke haben die Verkaufsgeschäfte alle Kupons, die als gültig zum Empfang von Süßwaren veröffentlicht sind und durch Verkauf von Süßwaren bei ihnen abgegeben werden, aufgelegt und in Gewichtsmengen aufgeteilt bei der Zuckerverwaltung abzugeben. Auf Grund dieser Aufrechnung erhält das Geschäft oder Handelsunternehmen von der Zuckerverwaltung die Genehmigung zum Bezuge von Süßwaren aus den Fabriken oder Zentralorganisationen in Höhe der durch die Aufwertung nachgewiesenen Süßwarenmengen durch Aushändigung eines Bezugscheines.
- 8) Hersteller und Fabriken haben mit Beginn dieser Regelung jeden Ausgang an Süßwaren durch die bei ihnen mit jedem Verkaufsgeschäft eingehenden Bezugscheine nachzuweisen. Alle Bezugscheine sind dort sorgfältig aufzubewahren und zu registrieren. Alle Abrechnungen in aufgeklebten Kupons sowie sonstigen Berechtigungsscheinen nach Ziffer 1 b und c dieser Bekanntmachung sind bei der Zuckerverwaltung geordnet in Ablage zu bringen und solange aufzubewahren, bis das Departement zur Sicherstellung von Lebensmitteln weitere Anordnungen über die eventuelle Verächtlich der Ablagepapiere trifft.

9) Bei Tätigkeitsunterbrechung oder Einstellung des Geschäftes hat der Kaufmann über die verkauften Süßwaren eine endgültige Abrechnung mit der Zuckerverwaltung zu treffen. Der Rest der Süßwaren wird eingezoogen.

10) Die Erfüllung dieser Bestimmungen steht unter Kontrolle der deutschen Behörden, der Handelsdirektion, des Departements zur Sicherstellung von Lebensmitteln, der Rigaer Stadtverwaltung und der Polizei.

11) Personen oder Unternehmen, die mit Süßwaren handeln, haben rechtfertigende Dokumente aufzuweisen, entsprechende Erklärungen abzugeben und haben zu gestatten, dass Prüfungen des Unternehmens und der Warenbestände von allen bevollmächtigten der in Ziffer 10 genannten Behörden durchgeführt werden können.

12) Die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen oder Zuwiderhandlung zieht Strafe nach sich.

Mit Bestätigung des Generalkommissars.
Riga, den 5. November 1941.

J. Wolmars
Direktor des Departements zur Sicherstellung von Lebensmitteln.

Bekanntmachung über die Tarifsätze der Rigaer Strassenbahn

Im Einverständnis mit dem Herrn Reichskommissar für das Ostland gelten für die Benutzung der Strassenbahn folgende Tarifsätze:

Ab 10. November d. J.
Grundtarif für einen Fahrschein für einmalige Fahrt . . . 5 Pf.
Ermäßigter Tarif für einen Fahrschein für einmalige Fahrt 3 Pf.

Ab 22. November d. J.
Grundtarif eines Umsteigefahrscheins für einmalige Fahrt 7 Pf.
Ermäßigter Tarif eines Umsteigefahrscheins für einmalige Fahrt 4 Pf.

Der Umsteigefahrschein berechtigt den Fahrgast, innerhalb 2 Stunden auf eine andere Strassenbahnlinie umzusteigen, zur Fortsetzung der Fahrt in anderer Richtung.

Die in den Wagen der Linien 1, 2, 4, 11 und 12 gekauften Fahrscheins berechtigen nicht zum Umsteigen auf eine der genannten parallellaufenden Linien und ebenso ist der Fahrgast mit einem auf der 3. Linie gekauften Fahrschein nicht berechtigt auf die Linie 4 umzusteigen und umgekehrt, mit einem auf der 6. Linie gekauften Fahrschein nicht berechtigt auf die Linie 13 umzusteigen und umgekehrt.

mit einem auf der 7. Linie gekauften Fahrschein nicht berechtigt auf die Linie 10 umzusteigen und umgekehrt.

Der Monatsabonnementspreis (Grundtarif) einer Linie beträgt RM 4,50.
Der Monatsabonnementspreis (Grundtarif) sämtlicher Linien beträgt RM 9,00.
Abonnementspreis einer Fahrkarte (einmalig) RM 0,30.
Den vollen Fahrpreis zahlen auch sämtliche Uniformträger. Fahrberechtigung zum ermäßigten Preise auf der Strassenbahn und in Omnibussen der Stadt Riga geniessen:

- 1) Schüler, die den bestehenden Bestimmungen entsprechend Ausweise besitzen, und Kinder im Alter von 6—12 Jahren.
- 2) Personen, die laut von der Verkehrsdirktion ausgegeben Bescheinigungen zu ermäßigtem Preise fahren dürfen.

Riga, den 7. November 1941.

Der Gebietskommissar und kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Riga
Wittrock

Bekanntmachung an die Eigentümer von Vieh

Auf Grund der Verordnung über die örtlichen Steuern und Gebühren und der Anordnung des Generalkommissars in Riga vom 30. Oktober d. J., werden diejenigen Personen, denen in den Verwaltungsgrenzen der Stadt Riga Kühe und Ochsen gehören, vom Stadtfinanzamt hiermit aufgefordert, die Hausviehsteuer für das Jahr 1941 im Betrage von RM 5,— für jedes Hausvieh zu entrichten.

Die Steuer ist für sämtliche Kühe und Ochsen zu zahlen, die ein Alter von 2½ Jahren erreicht haben, unabhängig davon, wie lange im laufenden Jahre das Hausvieh im Eigentum der betr. Person gewesen ist.

Die Steuer ist bis zum 1. Dezember d. J. zu entrichten. Im Falle der Nichtentrichtung der Steuer bis zum festgesetzten Termin, werden auch Verzugszinsen im Betrage von 0,2 v. H. für jeden verspäteten Tag erhoben.

Zahlungen werden in der Stadtkasse Königstrasse 5, Zim. 10 montags, dienstags, donnerstags und freitags von 8.30 bis 12.30 und von 14.00 bis 16.30, mittwochs und sonnabends von 8.30 bis 12.30, sowie in folgenden Einkassierungsstellen der Kommunalbank entgegengenommen:

- Rodenpöissche Str. 58 — 3
- Brückenstr. 5
- Gr. Lagerstr. 63
- Mitauer Landstr. 29
- Kalnzeamsche Str. 13
- Helenenstr. 9

und zwar von 12 bis 18 Uhr und sonnabends von 12 bis 15.30. Im Zentralmarkt, Neunaugenstr. 7 von 8 bis 18 Uhr, sonnabends von 8 Uhr bis 15.30.

Das Finanzamt der Stadt Riga.

Genja u. George Solianoff!
Eure Briefe haben wir erhalten und beantwortet. Umgeht es gut; hoffentlich dasselbe auch von Euch. Bitte sucht nach Tante Alice und Onkel Elmar. Herzliche Grüsse Mama.
Ludwigslust M. Hesslandort-Verwaltung, Schlossstr. 27.

Knoblauch
Seit 2000 Jahren bekannt
Heute in Form von Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Geschmack- und geruchfrei.
In Apotheken u. Fachdozenten
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Verloren
Auf dem Wege von der Schlockschen Str. bis zur Kalnzeamschen Str. ist eine Taschenuhr verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohnung von 60 Rubel Kalnzeamsche Str. 12 abzugeben. Tel. 43096.

Mara Purinsch
Salon für Damenkleider
Aufträge werden schnell und schick ausgeführt
Wolter-von-Plettenberg-Ring Nr. 65 — 9,
Ecke Dorpater Str. Ruf 29670

Sonntag, den 9. November, 10.30 Uhr
auf der RIGAER RENNBahn
Trabrennen
14 Rennen
Nächste Renntage 16. und 23. November.

Der Baubezirkschef 3
vergift am 24. November 1941, 10 Uhr, in seinem Dienstzimmer in Ruzka beim BfH. Wenden auf dem Wege des freien schriftlichen Wettbewerbes
Eislieferungsarbeiten mit Bedeckung:
100 m³ BfH Wolmar, Sicherheitsbetrag RM 25,—
170 „ „ Stakkein (Strentsch), Sicherheitsbetrag „ 25,—
140 „ „ Walk „ „ „ 20,—
80 „ „ Smiltene „ „ „ 15,—
Näheres im Dienstzimmer des Baubezirks zu erfahren.
Generaldirektion der Lettischen Eisenbahn.

Ingenieur-Techniker
für neuzeitliche Strassenbauausführungen für verschiedene ausländische Grosshaustellen fortlaufend GESUCHT.
STRASSENBAUGESELLSCHAFT STUTTGART
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an unser Hauptbüro Stuttgart, Rebenbergstr. 62.

Neue Adresse:
Papier-Grosshandlung „RIGAER PAPIER“
GR. SANDSTRASSE 16
(früher WALLSTRASSE 7)
(AUSSCHNEIDEN — AUFBEWAHREN)

Rigas Spirta Fabrika
(Rigaer Spirit-Fabrik)
Riga, Pionierstr. 4-a.
KAUFT gut erhaltene Spirit- und Branntweinflaschen zu folgenden Preisen:
Gewöhnliche und „DSIDRAIS“-Branntweinflaschen . . . 0,5 Ltr. — 3,5 Rpf.
„ „ „ „ . . . 0,25 „ — 3 „
„ „ „ „ . . . 0,1 „ — 1,5 „
Branntweinflaschen „KRISTALDSIDRAIS“ . . . 0,5 „ — 4,5 „
„ „ „ „ . . . 0,25 „ — 4 „
Für Zustellung noch zuzüglich für je 10 Flaschen (0,5 Ltr.) — 2 Rpf.
und für je 10 Flaschen (0,25 Ltr. und 0,1 Ltr.) . . . — 1 „

Friseurstr.
36 Jahre alt, WUNSCHT SOLIDE KOLLEGIN von 25 bis 35 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernst gemeinte Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgesandt wird. Angebote unter U. 864.

„RICHARD KABLITZ“
GESELLSCHAFT FÜR ÖKONOMIE DER DAMPF-ERZEUGUNGSKOSTEN UND FEUERUNGS-KONTROLLE
Eigene Werke und Verwaltung:
LITZMANNSTADT, Krefelder Strasse 7/9 und 12
ehem. Industrie-Werke St. WEIGT, A.G.
Telegramm-Anschrift: KABLITZWERK LITZMANNSTADT
Berliner-Büro: BERLIN W 35, Potsdamer Str. 174, Fernspr. 278594
Kesselhausreorganisation, mechanische Überschub-Hochleistungs-Feuerungen
Überström-Rippenrohr-Speisewasser-Vorwärmer, Vakuum-Kubus-Rippenplatten-Lufterhitzer, Klimaanlage,
Qualitätsguss nach eigenen und fremden Modellen, eigenes Laboratorium,
Maschinenfabrik — Eisengiesserei — Mühlenbau

Am 7. November d. J. 8 Uhr abends verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein inliegeliebter Sohn
Dipl.-Ing. Voldemar Kiwull
 geb. 14. März 1885.
 In tiefer Trauer
 die Mutter.

Befleid. Dame, deutschsprachig, wird für Konversation u. Unterhaltung gesucht
 Off. u. B. U. 879

Junges MÄDCHEN sucht Stelle, deutsch, estnisch, russisch und englisch sprechend
 Off. unt. N. 856.

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Gesundheitsanzeigen einschließlich bis 10 Zeilen Höhe zu 10 Pfg., bis 20 Zeilen Höhe zu 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen
Kablitzwerk, Litzmannstadt,
 Krefelderstrasse 7/9 und 12,
 stellt dauernd

Schlösser und Dreher
 ein, in erster Linie seine zurückgeliebten Gefolgshaftmitglieder. Umsiedlungskosten werden vergütet.

GASTWIRT ODER HOTELIER als Fachler zur Übernahme der Bewirtschaftung des Kameradschaftsheimes der Hauptisenbahndirektion, Nord, möglichst mit Geschirru. Kücheneinrichtung für 250 Personen gesucht. Derselbe muss auch die Versorgung der Küche gegen Lebensmittellieferanten übernehmen. Bewerbungen u. persönliche Vorstellung am 10. Nov., Kirchholmer Str. Nr. 3, Zimmer 226.

Mehrere, tüchtige Kürschner sowie **Maschinen-Näherinnen** für sofort nach Frankfurt am Main gesucht. Angebote an Haasensteiner & Vogler GmbH, Berlin W 35, Potsdamerstr. 68, unter Ziffer HV 22056.

SUCHE für sofort für einfache Gutsdärtnerei in Schles. (Nähe Breslau)

verh. Gärtner
 Frau kann evtl. Hausarbeiten übernehmen. Bew. Z. A. und Gehaltsanforderung an DAMERATZKY, Jackschönau, am Oelschloß.

Tänzerinnen
 nicht über 21 J., schlank, gute Erscheinung, für grosse Revue gesucht.
 Carl-Schirren-Str. 43/45, im Büro (w. d. Strasse).

SUCHE für sofort oder später mehrere tüchtige, brave

Hausangestellte
 in angenehme Dauerstellung. Gezielte Arbeitseinteilung. Angebote mit Eintrittsdatum an Hotel Goldener Stern, Berlin BERNHARD SCHULTE, Arnsberg 1, W-Sauerland.

Angenehme Stelle für freundliche und fleissige

Hausehilfin
 im Villenhaus in Dresden gegeben. Fahrgeld wird bei Einstellung vergütet. Ang. u. N. 400 an die Anzeigen A. G., Dresden-A. 1.

Perfekte Köchin, 2 Stubenmädchen
 mit deutschen Sprachkenntnissen werden von deutscher Dienstinstitut per sofort GESUCHT (Vorstellung nach Anruf unter 31 608).

Langjähriger Bankbeamter, deutsch, Lettisch u. Russ in Wort u. Schrift beherrschend, mit unvollendeter techn. Hochschule, sucht Anstellung. Off. u. N. 903

Deutsch, lettisch und russ. sprech.

Kommerzschaffnerin
 sucht Anstellung. Angebote unter M. A. 961

Zuverläss. Aufwartung sucht. Antrittsd. (Türstadt) 1-5 (an d. Luftbrücke)

Lokalverkehrsfachmann
 für d. Zusammenstellen von Fahrplänen usw. für Strassenbahnen, Buslinien, Eisenbahnen usw. SUCHE STELLE.
 Deutsch, lettisch, zum Teil auch russisch sprechend. Ang. unter B. R. 867.

Bank-u. Sparkassen-Fachmann
 Reichsdeutscher, 40 J., zurzeit im Wartelohndienst und mit Abwicklungs- und Tätigkeitsarbeiten bestens vertraut. 19 Jahre Bank- u. Sparkassenpraxis (12 Jahre in leitender Stellung), sucht entsprechenden Wirkungskreis in Riga oder Reval. Angebote unter B. 894 an die Deutsche Zeitung im Ostland.

Baustoffkaufmann
 35 Jahre alt, zur Zeit Leiter der Rechnungsabteilung, erstender Baustoffgroshandlung Pommern, SUCHT mit 1. Februar 1942 VERANTWORTUNGSVOLLE STELLUNG in Handel oder Industrie.
 W O L F F,
 Stettin 10, Akazienhof 6.

Mehrere, tüchtige Kürschner sowie **Maschinen-Näherinnen** für sofort nach Frankfurt am Main gesucht. Angebote an Haasensteiner & Vogler GmbH, Berlin W 35, Potsdamerstr. 68, unter Ziffer HV 22056.

Kaufgesuche
Marken
 besonders Lettland, Estland, Litauen, A. Marasewski, Kalkstr. Nr. 24 Tel. 32231

Briefmarken
 KAUF (Einzeln oder in Sammlungen) von der Goltz-Ring 4, W. 5, von 17-19 Uhr. Ruf. 20724.

Briefmarken
 KAUF Lettland - 20, Litauen - 20, Kau geb. RM 200, Lettland mit Aufdruck RM 50. Ang. E. 900

Münzen
 KAUF Gr. 42, neu oder gebraucht, zu kauf. gesucht Angebote unter L. 800

Kaufrischer oder ukrainischer TEPPICH zu kauf. gesucht. Ang. an Elbek Sanderstr. Nr. 9 (Kurman)

ZU KAUFEN GESUCHT Lederkoffer und Silberfuchs
 KAUFLE Linoleum und wenig benutzten Herbstmantel. Ang. E. 905

Mietgesuche
 Reichsdeutscher sucht sauberes möbliertes Z I M M E R, Nähe Bahnhof, in Bahnhofsgegend. Sprengstr. Zentral- u. elektr. Licht. (Bade nicht erl.) Angebote unter B. K. 808

Drei reichsdeutsche Beamte suchen drei gut möbli. Zimmer (2 Schlaf- und 1 Wohnzimmer) im allem Komfort. Ang. u. N. 895 mit Zentralheiz. und Bad, mögl. im Zentrum. Off. u. T. 904.

WER VON FREUNDEN ODER BEKANNTEN in Riga kann bei geschäftl. Aufenthalt geg. entspr. Vergütung ev.

zeitw. Unterkunft Alex. Herbert Simon
 bietet? Angebote erh. unter U. 500 an die Deutsche Zeitung im Ostland, Riga.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

„Das Neue Deutsche Reichsrecht“
 kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

BRACK und SMOKING zu verkaufen. Telefon 6405.

Briefmarken
 VERKAUF Gärtnerei (Wagner) Nr. 2, W. 11, Sonntag ab 15 Uhr.

Smyrna Teppich
 (hell), 3,65 x 2,60 m, verkleid. Ang. u. N. 907

Radio-gerät
 VEF LUX 1940 VERKAUFLICH Ang. u. N. 907

Radio-gerät
 FERNGLAS und deutsch-russisch Wörterb. z. verk. Revaler-Str. 92-13, werktag.

Radio-gerät
 Speiserzimmer-Einrichtung (Flammenberg), Aquarium m. Motor zu verk. Hermann-Göring-Str. 61-7, von 12 bis 4 Uhr.

Radio-gerät
 Gold-Herrenuhr, Fernglas u. Kinderwagen zu verk. Ruf. 2995

Radio-gerät
 Einmauerbarer Safe VERKAUFLICH (35 x 40 x 25) Ruf. 4197

Radio-gerät
 JAGD-HÄHNCHEN verkleid. zu verk. u. 14-16 Salzen-Str. 116-4

Radio-gerät
 Reichsdeutscher sucht sauberes möbliertes Z I M M E R, Nähe Bahnhof, in Bahnhofsgegend. Sprengstr. Zentral- u. elektr. Licht. (Bade nicht erl.) Angebote unter B. K. 808

Radio-gerät
 Drei reichsdeutsche Beamte suchen drei gut möbli. Zimmer (2 Schlaf- und 1 Wohnzimmer) im allem Komfort. Ang. u. N. 895 mit Zentralheiz. und Bad, mögl. im Zentrum. Off. u. T. 904.

Radio-gerät
 WER VON FREUNDEN ODER BEKANNTEN in Riga kann bei geschäftl. Aufenthalt geg. entspr. Vergütung ev.

Radio-gerät
 zeitw. Unterkunft Alex. Herbert Simon bietet? Angebote erh. unter U. 500 an die Deutsche Zeitung im Ostland, Riga.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Radio-gerät
 „Das Neue Deutsche Reichsrecht“ kostet, bis jetzt 6500 Seiten stark, 40 RM, und die laufenden Ergänzungen monatlich 3 bis 4 RM (je Blatt 3 Rpt.). Sie bringt nicht nur das gesamte jeweils neu erscheinende Reichsrecht, sondern enthält auch die Gesetze der Jahre 1933 bis 1939, die noch in Anwendung sind, alles von Sachkennern erläutert, die in den Ministerien an der Schaffung der Gesetze selbst mitgearbeitet haben. Verlangt Sie ausführliche Unterlagen vorläufiger Buchhandlung oder vom Industrieverleger Spaeth & Linde, Adf. 97, Berlin W 35.

Vermietungen
 Gr. möbl. Zimmer im Zentrum (Gölnherz u. Bogenstrasse) einem Herrn sofort zu verm. Für Holzmassen geeignet werden. Off. unter B. U. 883.

Vermietungen
 Zwei zusammenhäng. MOBL. ZIMMER am Dampfer, unter Ferd. Walter-Str. Nr. 60, W. 26.

Vermietungen
 ZIMMER mit Obenheizung zu vermieten. Zu besichtigen ab 9. Nov. von 10 bis 11 Konietstr. 15-5, Ruf. 30273

Vermietungen
 Deutsche, russische, englische u. lett. SPRACHSTUNDEN Persas Str. 2-5

Vermietungen
 Dame wünscht deutsche Konversation im Austausch gegen Lettisch, Russisch oder Lateinisch. Angebote unter U. 900

Vermietungen
 FRANZÖSISCH ERTEILT erfahrene Lehr. Nützerinnen Str. 1, W. 1

Vermietungen
 Wer kann ACHTUNG! Herdensen werden gestopft. Kronwald-Ring (Auskla) 4, W. 16 (im Hof).

Vermietungen
 Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
 Dr. J. Karlson NERVENARZT Riga, Doparstr. 2, W. 3. Telefon 20767. Sprechstunden von 5-7 Uhr.

Vermietungen
 Dr. R. Awotinsch CHIRURG. Krankempfang: Lazarettstr. 3, von 14-16, 30 Uhr. Ruf. 34825.

Vermietungen
 Dr. Alma Snikers Fachärztin für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten ERNEUERT Krankempfang Wolter-von-Plettenberg-Ring 69 - 4 von 16-17 (ausser sonntags) Ruf. 20236.

Vermietungen
 Hotelherde jede Grösse Johannes Heizinger Gimmelschau, Schützenstr. 13, 3. Stock. Hotelherdfabrik Alle Ausführungen sofort lieferbar

Vermietungen
 Fusspflege Eingew. Nagel Diebstahl, Hornbock, Hühneraug. Empf. von 10 bis 12 u. 17-19 Uhr. Rich. Wagner-Str. 18, 35. 4.

Vermietungen
Briefmarken gebr. u. ungeb. An- u. Verkauf R

FEULUSAN

Dr. Werner Thiedig

Luftschutz-Spezialgeschäft

Sämtliche Geräte Ausrüstungen und Einrichtungen sowie L. S. - Apotheken gem. § 8 d. L. S.-Ges.

Büro und Lager
Posen, Bäckerstrasse 19 / Ruf 8519

Heilmann Entfärbepulver

Macht dunkle Stoffe hell, vergilbte Wäsche weiß!

in einschlägigen Fachhandel zu haben

Sofort gesucht

helle hohe Lagerräume

1000 bis 5000 qm, mit anschließenden Büro- und Wohnräumen, die heizbar sein müssen.

Angebote an Generalpostkommissar Ostland, Riga, Wölder-von-Plettenberg-Ring Nr. 41/43.

Geschlecht Liebe Ehe

Die Grundtatsachen des Liebes- und Geschlechtslebens klar u. wissenschaftlich dargestellt v. Prof. Dr. med. J. N. Schulz Preis kartoniert RM. 2,40, Leinen RM. 3,60
Verlag Ernst Reinhardt, München 13

WER MIT DER UHR IN DER LAUD

den Tag durchheilen muß, ärgert sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rasuline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., besch. lieferbar.

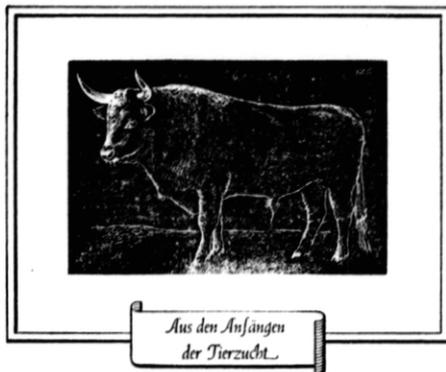
USCHAS GmbH, BERLIN O 112

Kleine Tisch- und Sport-Fahnen

Klein- und Grossverkauf.

E. JUNDE

Riga, Ferdinand-Walter-Str. Nr. 20, W. 20. Ruf 96022.



Aus den Anfängen der Tierzucht

Nur wenige wissen, daß der Stammvater unserer Hausrinder der Ur ist. Die Nachkommen dieses germanischen Wildrindes wurden erst im 17. Jahrhundert durch den Unverstand der damaligen Jäger ausgerottet. Es ist das Verdienst des weltbekannten Tierforschers Professor Lutz Heck, dieses Wildrind im Berliner Zoologischen Garten wieder zurückgezüchtet zu haben, so daß wir von seinen Lebensproben wieder wissen. Das Ergebnis dieser Züchtungsarbeit zeigt unser Bild.

Dieses Meisterstück der Tierzucht reiht sich würdig den Ergebnissen anderer deutscher Tierzüchter an. Wir wissen mit Sicherheit, daß unsere Vorfahren bereits in der Vorzeit aus dem Ur ein zwar kleines, aber sehr milchergiebiges Rind herausgezüchtet hatten.

Die Übermittlung der Zuchtgeheimnisse war früher durch die mündliche Überlieferung sehr erschwert und gefährdet. Heute werden die wertvollen Forschungsergebnisse in einem umfangreichen Schrifttum niedergelegt, das der Praxis und der Wissenschaft unentbehrliche Grundlagen für die Weiterentwicklung bietet.

Als größter landwirtschaftlicher Verlag Europas können wir aus allen Gebieten der Landwirtschaft Fachschriftum zur Verfügung stellen. Bitte fordern Sie die kostenlose Zusendung unseres großen Fachbuch- und Schriftenverzeichnisses.

Wir beraten Sie gern in allen Fragen landwirtschaftlichen Schrifttums

REICHSNÄHRSTANDS-VERLAG

BERLIN

Eben erschienen:

Riga

Das Album aus 10 Original-Steinzeichnungen von E. Klimoff

Preis RM 10.- Zu haben: Frontbuchhandlung, Zentral-Buchhandlung, Deutsches Landesmuseum

Rundfunkmonteur baut Zimmer- und „Telefunken“-Antennen. Ruf 92507.

HOHNER und andere Marken Jorgensen DÜSSELDORF

Bester Prachtkatalog gratis

Velox DURCHSCHREIBEBUCHHALTUNG MIT DER UNÜBERTROFFENEN SICHTORDNUNG

Herbert Schnelle Danzig Pfefferstadt 53 Fabrik für Organisationsmittel Sammelruf 27841

Für Luft- und Gas-Zerlegungsanlagen

suchen wir in entwicklungsreiche Stellungen: **Iselbständig arbeitenden Ingenieur**, möglichst Dipl.-Ing., mit kaufm. Kenntnissen, für Bearbeitung von Projekten, Briefwechsel, Verhandlungen und gelegentliche Reisetätigkeit **1 Ingenieur oder techn. Kaufmann** für die Projektenteilung und mehrere **erstklassige Konstrukteure** möglichst Dipl.-Ing., für den Apparatebau, ausserdem **mehrere Detailkonstrukteure** und Hilfskonstrukteure für Apparatebau und Kompressorbau. Bewerber mit Vorkenntnissen aus der Tieftemperaturtechnik werden bevorzugt. **MESSER und Co., G m b H., Frankfurt a. M.**

bei Kopfschmerzen NEOKRATIN!

Wenn nicht erhältlich, Postzusendung durch den Erzeuger
Apotheker Dr. A. Kutiak, Wien III/40

ORGANISATION „VOLKSHILFE“

Postcheck-Konto Nr. 20033
Giro-Konto in der Bank von Lettland Nr. 160171

Anzeigen-Annahme
Schmiedestr. 29

Wir stellen sofort oder auch später **Dipl.-Ing., Bauführer**, Absolventen einer H. T. L., technische Angestellte sowie **Baukaufleute u. Lohnbuchhalter** für die Ostgebiete, Ostpreussen, Danzig, Westpr., gegebenenfalls auch andere Orte für leitende und andere Posten ein. Schriftliche Bewerbung erbeten an **Beton- u. Monierbau A.-G.** Königsberg (Pr), Alter Graben 41-a

Pumpen für jede Leistung und jeden Zweck
EBERHARD GORETZKY PUMPENGROSSHANDLUNG Königsberg/Pr., Weidendamm 29 Tel. 43951.

JUNKER & RUH

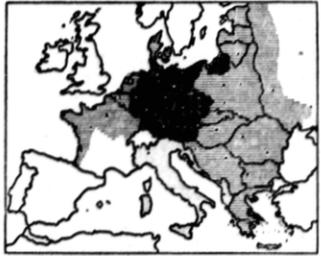
GROSSKÜCHEN

JUNKER & RUH KOM.-GES. GRAUDENZ



Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Messerung der gesamten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem kann Dein Stückgut schnell genug reisen!

Auch an den Stückgutversand stellen heute die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die Versorgung der lebenswichtigen Betriebe höchste Anforderungen. Jeder am Stückgutverkehr Beteiligte muß daher alle von der Reichsbahn vorgesehenen Möglichkeiten ausnutzen, um den Stückgutversand zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Beachten Sie deshalb folgendes:

Wenn durch größere Stückgutsendungen eines Verfrachters nach einem Bestimmungsbahnhof ein ganzer Güterwagen ausgenutzt

werden kann, so stellt die Güterabfertigung dem Absender einen ganzen Wagen zur ausschließlichen Benützung. Kostspielige und zeitraubende Umladungen werden dadurch gespart, die Stückgüter werden geschont. Meist kann auch an Verpackung gespart werden.

Im Sammelgutverkehr der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagererei (RSL) werden Stückgüter verschiedener Verfrachter mit gleichem Bestimmungsort zu wagenfüllenden Sendungen zusammengefaßt, die ohne Umladung zum Zielbahnhof laufen. Beschleunigte Beför-

derung und Verbilligung für den Verfrachter werden dadurch möglich. Zugleich wird die Gefahr einer Beschädigung verringert.

Über Maßnahmen zur Erleichterung des Stückgutverkehrs geben die Güterabfertigungen bereitwillig Auskunft, über den Sammelgutverkehr außerdem die Sammelgutspeditoren.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

HANSABANK A.G.

Riga, Buxhoevden-Platz 1

TOCHTERGESELLSCHAFT

der

COMMERZBANK, BERLIN-HAMBURG

Geschäftseröffnung

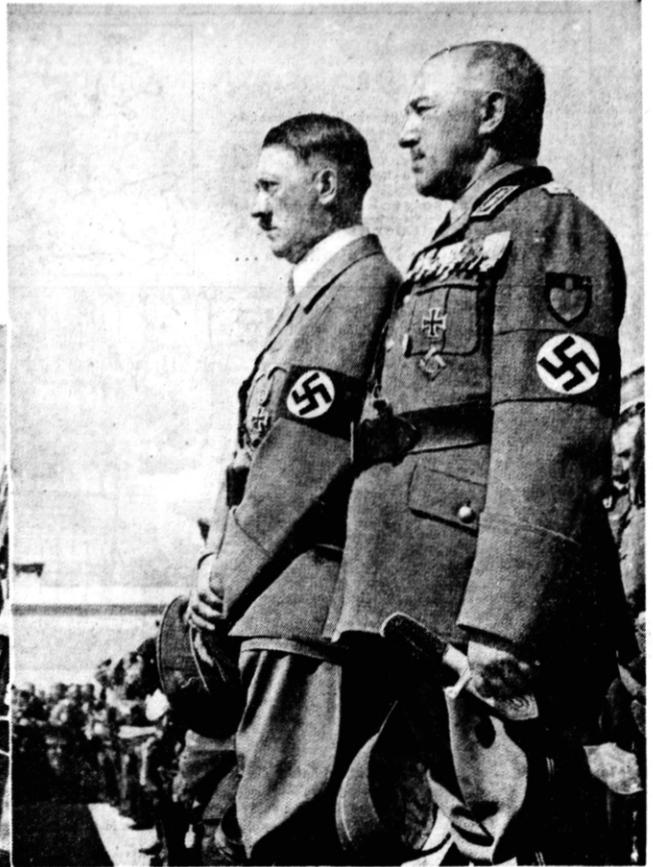
am 10. November 1941

Reichsarbeitsdienst bewährt in Frieden und Krieg

Die Aufnahmen sind dem Werk „Reichsarbeitsdienst im Ordensland“ von Gustav von Estorff entnommen.



Aulmarsch zum Reichsparteitag



Vor den Augen des Führers und des Reichsarbeitsführers Hierl



Stich — Hub — Wurf!



Hinaus zum Sport



Im Dienste der Ernte